Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1937

171 (24.6.1937)

Visual Library

Morgenzeitung

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Verlagshaus Lammstraße 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 und 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Bankverbindungen: Bad. Bank, Karlsruhe / Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift u. Fernsprecher wie Verlag (s. oben). Schriftleitungsschlußzeiten: 12 Uhr f. d. Abendztg., 19 Uhr f. d. Morgenztg. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. Auswärtige Geschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen in Bruchsal, Rastatt, Baden-Baden, Gaggenau, Offenburg, Bühl, Kehl und Lahr. 2 Hauptausgaben: Morgenzeitung erscheint 7 mal wöchentlich, Abendzeitung erscheint 5 mal wöchentlich. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirksgeschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen täglich durchgehend von 8—19 Uhr. 4 Bezirksausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Gauhauptstadt sowie die Kreise Karlsruhe und Pforzheim. „Kraichgau und Bruhrain“: für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau“: für die Kreise Rastatt — Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau“: für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfennig
außerhalb Baden 15 Pfg.

Bezugspreis: Morgenzeitung RM. 1.70 zuzügl. 30 Pf. Trägerlohn bei Trägerzustellung, 42 Pf. Zustellgebühr bei Postzustellung. Abendzeitung: Festbezug nur im Anschluß an den Bezug d. Morgenzeitung als Zusatzabonnement m. einem Bezugspreisaufschlag v. RM. 0.70 mögl. Postbezug ausgeschl. Abbestellungen müssen bis spätest. 20. d. Mts. für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Morgenzeitung: lt. Preisliste Nr. 11: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen nach Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsnachlässe nach Preisliste; für Mengenabschlüsse Staffel C. Abendzeitung: lt. Preisliste Nr. 11: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 7 Pfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 5 Pfg. Im Textteil: die 4gespaltene 85 mm breite Zeile 45 Pfg. Wiederholungsnachlässe n. Preisliste; f. Mengenabschlüsse Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Abendzeitung: 11.30 U., Morgenzeitung: 16 U. Montagausgabe: 18 Uhr Samstagabend.

Gauhauptstadt Karlsruhe * Karlsruhe, Donnerstag, den 24. Juni 1937 11. Jahrgang / Folge 171

Deutschland schützt seine Schiffe selbst

Der Reichsstudentenführer verkündet die Richtlinien für die studentische Arbeit — Neues Polizeibeamtengesetz vom Reichskabinett verabschiedet

Endgültiger Rücktritt vom Kontrollsystem

Deutsche und italienische Absage an den Nichteinmischungsausschuß

*** Berlin, 23. Juni. Der Botschafter von Ribbentrop ist heute beauftragt worden, den im Kontrollausschuß in London vertretenen Regierungen folgende Mitteilung zu machen:**

„Die Reichsregierung hat nach Bekanntwerden der Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig“ am 15. und 18. Juni d. J. alsbald den anderen an der Seekontrolle in den spanischen Gewässern beteiligten Mächten mitgeteilt, daß sie nicht gewillt sei, ihre mit einer internationalen Aufgabe betrauten Seestreitkräfte weiteren Schießversuchen Rotspaniens auszusetzen. Sie hat sich hinsichtlich der von ihr zu fordernden Garantien für die Sicherheit ihrer Schiffe auf ein Minimum beschränkt, nämlich auf eine sofort auszuführende Flottendemonstration der vier Kontrollmächte, um auf diese Weise eine deutlich sichtbare solidarische Warnung zum Ausdruck zu bringen. Da die englische und die französische Regierung sich nicht einmal zu dieser Minimalforderung haben bereit finden lassen, muß die deutsche Regierung zu ihrem Bedauern feststellen, daß es an derjenigen Solidarität der Kontrollmächte fehlt, die für die Durchführung der gemeinsam übernommenen internationalen Aufgabe die unerläßliche Voraussetzung bildet. Die Reichsregierung hat deshalb beschlossen, sich endgültig aus dem Kontrollsystem zurückzuziehen.“

Die Königlich-Italienische Regierung hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß sie sich deren Vorgehen anschließt und sich ebenfalls aus dem Kontrollsystem zurückzieht.

Die Vorgänge verpflichten uns, so bemerkt das Deutsche Nachrichtenbüro hierzu ergänzend, zur folgenden grundsätzlichen Stellungnahme:

1. Das Deutsche Reich hat — zum Unterschied anderer Völker und Staaten — weder früher noch jetzt mit dem spanischen Volk Differenzen, die in irgendwelchen territorialen oder sonstigen besonderen politischen deutschen Absichten begründet liegen. Deutschland hat daher — ebenfalls zum Unterschiede von anderen Staaten — an keiner der geschichtlichen Beraubungen Spaniens teilgenommen. Dies gilt auch für die heutige Zeit, in der das deutsche Volk im tiefsten Mitempfinden das Leiden des spanischen Volkes verfolgt, das uns Deutschen — aus ähnlichen Erfahrungen — selbst nicht unbekannt ist.

Moskaus verbrecherisches Werk

Die gleiche von Moskau organisierte und bezahlte Verbrecher-Clique, die in Deutschland anderthalb Jahrzehnte lang versucht hat, den Bolschewismus herbeizuführen und damit unser blühendes Land in ein Ruinenfeld zu verwandeln, bemüht sich seit Jahren, auch Spanien zu zerstören. Die Art der Methoden und Taten kennen wir. Hunderttausende abgeschlachtete Männer, Frauen und Kinder sind die Blutzeugen dieser bolschewistischen Betätigung. Daher stehen in diesem Kampf des nationalen Spanien gegen seine Moskauer Unterdrücker und Zerstörer die Sympathien des deutschen Volkes und damit auch seiner Führer eindeutig auf Seite der in Spanien von den Moskauer organisierten Banden gequälten Bevölkerung des nationalen Spanien.

Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben dabei nur ein Interesse, daß ein wahrhaft unabhängiges und freies Spanien wiedererstehen, und daß es ihm gelingen möge, die schweren Wunden, die der bolschewistische Bürgerkrieg geschlagen hat, wieder zu heilen.

Darüber hinaus hat Deutschland dann allerdings auch den verständlichen Wunsch, mit diesem national geordneten, freien und unabhängigen Spanien alle jene kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu pflegen, die nicht nur den Interessen dieser beiden Länder dienen, sondern die auch in höherem Sinne der internationalen Zusammenarbeit und Wohlfahrt nützlich sind. Ueberhaupt sind sich das deutsche Volk und seine Regierung darüber im klaren, daß es in Europa nur entweder ein System unabhängiger freier Nationalstaaten, oder ein kommunistisches politisches und damit auch wirtschaftliches Chaos geben kann. Deutschland ist daher der Ueberzeugung, daß es eine Pflicht aller europäischen Staaten wäre, gemeinsam gegen die von Moskau ausgehenden Versuche Stellung zu nehmen, die beabsichtigen, das System dieser freien und unabhängigen Nationalstaaten zu zerstören, um an ihre Stelle ein von Revolutionen erschüttertes und von Moskau aus tyrannisiertes internationales Chaos zu setzen:

Und dies ist das Entscheidende: nicht das nationalsozialistische Deutschland beabsichtigt oder versucht, aus Spanien eine Provinz des Deutschen Reiches oder einen Gau der nationalsozialistischen Bewegung zu machen, sondern das bolschewistische Moskau bemüht sich wie überall, so auch in Spanien eine Sektion der Komintern zu machen.

Dies zu verhindern, läge aber ebenso im Interesse Europas, ja der Welt, wie es natürlich auch im Interesse Deutschlands liegt. Alle früheren Behauptungen über besondere Absichten Deutschlands in bezug auf Spanien, Marokko oder dessen sonstigen kolonialen Besitz sind von den Helfershelfern und den leider besonders in unseren westlichen Staaten sitzenden Freunden der Bolschewisten erfundene Lügen.

Deutschland wollte wahre Nichteinmischung

2. Deutschland hat daher, von diesen Auffassungen geleitet, von Anfang an versucht, dahin zu wirken, daß die bedauerliche innerspanische Auseinandersetzung ausschließlich Angelegenheit der Spanier selbst sein müßte.

Das heißt: Deutschland hat genau so wie Italien gleich zu Beginn der spanischen Krise gegen jeden Versuch einer politischen, finanziellen, militärischen oder sonstigen Einmischung Stellung genommen. Gerade diese Auffassung aber wurde von den demokratischen und bolschewistischen Staaten abgelehnt. Sie begannen, Freiwillige anzuwerben, sie veranstalteten Geldsammlungen, sie lieferten Kriegsmaterialien, und vor allem von ihnen kamen die Agenten, Instrukteure und Lehrmeister der bolschewistischen Schlächtereien. (Fortsetzung auf Seite 2)

Die italienische Erklärung

*** Rom, 23. Juni. Nach einer von der Agencia Stefani ausgegebenen amtlichen Mitteilung hat sich die italienische Regierung endgültig vom Seekontrollschema zurückgezogen. Die entsprechende Mitteilung hat folgenden Wortlaut:**

„Nachdem die italienische Regierung infolge des Verlaufes der jüngsten Besprechungen, die in London zwischen den Vertretern der vier Mächte stattgefunden haben, das Fehlen der notwendigen Solidarität für ein gemeinsames Vorgehen betreffs der bekannten Zwischenfälle festgestellt hat, die sich bei der internationalen Kontrollaktion ereignet haben, hat sie dem italienischen Botschafter Grandi Weisung gegeben, dem Nichteinmischungsausschuß mitzuteilen, daß Italien sich endgültig vom Kontrollsystem zurückzieht.

Der gleiche Beschluß ist von der Reichsregierung gefaßt worden.“

Die richtige Antwort

Am 12. Juni versicherten die nach dem verbrecherischen Ueberfall auf die „Deutschland“ in London versammelten vier Mächte England, Frankreich, Italien und Deutschland feierlich, daß in Zukunft jeder Angriff auf ein Schiff der Kontrollmächte als eine allgemeine Sache der vier Mächte angesehen werde und daß in einem solchen Falle die vier Mächte zusammentreten würden, um gemeinsame Schritte zu ergreifen. Genau zehn Tage später waren dieselben Kontrollmächte in demselben London zusammengetreten, um sich mit einem erneuten feigen Anschlag der Bolschewisten von Valencia auf ein deutsches Kriegsschiff zu befassen, und trotz aller feierlichen Erklärungen konnten sich Frankreich und England nicht zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die spanischen Bolschewisten entschließen. Frankreich und England kapitulierten vor den bolschewistischen Brandstiftern in Valencia, obwohl sich die deutschen Forderungen in sehr gemäßigten Grenzen hielten.

Im selben Abkommen vom 12. Juni wird ausdrücklich festgestellt, daß für jede der beteiligten Mächte eine neue Lage eintritt und daß sie ihre Handlungsfreiheit wieder zurückgewinnt, wenn nicht innerhalb einer angemessenen Zeit gemeinsame Maßnahmen beschlossen werden. Die neue Lage ist eingetreten, und die Reichsregierung hat die Konsequenzen aus der neuen Lage gezogen: Sie hat sich aus dem Kontrollsystem endgültig zurückgezogen. Deutschland schützt in Zukunft selbst seine Schiffe und seine Interessen vor den bolschewistischen Piraten und mit Mitteln, die auch in Valencia ihren Eindruck nicht verfehlen.

Mit dem Rückzug Deutschlands und Italiens aus dem Nichteinmischungsausschuß ist ein Kapitel europäischer Geschichte abgeschlossen, in dessen Ablauf sich verschiedentlich schüchterne Ansätze zu einer gesamteuropäischen Solidarität hervorzuwagen schienen. Diese europäische Solidarität ist nicht zustandegekommen. Sie konnte nicht zustandekommen, weil man sie in einer Atmosphäre und mit Methoden zu verwirklichen suchte, die jede Aussicht auf Erfolg zerstörten und die längst überlebt sind. Das römische Blatt „Tribuna“ hat zu dem „Ergebnis“ der Londoner Viermächtebesprechung geschrieben, Paris und London hätten mit einem Kommunique geantwortet, das von Genf nicht hätte übertroffen werden können. Diese Feststellung des italienischen Blattes trifft den wahren Kern der Dinge. Man hat in Paris und London geglaubt, den Fall „Leipzig“ mit Genfer Methoden erledigen zu können, und man hat dabei vergessen, daß Deutschland den Genfer Methoden schon vor bald vier Jahren eine klare und eindeutige Absage erteilt hat. Man hat außerdem vergessen, daß auf die bolschewistischen Piraten und Mordbrenner in Valencia mit den Methoden von Genf, die sich in papierenen Protesten und in der Einsetzung von Untersuchungsausschüssen erschöpfen, auch nicht der geringste Eindruck zu machen ist. Den bolschewistischen Verbrechern muß man schon sehr deutlich kommen, die Leisetreterei nach Genfer Art ermutigt sie nur zu neuen Provokationen und zu neuen Gewalttaten, deren Opfer wiederum unsere tapferen Seeleute wären. Wenn es den Engländern und Franzosen Spaß macht, ihre Soldaten schutzlos den roten Piraten auszuliefern, dann mögen sie es tun — im Ernstfall würden zum mindesten die Engländer genau so energisch nach Genugtuung verlangen und zu genau so energischen Maßnahmen schreiten, wie wir das zum Schutz unserer Schiffe zu tun gewillt sind.

Das nationalsozialistische Deutschland ist zu jeder ernsthaften Aktion zur Befriedung Europas bereit, zum Theaterspielen ist aber die Lage zu ernst und das Leben deutscher Seeleute zu kostbar. Deutschland macht ein Theater nach Genfer Muster nicht mit, und Deutschland weiß, daß mit einem festen Zugreifen nicht nur seinen Matrosen an der spanischen Küste Schutz geboten wird, es weiß auch, daß dieses feste Zugreifen gleichzeitig der beste Dienst für den Frieden Europas ist, den die Bolschewisten von Valencia im Auftrag ihrer Moskauer Hintermänner mit allen Mitteln zu stören suchen. Der Torpedoangriff auf den Kreuzer „Leipzig“ war ja mehr als ein Angriff auf ein deutsches Kriegsschiff. Er war ein bewußter und gewollter Angriff auf die Solidarität der europäischen Großmächte. Der Ausgang der Londoner Besprechungen hat gezeigt, daß die Torpedos, die den Kreuzer „Leipzig“ verfehlten, ihr größeres Ziel, die Solidarität der vier Mächte zu torpedieren, wohl erreicht haben. England und Frankreich haben in London kapituliert vor den bolschewistischen Torpedos auf den Frieden Europas, und sie werden immer wieder kapitulieren,

Aus 3500 Meter Höhe zu Boden gedrückt

Ballonführer Schütze erzählt von dem Angriff des tschechischen Fliegers

Eigener Bericht der NS.-Presse

Ballonführer Schütze, der Führer des Gordon-Bennett-Ballons „Chemnitz X“, schildert nachstehend die Fahrt von Brüssel bis Prag und den unerhörten Angriff des tschechischen Fliegers, der den vorzeitigen Abbruch des für die Deutschen so außerordentlich aussichtsreichen Rennens erzwang.

Der Ballon „Chemnitz X“ startete in Brüssel an letzter Stelle. Wir hatten unter dem Korb eine Schwimmvorrichtung angebracht, die mittels einer Fußpumpe aufgeblasen werden konnte. Außerdem befanden sich Schwimmgürtel und ein Funkpeilgerät an Bord. Wir mußten nämlich damit rechnen, daß wir auf das Meer hinausgetrieben werden. Zu unserer Freude schlug aber bald nach dem Start der Wind um. Die Fahrt ging nach Südosten. In Gedanken sahen wir uns bereits — der Ballon trug 54 Sack Ballast — am Schwarzen Meer landen. Die Fahrt sollte jedoch anders enden, als wir träumten.

Die erste Nacht war außerordentlich anstrengend. Wir verloren anfangs die Orientierung, und erst nach Mitternacht gelang es uns, den Luxemburger Sender auszumachen. Das Wetter war regnerisch und unruhig, Zeitweise schalteten wir unsere Empfänger ein, um Wetternachrichten aufzunehmen und Musik zu hören. Gegen Morgen passierte der Ballon bei leichtem Schneefall die Rheinpfalz. Als die Sonne langsam hochstieg, durchstießen wir das Wolkendach. Ueber uns war nun blauer Himmel, unter uns ein brodelndes Nebelmeer. Konkurrenten tauchten auf. Wir konnten an ihrer Position feststellen, daß wir im Laufe der Nacht eine ganze Reihe von ihnen überholt hatten. „Chemnitz X“ stieg immer weiter.

Der Ballast friert ein

Eine aufsteigende Kumuluswolke drückte uns bis auf 6000 Meter hinauf. In dieser Höhe war es bitter kalt. Sogar der Sand in den Ballastsäcken fror ein. Wir mußten nun zum Sauerstoffgerät greifen. Es mag Nachmittag geworden sein, als der Ballon plötzlich mit voller Geschwindigkeit von 4—5 Metern in der Sekunde zu sinken begann. In 1800 Meter Höhe konnten wir endlich durch starkes Ballastabwerfen den Ballon zum Halten bringen. Langsam ging er dann wieder hoch.

Ein grau-grüner Doppeldecker kam heran

Ballast war nicht nur für die kommende Nacht, sondern auch noch für den folgenden Tag vorhanden. Unsere Aussichten standen also ausgezeichnet. Südlich von Prag erreichten wir gegen 16 Uhr wieder 3500 Meter. Plötzlich schlug Motorenlärm an unsere Ohren. Ein Doppeldecker in graugrüner Farbe kam von unter her auf uns zu. Deutlich konnten wir das tschechische Hoheitszeichen erkennen. Er umkreiste uns zunächst. Wir dachten, er wolle uns begrüßen. Dann aber war es deutlich zu sehen: Der Flugzeugführer machte eine Armbewegung. Wir ließen uns zunächst nicht stören und waren froh, daß der Ballon noch weiter stieg. Nach einigen Runden flog die Maschine in Richtung Prag davon.

Aber es dauerte nicht lange, da war sie wieder da. In gleicher Höhe mit uns schoß sie jetzt auf den Ballon zu und umkreiste ihn in so engen Spiralen, daß das Fahrgestell beinahe an den Ballon stieß. Wir mußten jeden Augenblick mit einem gewaltsamen Angriff des Fliegers rechnen. Es blieb keine andere Wahl: Wir zogen das Ventil.

In den Wald gefallen

„Chemnitz X“ fiel sehr rasch. Wir versuchten noch, vor dem Wald zu landen, vergebens. Die Reißbahn war so festgeklebt, daß wir sie nicht mehr rechtzeitig losmachen konnten. Der Ballon wurde auf einen Baum geworfen. Es war 16,35 Uhr, bei Jesenice, 15 Kilometer südlich von Prag.

Bald erschien Gendarmerie. Unsere Papiere, unser gesamtes Ballongerät und alles, was wir im Korb und in den Taschen hatten, wurde genau untersucht. Später traf ein Fliegerkapitän aus Prag ein. Er erklärte, von einem Flugzeug nichts zu wissen. Daß es sich aber um eine Zwangsmaßnahme gehandelt hatte, bewies der Bericht in der Prager Abendzeitung, der in eindeutigen Worten davon sprach, der deutsche Ballon „Chemnitz X“ sei von einem Militärflugzeug zur Landung gezwungen worden.

Wenn der Ballon „Polonia II“ in der Nähe von Windau an der Ostsee niederging, bevor er den Kampf um die zweite Nacht aufgenommen hatte, so ist festzustellen, daß er ohne weiteres vom Ballon „Chemnitz X“ mit den großen Ballastreserven der Deutschen hätte geschlagen werden können. Die außerordentlich günstigen Siegesaussichten unserer Ballone sind also durch den unerhörten tschechischen Gewaltakt zunichte gemacht worden.

solange sie nicht die bolschewistische Gefahr klar erkennen. Bis dahin aber wird die europäische Solidarität nur ein schöner Traum bleiben.

Daß die italienische Regierung gleichzeitig mit der Reichsregierung den endgültigen Rücktritt von dem Kontrollsystem erklärt hat, zeigt, daß sich die Achse Berlin—Rom trotz aller Störungsversuche auch in diesem Fall wieder glänzend bewährt hat. Das entschiedene und entschlossene Auftreten Deutschlands und Italiens bedeutet unendlich viel mehr für den Frieden Europas als alle phrasengetränkten Friedensreden, die bei der ersten praktischen Gelegenheit vollkommen vergessen sind. Wer vor bolschewistischen Verbrechern kapituliert, hat das Recht verwirkt, von sich zu behaupten, für den Frieden Europas zu arbeiten. Deutschland und Italien kapitulieren nicht.

Georg Brixner.

Die Absage an das Kontrollsystem

(Fortsetzung von Seite 1)

Und erst als sich im Verlauf der Entwicklung trotzdem — wie es nicht anders zu erwarten war — das nationale und damit allein wahrhaft unabhängige Spanien gegenüber den von Moskau und seinen Freunden organisierten und militärisch ausgehaltenen bolschewistischen Verbrechertum durchzusetzen begann, wuchs das Interesse auch in gewissen Kreisen der demokratischen Staaten für eine Aufnahme der deutschen und italienischen Ideen für eine wirkliche Nichteinmischung in eben dem Maße, in dem man zu glauben schien, dadurch der nationalen Seite Abbruch tun und der bolschewistischen Brandstiftung Vorschub leisten zu können.

3. Trotzdem hat sich Deutschland bereit erklärt, soweit eine wirklich gerechte und allseitige Nichteinmischung gewährleistet wurde, zu deren Herbeiführung auch jetzt noch seinen Teil beizutragen. Im Zuge dieser Bestrebungen war Deutschland daher auch bereit, die leider — dies muß heute, wenigstens insoweit es sich um die Versorgung des bolschewistischen Teiles mit Kriegsmaterialien und Freiwilligen handelt, gesagt werden — nach den gemachten Erfahrungen ohnehin erfolglos geblieben ist.

Valencias Piratenstreiche

4. Trotzdem wurde von den bolschewistischen Machthabern in Valencia unverdrossen versucht, durch bestimmte Aktionen die den roten Teil betreffende Seekontrolle zu stören und die an ihr beteiligten Schiffe mit allen Mitteln anzugreifen. Es erfolgte im Zuge dieser Absichten u. a. der Angriff auf deutsche, englische und italienische Schiffe im Hafen von Palma. Sechs italienische Offiziere sind dabei durch die Bombenangriffe unter roten Piraten ums Leben gekommen. Der Nichteinmischungsausschuß nahm diese Vorfälle zur Kenntnis, ohne sich natürlich zu irgendeiner Entscheidung aufraffen zu können oder zu wollen.

Um den roten Machthabern in Valencia jeden Vorwand für neue Angriffe zu nehmen, zog Deutschland seine Schiffe aus dem Hafen von Palma zurück und verlegte die Liegeplätze für die Uebernahme von Oel oder sonstigen Vorräten auf die Reede von Ibiza, einen militärisch gänzlich belanglosen Ort. Nunmehr griffen die Machthaber von Valencia in Verfolg ihrer Absichten zu einem neuen Anschlag und ließen das Panzerschiff „Deutschland" vor Ibiza durch Bombenflugzeuge angreifen. Das Panzerschiff selbst hat im ganzen Verlauf dieses Ueberfalles nicht einen Schuß abgefeuert, seine eigenen Opfer aber betrugen 31 Tote und 77 Verwundete, unter den letzteren viele leider sehr schwer Verletzte. Da die deutsche Reichsregierung durch die zurückliegenden Erfahrungen belehrt, der festen Ueberzeugung war, daß auch in diesem Falle weder die Kontrollkommission noch der Nichteinmischungsausschuß die angebrachten Entschlüsse fassen würde, hat sie von sich aus die notwendige und für eine Großmacht selbstverständliche Vergeltung geübt. Nicht um einen Racheakt zu begehen; denn durch das Bombardement von Almeria konnten weder die Toten unseres Panzerschiffes lebendig, noch die Krüppel wieder gesund werden. Nein: Diese Beschießung erfolgte nur, um durch diese Vergeltung den Verbrechern in Valencia die Lehre zu geben, wenigstens für die Zukunft weitere derartige Angriffe auf deutsche Kontrollschiffe zu unterlassen. Ebenso wurde, um Ueberfälle ähnlicher Art künftighin von vornherein unmöglich zu machen, den deutschen Seestreitkräften der Befehl gegeben, von jetzt ab auf sich annähernde Luft- oder Seestreitkräfte der bolschewistischen Machthaber von Valencia sofort das Feuer zu eröffnen.

Die Angriffe auf die „Leipzig"

5. Nachdem durch den erteilten deutschen Befehl von jetzt ab auf alle sich annähernden roten See- oder Luftstreitkräfte sofort das Feuer zu eröffnen, solche Angriffe für die Zukunft ersichtlich unmöglich gemacht worden waren, entschlossen sich die bolschewistischen Brandstifter in Valencia, den Kontrollschiffen nunmehr mit Unterseebooten zu Leibe zu gehen. Sie haben diesen neuen Feldzug auch unverschämt offen angekündigt.

Am 15. und am 18. Juni erfolgten nun mindestens vier klar und eindeutig festgestellte rote Unterseebootangriffe auf den Kreuzer „Leipzig". Auch dieses Schiff stand im Dienst der internationalen Seekontrolle.

Nur durch einen glücklichen Zufall oder durch die schlechte Schießübung der roten Piraten sind die abgefeuerten Torpedos an dem Kreuzer vorbei gegangen.

Dieser selbst hatte beim letzten Angriff einen Zusammenstoß mit dem roten Unterseeboot. Ein Zweifel an der Richtigkeit dieser Feststellungen kann von keiner Seite erhoben werden, es sei denn, man wollte den einzig gültigen Beweis für einen solchen Angriff nur in der gelungenen Vernichtung eines der Kontrollschiffe sehen.

Nun ist es klar, daß dieses Mal vielleicht nur durch ein Wunder eine Katastrophe vermieden worden ist, die noch unendlich viel schlimmer hätte ausgehen können als der Angriff auf die Schiffe von Palma oder auf die „Deutschland" vor Ibiza.

Denn das ist eine wahrhaft teuflische Idee, die im Dienste der internationalen Seekontrolle stehenden Schiffe nach der Erschwerung oder Unmöglichmachung weiterer Luftangriffe nunmehr durch U-Boote torpedieren und dadurch wenn möglich ganz vernichten zu lassen. Ein besonders unglücklicher Schuß auf die „Leipzig" hätte dann diesesmal nicht 31, sondern 500 oder mehr Menschen den Tod bringen können. Und zwar lauter Männern, die nichts taten als ihre Pflicht im Dienste der internationalen Aufgabe zu erfüllen!

Kontrollausschuß versagt kläglich

6. Entsprechend der erst am 12. Juni getroffenen Vereinbarungen hat die Reichsregierung diese neuen rotspanischen Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig" nunmehr unverzüglich den drei anderen an der Seekontrolle beteiligten Mächten notifiziert und sie um eine sofortige Entscheidung über die vorgesehenen gemeinsamen Gegenmaßnahmen ersucht. Tatsächlich sind auch die Beratungen darüber zwischen den einzelnen Mächten in London unverzüglich aufgenommen worden.

Deutschland hat bei diesen Beratungen zunächst den Vorschlag gemacht, eine Wiederholung derartig infamer und bedrohlicher Angriffe auf die Kontrollschiffe von seiten der Valencia-Machthaber in Zukunft einfach dadurch zu unterbinden, daß deren U-Boote in einem noch zu bestimmenden Hafen interniert würden. Ferner wurde von deutscher Seite vorgeschlagen, als direkte Antwort auf den neuen Angriff eine sofortige gemeinsame Flottendemonstration vor Valencia durchzuführen und an die roten Machthaber in Valencia eine Warnung zu richten, daß von nun an jeder weitere Angriff auf Organe der internationalen Seekontrolle sofortige schärfste Gegenmaßnahmen der vier beteiligten Kontrollmächte zur Folge haben würde.

7. Während alle diese deutschen Vorschläge die sofortige und entschlossene Unterstützung des italienischen Vertreters fanden, wurden von englischer und französischer Seite Einwendungen dagegen erhoben.

Der englische und französische Vertreter erklärten, daß der von der deutschen Regierung angegebene Sachverhalt von der roten Regierung in Valencia in Abrede gestellt würde und daß deshalb zunächst eine Untersuchung des Tatbestandes stattfinden müßte und daß danach erst die Frage entschieden werden könne, ob und welche Maßnahmen getroffen würden. Das heißt mit anderen Worten: Der Kontrollausschuß setzt trotz aller anders lautenden Erklärungen durch die Untersuchung der Richtigkeit der Angaben einer am Kontrollauschuß beteiligten Macht deren Behauptungen in Zweifel und macht sich damit von vornherein die Argumente des roten Angreifers zu eigen! Denn: Die Absicht, alle weiteren Schritte erst von einer internationalen Untersuchung abhängig zu machen, steht zu dem Zweck der Vereinbarung vom 12. Juni in krassestem Widerspruch.

Ein solches Verfahren könnte unter den gegebenen Umständen nur eine Folge haben, nämlich: die roten Piraten zur Fortsetzung ihrer verbrecherischen Anschläge zu ermutigen! Denn der Sachverhalt an sich ist durch die Meldung des Kommandanten eindeutig und klar festgestellt.

Er wird verbürgt durch die deutsche Marinebehörde und damit durch die deutsche Reichsregierung. Darüber hinaus kann durch die von Deutschland zugegebene nachträgliche Untersuchung noch die Richtigkeit dieser Angaben bestätigt werden. Allein wegen des bloßen Dementis der bolschewistischen Machthaber in Valencia, die sich nicht ohne Grund nach dem Luftangriff von Ibiza nunmehr unter die See zurückgezogen hatten, irgendeinen Zweifel in die Richtigkeit des Tatbestandes aufkommen zu lassen, ist für die deutsche Reichsregierung unerträglich. Denn die verlogene Ableugnung war nicht nur zu erwarten, sondern sie war geradezu selbstverständlich.

8. Um aber das Aeußerste für die Herbeiführung einer Einigung zu tun, hat die deutsche Reichsregierung im Verlaufe der Londoner Beratungen ihre ursprünglichen Vorschläge derart herabgemindert, daß sie nicht nur auf jede praktische Vergeltung, sondern auch auf die Internierung der rotspanischen U-Boote verzichtete, und nur mehr die sofortige gemeinsame Flottenkundgebung und Verwarnung der roten Machthaber forderte. Darüber hinaus aber hat sie sich außerdem, wie schon erwähnt, noch einverstanden erklärt, daß neben dieser sofortigen Maßnahme alsbald auch das von englischer und französischer Seite geforderte Untersuchungsverfahren eingeleitet werden könnte!

9. Aber auch diese soweit abgemilderten Vorschläge sind von englischer und französischer Seite abgelehnt worden. Unter diesen Umständen blieb den Vertretern der vier Mächte nichts anderes übrig, als festzustellen, daß die Versuche einer gemeinsamen Einigung als mißlungen anzusehen seien. Denn es ist klar, daß unter solchen Umständen die Abmachungen des 12. Juni nicht nur sinnlos, sondern geradezu schädlich sind. Denn die neuartige Auslegung, die diese Vereinbarung nunmehr gefunden hat, würde nur bedeuten, daß in Zukunft bei jedem neuen rotspanischen Angriff erst eine nicht nur monatelang dauernde, sondern eine auch gänzlich aussichtslose Untersuchung stattfinden müßte.

Es würde außerdem natürlich ein Leichtes sein — wie dies in einem empörend verletzenden Artikel einer englischen Zeitung schon geschehen ist — einfach zu behaupten, daß ein in die Luft gesprengtes deutsches Schiff nicht von den roten Machthabern in Valencia, sondern von Italienern, und ein von den Bolschewisten torpediertes italienisches Schiff einfach von Deutschen angegriffen wurde!

Unter solchen Voraussetzungen ist aber auch die ganze Kontrolle unmöglich und die Beteiligung daran für eine Macht von Ehrgefühl und Verantwortungsbewußtsein unerträglich. Denn, wenn die torpedierten Schiffe nicht den unbedingten Schutz und Beistand aller Kontrollmächte genießen, und wenn vor allem unter den Kontrollmächten selbst nicht das Vertrauen in die Wahrhaftigkeit gegebener Angaben herrscht, ist es zweckmäßiger für die einzelnen Mächte, den Schutz ihrer Interessen so vorzunehmen, wie dies normal auch der Fall zu sein pflegt.

Die deutsche Regierung hat sich daher entschlossen, an der internationalen Kontrolle nicht mehr teilzunehmen und von jetzt endgültig den Schutz ihrer Interessen und damit ihrer Schiffe vor den bolschewistischen Brandstiftern in Valencia selbst und mit jenen Mitteln wahrzunehmen, die allein geeignet sind, diese Verbrecher von ähnlichen Anschlägen zurückzuhalten. Es erfüllt die deutsche Reichsregierung dabei mit tiefster Befriedigung, feststellen zu können, daß sich diese ihre Auffassungen vollkommen decken mit den Auffassungen der italienischen Regierung, wie sich überhaupt auch in diesem Falle wieder in dankenswerter Weise jene praktische Zusammenarbeit der beiden Länder ergeben hat, die im Dienste der Aufrechterhaltung geordneter Zustände in Europa und damit im Dienst des Friedens notwendig ist.

Panzerschiff „Admiral Graf Spee" nach Spanien ausgelaufen

*** Berlin, 23. Juni. Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" ist Mittwochabend zur Wahrnehmung deutscher Interessen nach Spanien ausgelaufen.**

Ribbentrop auf dem Wege nach Berlin

*** Berlin,** 23. Juni. Botschafter von Ribbentrop hat sich auf einige Tage nach Berlin begeben.

Neues deutsches Polizeibeamtengesetz

Vom Reichskabinett verabschiedet — Inkrafttreten am 1. Juli

*** Berlin, 23. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring stattfand, wurde der Entwurf eines deutschen Strafgesetzbuches weiter beraten. Im Anschluß hieran wurde das Polizeibeamtengesetz verabschiedet, durch welches das Beamtengesetz für die Polizei entsprechend der einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben und der einheitlichen Leitung aller Polizei-Angelegenheiten für das ganze Reich neu geregelt wird. Die nächste Kabinettssitzung findet erst wieder nach der Sommerpause statt.**

Das heute vom Reichskabinett verabschiedete deutsche Polizeibeamtengesetz stellt für eine besonders große und wichtige Beamtengruppe die Rechtseinheit für das gesamte Reigsgebiet her.

Das Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Beamtengesetz

am 1. Juli 1937 in Kraft.

Es gilt für die Polizeivollzugsbeamten des Deutschen Reiches und der Gemeinden, also nicht für Polizeiverwaltungsbeamte. Polizeivollzugsbeamte der Länder gibt es seit dem 1. April d. J. nicht mehr, da diese Reichsbeamte geworden sind. Zu den Polizeivollzugsbeamten gehören die Vollzugsbeamten der Schutzpolizei, der Kriminalpolizei des Reiches und der Gemeinden, der Gendarmerie und der Geheimen Staatspolizei sowie sämtliche Polizeivollzugsbeamte der Sicherheitspolizei. Die bisherigen Polizeibeamtengesetze der Länder sind durch das deutsche Beamtengesetz aufgehoben worden.

Grundsätzlich gilt auch für Polizeivollzugsbeamte das deutsche Beamtengesetz. Das Polizeibeamtengesetz bringt lediglich gewisse zusätzliche Vorschriften und einige Sonderbestimmungen, die ihre Grundlage in den Besonderheiten der Polizei und des Polizeidienstes haben. Für Polizeivollzugsbeamte der Gemeinden gelten überdies die für Gemeindebeamten bestehenden reichsrechtlichen Vorschriften.

Der Polizeivollzugsbeamte tritt grundsätzlich bei der Schutzpolizei ein und findet im Laufe der Jahre entweder dort oder an der entsprechenden Polizeidienststelle des Reiches oder der Gemeinden (Gendarmerie, Kriminalpolizei, Geheime Staatspolizei, Gemeindevollzugspolizei, Polizeiverwaltungsdienst) seine Lebensstellung. Gegenüber anderen Beamten bringt das Gesetz für Polizeivollzugsbeamte insofern gewisse

Einschränkungen in den persönlichen Verhältnissen,

als jüngere Polizeivollzugsbeamte angewiesen werden können, ein Kasernenquartier zu beziehen und die Erlaubnis zur Eheschließung für Polizeivollzugsbeamte vorgeschrieben werden kann. Zunächst wird die Verpflichtung, die Erlaubnis zur Eheschließung einzuholen, für die in Kasernen wohnenden Wachtmeister eingeführt werden. Polizeivollzugsbeamte der Gemeinde bedürfen der Bestätigung der Aufsichtsbehörde, soweit es sich nicht um Wachtmeister handelt, die aus der Schutzpolizei des Reiches in den Gemeindevollzugsdienst übergehen.

Grundsätzlich werden die Polizeivollzugsbeamten als Beamte auf Widerruf angestellt. Während sonstige Beamte auf Widerruf jederzeit entlassen werden können, darf bei den Polizeivollzugsbeamten von dem Recht des Widerrufes nur aus Gründen, die im Gesetz einzeln aufgeführt sind, Gebrauch gemacht werden, nämlich wenn der Beamte nicht die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten wird, wenn die Voraussetzungen vorliegen, nach denen ein Beamter gemäß den Vorschriften des deutschen Beamtengesetzes zu entlassen ist, wenn er schuldhaft die ihm obliegenden Pflichten gröblich oder wiederholt verletzt, wenn er den dienstlichen Anforderungen für den Polizeivollzugsdienst nicht genügt oder wenn er die Dienstfähigkeit verliert. Gegen den Bescheid, durch den der Widerruf erklärt wird, steht den Polizeivollzugsbeamten in der Regel die Beschwerde zu.

Nach dem deutschen Beamtengesetz kann bei Vorhandensein einer freien Stelle Beamter auf Lebenszeit werden, wer den vorgeschriebenen Vorbereitungsdienst abgeleistet, die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden und das 27. Lebensjahr vollendet hat. Für Polizeioffiziere und bei Kriminalbeamten für die Kommissarlaufbahn gilt dieselbe Vorschrift. Für Wachtmeister der Schutzpolizei und der Gendarmerie sowie für Kriminalassistenten ist entsprechend dem bisherigen Polizeibeamtenrecht der Länder an Stelle der Vollendung des 27. Lebensjahres die Ableistung einer zwölfjährigen Polizeidienstzeit vorgeschrieben, auf die die Wehrdienstzeit anzurechnen ist. Diese Vorschrift ist erlassen worden, um eine gewisse Gleichstellung mit den aus der Wehrmacht ausscheidenden und in das Beamtenverhältnis übertretenden Versorgungsanwärtern zu erzielen.

Während für die Beamten im allgemeinen als Altersgrenze das 65. Jahr festgesetzt ist, gelten für Polizeivollzugsbeamte mit Rücksicht auf den bei Tag und Nacht, bei Wind und Wetter zu leistenden aufreibenden Dienst

niedrigere Altersgrenzen.

Sie sind festgesetzt für Polizeileutnante, Polizeioberleutnante und Polizeihauptleute des Reiches auf das 51., für Polizeimajore des Reiches auf das 53., für Polizeioffiziere höherer Dienstgrade des Reiches auf das 56., für Polizeioffiziere der Gemeinden und für alle übrigen Polizeivollzugsbeamten des Reiches und der Gemeinden auf das 60. Lebensjahr. Der Uebertritt in den Ruhestand geschieht jeweils an den folgenden 1. April oder 1. Oktober.

Da die Altersgrenzen der Polizeioffiziere des Reiches erheblich niedriger sind als die sonstigen Altersgrenzen, schreibt das Gesetz vor, daß sie hinaufgeschoben werden können, jedoch nicht über das 60. Lebensjahr. Außerdem kann ein Polizeioffizier auf Lebenszeit auch jederzeit in den Ruhestand versetzt werden, wenn er den dienstlichen Anforderungen nicht mehr genügt.

Eine Neuerung ist die, daß Polizeivollzugsbeamte des Reiches in Stellen von Polizeivollzugsbeamten der Gemeinden und umgekehrt versetzt werden können. Außerdem können Polizeivollzugsbeamten einer Gemeinde in eine andere versetzt werden. Vor der Versetzung sind die beteiligten Gemeinden zu hören; auch der Beamte soll gehört werden. Im Falle der Versetzung eines Polizeivollzugsbeamten zu einem anderen Dienstherrn hat der andere Dienstherr die Versorgungslasten zu tragen. Als Verteilungsmaßstab gilt die Anzahl der bei jedem Dienstherrn zurückgelegten vollen Dienstjahre.

In den Uebergangsvorschriften ist vorgesehen, daß für die nicht im Dienst befindlichen Polizeivollzugsbeamten der Gemeinden im Polizeioffiziersrang hinsichtlich der Ruhegehaltsstaffel dieselben Vorschriften gelten wie für alle sonstigen Beamten.

Für die vor dem 15. Juli 1926 eingetretenen kündbaren Polizeiwachtmeister, deren Rechtsverhältnisse sich nach dem Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder und den auf der Grundlage dieses Gesetzes erlassenen Vorschriften der Länder richten, gelten mit einigen Ausnahmen grundsätzlich die bisherigen Bestimmungen weiter.

Ein ganz infamer Hetzpriester

Fünf Monate Gefängnis für einen schamlosen Kanzelhetzer

*** Frankenthal, 23. Juni. Wie wenig gewissen Kreisen des politisierenden katholischen Klerus daran liegt, der Wahrheitsfindung und der gerechten Sühne für die ungeheuerlichen sexuellen Schenßlichkeiten in ihren eigenen Reihen zu dienen, bewies ein am Mittwoch vor dem Sondergericht in Frankenthal verhandelter Prozeß gegen den Kaplan Alfons Mauke, der sich wegen Kanzelmißbrauchs in Tateinheit mit einem Vergehen nach Paragraph 2 des Heimtückegesetzes zu verantworten hatte.**

Der Kaplan hatte sich in seiner Eigenschaft am bischöflichen Priesterseminar Maria-Rosenberg bei Waldfischbach in der Pfalz im Februar d. J. in Kaiserslautern in einer Predigt als ganz infamer Hetzpriester betätigt.

Er hatte die Stirn, die Berichte in der deutschen Presse über die Sexualprozesse gegen die katholischen Geistlichen anzuzweifeln und die deutschen Schriftleiter in schamlosester Weise zu beleidigen. Es mußte aber diesem verlogenen Hetzer bekannt sein, daß in- und ausländische Teilnehmer in aller Oeffentlichkeit ihren abgrundtiefen Ekel vor dem widerlichen Treiben der angeklagten Priester und Ordensbrüder Ausdruck gaben. Die schwergeprüften Eltern und Angehörigen der von den Trägern des geistlichen Gewandes geschändeten jungen deutschen Menschen stehen als Zeugen gegen diesen verlogenen Hetzer auf, der unter Mißbrauch der Kanzel behaupten wollte, diese Verbrechen seien nicht geschehen.

Der Kaplan erklärte dann weiter: „In Spanien und Rußland werden Kirchen zerstört, sie sind aber leicht wieder aufzubauen. Aber, wenn anderswo die Seelen der deutschen Jugend vergiftet werden, so ist dies schwer wieder gut zu machen." Obgleich eine eidliche Zeugenaussage diese Redewendung des Kaplans bestätigte, versuchte er doch das Wort „Deutsch" abzustreiten, und mit der Wendung anderswo wollte er die ganze Welt, nur nicht Deutschland gemeint haben. Nur die vielen Zeugenaussagen halfen ihm bei dieser Verdrehungsabsicht nicht. Seine Predigt von der Kanzel ist ungeheuerlich und geradezu typisch für die verantwortungslose politische Hetze, die von gewissen katholischen Klerikern betrieben wird.

Während seiner Predigt wurden dem Kaplan Rufe wie „Lügner" entgegengeschleudert. Vor der Kirche äußerten die Besucher ihre tiefste Empörung und ihren Unmut über diese hetzerischen Angriffe, die ihnen von der Kanzel statt der erwarteten erbauenden Predigt vorgesetzt wurden.

Auch vor Gericht klang aus den Aussagen dieser Zeugen noch ihr Zorn über diesen schamlosen Kanzelhetzer. Es war lediglich der Jugendlichkeit des 1910 geborenen Angeklagten zuzuschreiben, daß das Gericht gegen ihn nur auf fünf Monate Gefängnis erkannte, während der Staatsanwalt zehn Monate beantragt hatte.

Konflikt um die Ruhestätte Pilsudskis

Der Erzbischof von Krakau widersetzt sich dem Staatspräsidenten

*** Warschau, 23. Juni. Der polnische Staatspräsident empfing Mittwochnachmittag den Ministerpräsidenten Skladkowski, der dem Staatspräsidenten sein Rücktrittsgesuch übergab. Der Staatspräsident hat den Rücktritt jedoch nicht angenommen.**

In einem Brief weist Ministerpräsident Skladkowski darauf hin, daß er sich zu diesem Schritt genötigt gesehen habe, weil „ein polnischer Staatsbürger den Willen des Staatspräsidenten in der Frage der Verehrung des Marschalls Pilsudski durch die Nation nicht erfüllt habe." Wie die polnische Telegraphenagentur hierzu mitteilt, war der Grund in einem Brief des Erzbischofs Sapieha an den Staatspräsidenten zu suchen, der zum Ausdruck bringt, daß der Krakauer Erzbischof nicht in der Lage sei, den Wunsch des Staatspräsidenten in der Frage der Ruhestätte des Sarges mit den sterblichen Ueberresten des Marschalls Pilsudski zu erfüllen. Der Krakauer Erzbischof hatte verlangt, daß der Sarg des Marschalls in eine andere Gruft der Wawel-Kathedrale überführt werde. Das Komitee zur Ehrung des Andenkens für Marschall Pilsudski hatte dagegen zum Ausdruck gebracht, daß eine Erfüllung dieses Wunsches des Erzbischofs nicht in Betracht komme, worauf sich der Staatspräsident der Auffassung des Komitees anschloß.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für Sport: Richard Wolber-auer. Für den Heimatteil, Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Max Lösche. Für Wirtschaft: Fritz Feld. Für Bilder: Fritz Schweizer.

Für Anzeigen: Karlheinz Windgassen. Sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 82.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 vom 1. Nov. 1936 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

Durchschnittsauflage für den Monat Mai 1937

Gauhauptstadt Karlsruhe	42 709
Kraichgau und Bruhrain	7 213
Merkur-Rundschau	15 277
Aus der Ortenau	14 018
Gesamtauflage der Morgenzeitung	**79 217**

Die Mailänder Scala - Italiens Musentempel

Deutsche und italienische Musikkultur feiern die gleichen Triumphe

Von Dr. Alexander von Andreevsky

Das Ensemble der Mailänder Scala befindet sich augenblicklich auf einer Gastspielreise in Deutschland. Nach einer Reihe von außerordentlich erfolgreichen Aufführungen in München im Nationaltheater konnten die Gäste auch in Berlin im Deutschen Opernhaus wahre Triumphe feiern. Der Führer und Reichskanzler nahm selbst an den beiden Berliner Aufführungen teil.

Ein Brand, der am 25. Februar 1776 das alte Mailänder Theater zerstört hatte, war in gewisser Beziehung der Anlaß zu der Gründung des später weltberühmt gewordenen Opernhauses, das man unter dem Namen Mailänder Scala kennt. Die Oper war nämlich im galanten Zeitalter eine gesellschaftliche Unterhaltung, auf die man unter keinen Umständen verzichten wollte. Die Logenbesitzer und Abonnenten setzten daher alles in Bewegung, um sobald wie möglich ein neues, womöglich noch glanzvolleres Opernhaus ins Leben zu rufen. Die Besitzer der Logen übernahmen die gewaltigen Baukosten, und es wurde ein Bauplatz erworben, auf dem früher die alte Kirche S. Maria della Scala gestanden hatte — daher der Name des Opernhauses.

Das neue Opernhaus

Das neue Opernhaus verschlang die für die damaligen Begriffe ungeheure Summe von rund einer Million Lire. Am 3. August 1778 konnte das neue Haus eingeweiht werden und zwar mit der Oper „l'Europa

Der Führer begrüßt in der Pause Victor de Sabata, den Dirigenten der Mailänder Scala
(Presse-Illustrationen Hoffmann-M)

riconosciuta" von Antonio Salieri, einem Lieblingsschüler Glucks. Seit diesem historischen Abend wurde die Scala zu einem Inbegriff nicht nur der italienischen Oper sondern der Oper schlechthin. Im Laufe von mehr als einem Jahrhundert spielt sich ein bedeutendes Kapitel der Operngeschichte in diesem gemäß dem Geschmack der Zeit mit ungeheurem Prunk ausgestatteten Haus ab.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts war Italien auf dem Gebiete der Oper führend. Alle bedeutenden Komponisten kamen in der Scala mit den Uraufführungen ihrer Meisterwerke zu Wort. Rossini, der jahrzehntelang unumstrittene Meister der italienischen Oper, ließ seinen „Wilhelm Tell" in der Scala aus der Taufe heben. Auch das vielleicht bedeutendste Werk des italienischen dramatischen Belcanto, Bellinis „Norma", eine Oper übrigens, die kein Geringerer als Richard Wagner besonders geschätzt hat, wurde in der Scala zum klingenden Leben erweckt. Eine Schar erlesener Sänger begründete hier den Ruhm von Donizetti

Im Zeitalter Verdis

Im Jahre 1839 begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte des ehrwürdigen Opernhauses: Das Zeitalter Guiseppe Verdis. In diesem Jahr reichte der noch vollkommen unbekannte junge Komponist Verdi der Scala sein Erstlingswerk ein: „Oberto, conte die San Bonifacio". Die Oper hatte einen großen Erfolg, was die Direktion veranlaßte, dem jungen Meister eine komische Oper „Un giorno di Regno" zu bestellen. Allerdings lag das komische Element dem Vollblutdramatiker Verdi nicht, und so ist es kein Wunder, daß die neue Oper nicht gefiel. Dafür aber begann für die Scala eine neue Reihe von Erfolgen, die für ewige Zeiten mit dem Namen Verdis verbunden ist. Im Jahre 1842 hatte die Uraufführung der Oper „Nabucco" in Mailand einen ganz außerordentlichen künstlerischen Erfolg. Es folgten die Oper „I Lombardi", sodann die Großtaten des reifen Meisters „Otello" und „Falstaff".

Aber nicht nur italienische Komponisten beherrschten den Spielplan. Neben den Namen italienischer Meister wurden alle repräsentativen Werke der Opernkunst der ganzen Welt in den Spielplan aufgenommen. Richard Wagner hat seinen endgültigen Sieg in Italien in der Scala feiern können.

Die künstlerische Organisation

Die Organisation der Scala unterscheidet sich wesentlich von derjenigen anderer italienischer Opernhäuser Sie ist im Laufe der Zeit zu einem Spielplan-Theater geworden, wie es Italien sonst nicht kannte. Früher wurden Opernhäuser von einer Gesellschaft nur für eine Saison gemietet, um mit einigen Sängern eine sehr geringe Zahl von Opern aufzuführen. Man staunt, wenn man erfährt, daß nach jeder Saison sowohl die Kostüme als auch die Dekorationen entweder vernichtet oder einem kleineren Theater in der Provinz verkauft wurden. So war es im Anfang sogar in der Scala, und erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten war es gelungen, der ersten Opernbühne Italiens eine neue künstlerische Organisation zu geben. Diese Umwandlung eines — wenn auch glänzenden — Saisontheaters in ein Opernhaus mit feststehendem Spielplan konnte nicht ohne Krise vor sich gehen. Zahlreiche Kommissionen beschäftigten sich mit den Fragen der Organisation und schließlich mußte das Theater, das gewissermaßen die Sehenswürdigkeit Mailands geworden war, in der Saison 1897 geschlossen werden. Im Winter des Jahres 1898 öffnet die Scala wieder ihre Tore, weil ein großzügiger Mäzen, Herzog Guido Visconti di Modrone, sich bereit erklärt hatte, auf drei Jahre die Kosten der Verwaltung zu tragen.

Seitdem wuchs die Zahl der Spielplanopern von Jahr zu Jahr. In der Saison 1924 konnten bereits 24 Opernwerke, darunter mehrere Novitäten, aufgeführt werden. Einige Jahre später standen bereits 36 Opern auf dem Spielplan, darunter das letzte unvollendete Werk Puccinis „Turandot". Es erlebte im Jahre 1925, einige Monate nach dem Tode des Meisters, seine Uraufführung. Bei dieser Aufführung wurde die Oper nur bis zu der Stelle gespielt, an der Puccini die Feder aus der Hand fallen ließ. Bekanntlich ist „Turandot" nach dem Tode Puccinis von seinem Schüler Franco Alfano beendet worden.

Ein Blick in den Spielplan der Scala genügt, um festzustellen, welche Rolle deutsche Komponisten darin einnehmen. Neben Beethovens „Fidelio" und Webers „Freischütz" ist Richard Strauß mit seiner „Salome" und dem „Rosenkavalier" vertreten. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmet die Scala der Pflege der Werke Richard Wagners. Als Toscanini am 26. Dezember 1898 zum erstenmal am Pult der Scala erschien, hatte er ein Werk Wagners gewählt und zwar sein deutschestes — „Die Meistersinger von Nürnberg". Unzählige Proben waren der Aufführung vorausgegangen und sie gestaltete sich zu einem künstlerischen Ereignis von außergewöhnlichem Ausmaß. Der ganze Nibelungenring gehört zum Spielplan der Scala sowie „Tristan und Isolde", „Lohengrin" und „Parsifal". Das Bühnenweihefestspiel wurde nach Ablauf der Schutzfrist zum erstenmal in Italien in der Mailänder Scala aufgeführt. Es wäre noch zu erwähnen, daß kurz vor seinem Tode der Sohn des Bayreuther Meisters, Siegfried Wagner, in der Scala den Ring dirigiert hat.

Da die Grundlage eines Opernhauses in unserer Zeit das Orchester ist, werden für das Orchester der Scala die bedeutendsten Dirigenten Italiens gewonnen. In unermüdlicher Arbeit ist das Orchester zu einem Klangkörper erzogen, der die gesamte Opernmusik Europas interpretiert. Klassische und romantische Opern, Wagners Musikdramen, impressionistische Werke der neuen italienischen Schule, die veristische Kunst Puccinis — alle diese verschiedenen Stilarten werden vom Scala-Orchester mit derselben Meisterschaft wiedergegeben.

Wie man sieht, italienische und deutsche Musikkultur feiern in der Mailänder Scala in künstlerischer Brüderschaft die gleichen Triumphe.

Amerikanische Schlachtschiffe zu Besuch im Reichskriegshafen Kiel

Das unter Führung des Konteradmirals Brown stehende 2. amerikanische Uebungsgeschwader mit den Linienschiffen „Arkansas", „Neuyork" und „Wyoming" traf zum Besuch der Kieler Woche im Reichskriegshafen Kiel ein. Unser Bild zeigt die Schlachtschiffe nach dem Festmachen an der Boje.
(Presse-Illustrationen Hoffmann-M.)

Brutstätte für die widernatürliche Unzucht

Mehr als 10 v. H. der Ordensangehörigen von Mariatann unter Strafverfolgung

Vom Sonderberichterstatter des DNB.

* **Villingen**, 23. Juni. Auf der Suche nach den Hintergründen des Sexualmordes im Kloster Mariatann, der weit über die Grenzen des badischen Schwarzwaldes ungeheure Erregung ausgelöst hatte, muß auch der Umwelt, in der der Mörder lebte, ein Wort gewidmet werden.

Die entsetzenerregenden Umstände der Mordtat zwangen ja zu dem Schluß, daß diese Anstalt und die Atmosphäre der Anstalt, in der der Mörder zweieinhalb Jahre verbrachte, von schwerwiegendem Einfluß auf den Täter gewesen sind.

Die Ermittlungen haben nun über die Feststellungen vom 21. Juni hinaus ergeben, daß nicht nur der Leiter der Meersburger Niederlassung und ein Bruder aus Mariatann, sondern

mehr als 20 der Angehörigen des Ordens der Schulbrüder vom Heiligen Johannis Baptist von Lasalle strafrechtlich verfolgt

werden bzw. bereits abgeurteilt sind. Es kann nach diesen Feststellungen keinem Zweifel mehr unterliegen, daß das Kloster Mariatann, das Mutterhaus dieses Ordens, eine Brutstätte für die widernatürliche Unzucht von ähnlichem Charakter ist, wie es die berüchtigten Niederlassungen der Barmherzigen Brüder in Waldbreitbach und Montabaur sind.

Auch hier tritt hinzu, daß die widernatürliche Unzucht sich nicht auf die Klosterinsassen selbst beschränkte, sondern daß Ordensangehörige die ihnen zur Erziehung übergebenen Zöglinge in gemeinster Weise mißbrauchten und unter dem Schutze des geistlichen Gewandes die ihnen anvertrauten Kinder ihren widerlichen Gelüsten dienstbar machten.

Von den 200 Ordensangehörigen sind folgende sechs bereits abgeurteilt worden:

der Bruder Gervasius (Ferdinand Brosowsky), der als Pförtner an der Aufbau-Realschule in Meersburg tätig war, am 2. September 1936 in Konstanz wegen Sittlichkeitsverfehlungen an Jugendlichen (§ 175) in sage und schreibe 32 Fällen zu 5 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust;

der Direktor dieser Schule in Meersburg, Dr. Johann Hufnagel am 9. August 1936 in Konstanz wegen des gleichen Vergehens an vier Jugendlichen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust;

der Bruder Damian (Hugo Friedrich), der sich an einem 14jährigen Zögling aus der Niederlassung dieses Ordens Amalienstift-Juliusburg bei Oels vergangen hatte, vor dem Landgericht Oels am 7. Juli 1936 zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust;

der Bruder Primus (Ferdinand Sekyrka), der einen 16jährigen Zögling dieser Niederlassung mißbraucht hatte, ebenfalls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust;

der Bruder Baldfred (Otto Schratt), der am gleichen Tage und vor dem gleichen Gericht zu 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde, und

am 14. Mai 1937 endlich der Bruder Liborius (Christian Müller), ebenfalls aus der Niederlassung in Oels, der sich an vier Waisenkindern, die nicht einmal die 14. Lebensjahr erreicht hatten, vergangen hatte, zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust.

Die abgeurteilten Unholde und ebenso 16 weitere Mitglieder dieser Niederlassung, gegen die ein Verfahren eingeleitet ist, sind alle aus dem Mutterhaus in Mariatann hervorgegangen, und es ist sicher, daß nicht nur die mönchisch-asketische Atmosphäre, sondern mindestens in gleichem Maße die sittliche Verkommenheit der hier als Erzieher tätigen Ordensangehörigen ihr gerüttelt Maß von Schuld an den furchtbaren Vorgängen im Kloster Mariatann hatten.

Der Vormarsch nach Santander

Die nationalen Truppen vor Valmaseda

* **Bilbao, 23. Juni. Die nationalen Truppen, die von Baracaldo und Portugalete westwärts vorstoßen, stehen vor der Ortschaft Rocedal, 17 Kilometer von Bilbao, an der nach Santander führenden Landstraße.**

Die auf der Landstraße Bilbao—Valmaseda operierenden Truppen setzten ihren Vormarsch gegen Westen gleichfalls unaufhaltsam fort. Im Abschnitt von Valmaseda haben sie Bergstellungen eingenommen, die diesen Ort beherrschen. Auch hier ist der bolschewistische Widerstand nur gering. Es meldete sich wieder eine Anzahl von Ueberläufern aus der bolschewistischen Miliz, darunter mehrere Anführer.

Am Montag, um 21.30 Uhr, ist, wie wir bereits in der Abendzeitung meldeten, zwischen San Sebastian und Bilbao am Strande des Badeortes Zavauz ein französisches zweimotoriges Flugzeug der Linie Toulouse—Santander infolge einer Motorpanne notgelandet. Der Flugzeugführer ist Spanier. An Bord des Flugzeuges befanden sich u. a. ein sogenannter „Minister der baskischen Regierung" namens Espinosa und ein Sowjetrusse, die sofort gefangen genommen wurden. Man beschlagnahmte auch interessante Schriftstücke, die Espinosa mit sich führte. Espinosa war auf dem Wege nach Santander.

Bei Schlaflosigkeit
das wirksame, unschädliche und preiswerte **Solarum.**
Schlechter Schlaf zermürbt. Quälen Sie sich nicht länger!
Keine Nachwirkung. Packung 18 Tabl. M. 1.26 i. d. Apotheke.

Nach der Einnahme Bilbaos (Hoffmann 1, Associated Preß 1)

Nach dem Einzug der Truppen des General Franco in Bilbao wurden die siegreichen Soldaten von der Bevölkerung begeistert gefeiert und begrüßt. — Links: Ein Auto mit nationalen Offizieren in den Straßen Bilbaos, die von der Menge jubelnd begrüßt werden. Rechts: Der Einzug der nationalen Truppen.

Zum Gastspiel der Mailänder Scala

Der Führer hört auch die „Aida"

Glanzvolle Aufführung im deutschen Opernhaus — Die Künstler als Gäste des Führers

= **Berlin,** 23. Juni. Den Höhepunkt des glanzvollen Abschlusses des dreitägigen Gastspiels der Mailänder Scala brachte am Dienstag die festliche Aufführung von Verdis Meisteroper „Aida". Wieder zeichnete der Führer und Reichskanzler die Vorstellung durch seine Anwesenheit aus.

In der Loge des Führers hatten u. a. Platz genommen: Reichsminister Dr. Goebbels mit Staatssekretär Funk, der italienische Botschafter Exz. Attolico und der Generaldirektor der italienischen Theater im Ministerium für Volkskultur, Baron de Pirro. Unter den Besuchern der seit langem ausverkauften Vorstellung bemerkte man außer vielen Mitgliedern des Diplomatischen Korps, der Ministerien, der Wehrmacht und der Kunst auch Reichsminister Frank und Staatssekretär Dr. Meißner.

Die Spannung eines großen Ereignisses lag über dem festlich gestimmten Hause, dessen Erwartungen durch den großen Erfolg der vorangegangenen Abende auf das Höchste gestiegen waren. Aber die kühnsten Hoffnungen wurden durch die Abschiedsaufführung noch übertroffen. Der Glanz und Prunk der Szenerie, für die Mario Frigerio als Spielleiter verantwortlich zeichnete, die überwältigende Gestaltungskraft des Dirigenten Victor de Sabata, der aus Orchester und Chor der Scala das Letzte herausholte, und die einzigartigen Leistungen der Sänger rissen das Publikum zu Beifallsstürmen hin. Benjamino Gigli als Rhadames, Gina Cigna als Aida und Ebe Stignani als Amneris feierten nach jeder Arie unbeschreibliche Triumphe. Tancredi Pasero (Oberpriester), Ettore Nava (Aethiopierkönig) und Franco Zaccarini (König) ergänzten dieses Ensemble von Meistersängern durch gleichartige Leistungen. Nach dem Siegesfeste, das auch den Ballettchor der Scala mit der Primaballerina Nives Poli Gelegenheit zur Entfaltung gab, und nach dem Nilakt erreichten die Huldigungen einen schlechthin nicht mehr überbietbaren Höhepunkt.

Im Anschluß an die Oper hatte Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Empfang im Foyer des Deutschen Opernhauses eingeladen. Die Gäste des Reichsministers Dr. Goebbels waren in erster Linie sämtliche Künstler und Künstlerinnen des Scala-Ensembles, an der Spitze der Generalintendant Mataloni und der Generalmusikdirektor de Sabata sowie die berühmten Sängerinnen und Sänger Gina Cigna, Ebe Stignani, Mafalda Favero, Marisa Merlo, Benjamino Gigli, Giuseppe Lugo, Tancredi Pasero, Piero Biasini, Ettore Nava, sowie die Primaballerina Nives Poli.

Das Gesamtpersonal der Mailänder Scala hat zum Zeichen der Dankbarkeit für die herzliche Aufnahme in der Berliner Bevölkerung eine Gesamtspende in Höhe von 5 RM. für jedes der 600 Mitglieder zum Bau des neuen Zeppelinluftschiffes gestiftet.

Die Künstler beim Führer

Im Anschluß an die gestrige Aufführung von Verdis „Aida" im Deutschen Opernhaus empfing der Führer in seiner Loge die Solisten der Mailänder Scala, die an den drei Gastspielvorstellungen mitgewirkt hatten. Die Künstler wurden dem Führer einzeln von dem Generaldirektor der italienischen Theater im italienischen Ministerium für Volkskultur de Pirro vorgestellt, insbesondere auch der Generalintendant der Mailänder Scala Mataloni, der Generalmusikdirektor Victor de Sabata, der Regisseur Mario Frigerio und der Chordirektor Vittore Veneziani.

Der Führer sprach den Künstlern und den sämtlich inzwischen im Foyer versammelten Mitgliedern der Mailänder Scala seine höchste Anerkennung für die unvergleichlichen Leistungen aus und beglückwünschte sie herzlich zu ihrem großen Erfolg in Deutschland.

„Tosca" mit 2 Gästen

Die Aufführung des Badischen Staatstheaters war ein Erfolg von ungewöhnlichen Ausmaßen. Unter den Gästen sei an erster Stelle Marlene Müller-Hampe vom Nationaltheater Mannheim als Tosca genannt. Die Künstlerin, die in Karlsruhe bereits als Sieglinde gastierte und welche wir auch in Mannheim als eine ausgezeichnete Färbersfrau in der „Frau ohne Schatten" kennen lernten, läßt ein ungemein starkes Temperament, eine vorbildliche Darstellungskunst und überlegene Raumbeherrschung der Bühne, sowie eine große, ausdrucksreiche Stimme außerordentlich überzeugend in Erscheinung treten. Der Gast zeichnete die Floria Tosca mit großen Strichen, und dennoch ging nicht die geringste Kleinigkeit in der seelischen Struktur dieser Gestalt verloren. Bereits der erste Auftritt in St. Andrea della Valle, die teils unauffälligen, teils kräftig herausgearbeiteten „Eifersüchteleien" zeugten von der hohen Spielbegabung der Künstlerin. Ein wahres Meisterstück aber war der bekannte und berühmte zweite Akt der Oper. Das war stellenweise geradezu atemraubend, für Augenblicke vergaß man buchstäblich Ort und Umgebung.

Den unglücklichen Maler verkörperte Karl Hauß. Der Künstler ist in der badischen Gauhauptstadt ein gern gesehener Gast und konnte auch dieses Mal den herzlichen Beifall des ausverkauften Hauses entgegennehmen. Sein Tenor ist ungemein frisch und für solche Partien geradezu prädestiniert. So konnten die, man möchte sagen weltbekannten Melodien zu nachhaltigster Wirkung gelangen und alle Herzen erneut im Sturm erobern. Auch im Spiel bot Karl Hauß eine ganz prächtige Leistung.

Helmut Seiler gab den Scarpia, wobei er mehr den bösartigen Ritter als den ritterlichen Sadisten unterstrich. Das Spiel mit der Titelheldin im zweiten Aufzuge gewann weit-über-durchschnittliches Format (diese Szene war im übrigen auch eine meisterhafte Leistung der Regieführung Erik Wildhagens). Wolfgang Etterer spielte und sang ausgezeichnet den Cesare Angelotti, Franz Schuster gab recht charakteristisch den Mesner und Robert Kiefer verkörperte den Spoletta. In den Rollen des Sciarrone, des Schließers und eines Hirten waren Karlheinz Löser, Josef Grötzinger und Elfriede Haberkorn vortrefflich beschäftigt.

Joseph Keilberth am Pult sorgte für eine genaue und äußerst gewissenhafte Zeichengebung für Bühne und Orchester und war dem Werk ein temperamentvoller, überlegen gestaltender Interpret. Für die szenische Leitung zeichnete Erik Wildhagen in bewährter Weise verantwortlich.

Am Schlusse der Aufführung war der Beifall erwartungsgemäß begeistert und langanhaltend!

Richard Sievogt.

Aufruf zum badischen Lehrertag

Die deutschen Lehrer haben im Dritten Reich eine große Aufgabe zu erfüllen. Sie sind Wahrer, Mittler und Mehrer des völkischen Kultur- und Bildungsgutes. Sie haben die jugendliche Seele mit Inhalt zu füllen, haben den Charakter zu formen, den Willen zu bilden und einsatzbereite und leistungsfähige Persönlichkeiten für die Volksgemeinschaft zu erziehen. Seiner großen Verantwortung bewußt, läßt sich der deutsche Lehrer in seiner nationalsozialistischen Haltung und in seiner nationalsozialistischen Gesinnung von niemanden übertreffen. Durchdrungen von dem felsenfesten Glauben an Deutschlands Größe und Unsterblichkeit kennt er nur ein Glück: Als Vollstrecker des Willens unseres großen Führers Mitgestalter der deutschen Zukunft zu sein.

Fricker

Marieluise Horn ausgeschieden

Der dritte Tag der Wimbledon-Meisterschaften

Drahtbericht des „Führer"

London, 23. Juni. Die deutsche Spielstreitmacht hatte am Mittwochnachmittag den ersten Ausfall zu verzeichnen. Marieluise Horn stand gegen die Deutschdänin Hilde Sperling vor einer unlösbaren Aufgabe und unterlag zahlenmäßig allerdings überraschend knapp mit 2:6, 0:6. Mit dieser Begegnung wurde der Reigen der Ereignisse auf dem Hauptplatz eröffnet. Das Wetter war wieder ausgezeichnet, aber die Tribünen waren ziemlich leer. In den übrigen Spielen des Frauneneinzels ging auch alles ziemlich normal zu. Neben Hilde Sperling zogen auch die Polin Jedrzejowska, die Chilenin Lizana und Helen Jacobs in die dritte Runde ein.

Auch bei den Männern wurde die zweite Runde im Einzel erledigt. Von den sieben noch im Wettbewerb befindlichen Gesetzten blieb nicht ein einziger auf der Strecke. Auch der Australier Crawford, der nach seinem Sieg über Menzel an der Spitze des zweiten Achtels steht, ist noch dabei. Das Hauptinteresse der Zuschauer konzentrierte sich auf Platz 1, der dicht umlagert war. Große Aufregung herrschte, als Heinrich Henkel gegen den Engländer Tinkler, allzu riskant und sorglos spielend, mit 1:2 Sätzen im Rückstand lag. Aber der Berliner dachte nicht daran, auszuscheiden. Er gab in den beiden letzten Sätzen nur noch drei Spiele ab und beendete den Kampf noch in recht eindrucksvollem Spiel. Gutes Tennis zeigte dann Gottfried v. Cramm im Treffen gegen den englischen Davispokalspieler Tuckey. Ohne Satzverlust siegte v. Cramm in knapp 45 Minuten mit 6:2, 6:0, 6:4. Zur gleichen Zeit erledigte Austin den amerikanischen Nachwuchsspieler Sabin, während Donald Budge gegen Hughes leicht gewann.

Die Luftwaffe in Führung

Wer gewinnt den Deutschlandflug? — Die Privatflieger des Deutschlandfluges gestartet

Ein scharfer Wettkampf ist zwischen den Verbänden der Luftwaffe und des NSFK. beim Deutschlandflug entbrannt. Von den 62 gestarteten Verbänden sind immer noch 61 im Wettbewerb, wenn auch acht Verbände nur noch zwei Flugzeuge haben. Nach der Wertung der beiden ersten Tage liegt der Verband KI der Luftwaffe Greifswald mit dem Führer Major Seidemann, der am Mittwoch Karlsruhe angeflogen hatte, mit 312 Punkten an der Spitze vor NSFK., Gruppe Darmstadt, mit dem Führer Erbprinz Solms mit 309 Punkten. Der Verband des Korpsführers des NSFK., Generalmajor Christiansen, liegt an 16. Stelle.

Am Mittwoch erfolgte der Start der 21 Privatflugzeuge, der Maschinen, die sich im privateigenen Besitz befinden. Der Einzelflug geht in der gleichen Weise vor sich, wie bei den Verbänden.

Deutschlands Rennfahrer abgereist

Mit dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd haben am Dienstagmittag die Rennmannschaften von Mercedes-Benz und Auto-Union die Ueberfahrt nach Neuyork angetreten, um am 3. Juli auf dem Roosevelt-Feld das im Vorjahr von Tazio Nuvolari gewonnene Vanderbilt-Pokalrennen zu bestreiten. Die Auto-Union-Fahrer Bernd Rosemeyer und Ernst von Delius wurden von Chefkonstrukteur Dr. Porsche, Rennleiter Feuereisen, Versuchsingenieur von Eberan, Frau Elly Beinhorn-Rosemeyer und sieben Monteuren begleitet. Die Rennmannschaft von Mercedes-Benz ging in Bremerhaven ohne Rudolf Caracciola an Bord, der das Schiff mit seiner ihm vor wenigen Tagen in Castagnola bei Lugano angetrauten Gattin, einer geborenen Schwedin, erst in Cherbourg besteigen wird. Die Untertürkheimer Expedition besteht aus den Fahrern Richard Seaman und Caracciola sowie aus Diplom-Ingenieur Wychodyl und Versuchsingenieur Uhlenhaut mit acht Monteuren.

Die „Grand-Prix"-Wagen der beiden Werke wurden bereits am Montag verladen, die der Auto-Union in Kisten.

Oberleutnant Püttmann Fünfkampfsieger

Berlin, 23. Juni. Der Fünfkampf der Wehrmacht wurde am Mittwoch in Wünsdorf mit dem Geländelauf zu Ende geführt. Oberleutnant Püttmann von der Luftwaffe, der sich beim dritten Wettbewerb im Pistolenschießen die Führung errungen hatte, ließ sich nicht mehr von der Spitze abbringen und sicherte sich den Meistertitel. Mit Oberleutnant Cramer belegte ein weiterer Vertreter der Luftwaffe den zweiten Platz. Dritter wurde mit großem Abstand Leutnant Götze. In der B-Klasse kam Oberleutnant Scharte zu einem überlegenen Sieg vor Leutnant Kaiser. Bester Geländeläufer war Leutnant Wiedemann, der die schwierige 4000 Meter lange Strecke in der Zeit von 15:28:2 Minuten bewältigte. Oberleutnant Püttmann belegte hier den 14., Oberleutnant Cramer den 10. Platz. Gesamtergebnis Klasse A: Oberleutnant Püttmann mit 41,5 Punkten, Zweiter Oberleutnant Cramer mit 42, Dritter Leutnant Götze mit 61 Punkten.

Louis schlägt Braddock k.o.

So etwas nennt sich „Weltmeisterschaftskampf"

In der Nacht zum Mittwoch hat, wie bereits im Abendblatt gemeldet, in Chikago der Schwergewichtsboxkampf zwischen Jimmy Braddock und Joe Louis stattgefunden, dem nur 55 000 Zuschauer anwohnten. In der achten Runde mußte Braddock auf die Bretter und wurde ausgezählt. Der „braune Bomber", den Schmeling im vergangenen Jahre k.o. geschlagen hatte, blieb durch k.o. Sieger über den sogenannten Weltmeister, der Schmeling durch Vertragsbruch ausgewichen war. Eine reine jüdische Geschäftemacherei, die mit Sport nichts mehr zu tun hat. Deshalb wollen wir diesen Schwergewichtsboxkampf auch nicht für so wichtig halten, denn Europa wird nun zeigen, daß es auf diese amerikanischen jüdischen Manieren nicht angewiesen ist, um den wahren Weltmeister im Schwergewichtboxen festzustellen. Der dieser Tage abgeschlossene Kampf Schmeling gegen den Engländer Tommy Farr ist für jeden anständig denkenden Sportmann der wirkliche Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen.

FUNKPROGRAMM DES TAGES

Heute im Reichssender Stuttgart

6.30 Aus Leipzig: Frühkonzert
7.00—7.10 Aus Leipzig: Frühnachrichten
8.00 Aus Frankfurt: Zeit, Wasser, Wetter, Markt, Gymnastik
8.30 Aus Königsberg: „Ohne Sorgen jeder Morgen"
10.00 Volksliedsingen
11.30 Aus Mannheim: Bunte Volksmusik (Bauernkalender, Wetterbericht)
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert (Fortsetzung)
14.00 Vom Deutschlandsender: „Allerlei von Zwei bis Drei"
16.00 Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag
18.00 Griff ins Heute: Deutsche Weltschau
19.00 „Quer durch den Plattenschrank" (Industrie-Schallplatten)
20.00 Schöne Abendmusik
21.00 Nachrichten, Wetter
21.15 Aus Hamburg: Ein lustiges Feuerwerk mit Tanz in der Sommernacht
22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport
22.20 Aus Regensburg: 3 Tage Mittelgebirgsfahrt 1937
22.30 Aus Mannheim: Volk. u. Unterhaltungsmusik
24.00—2.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert

Das Feuermandl

ROMAN von MARIE GRENGG

Copyright by Luser-Verlag, Wien

(26)

Herr Franke legte die drei Sträußchen vor Klara auf den Tisch; er hatte nicht das Geringste davon bemerkt, daß in dieser kleinen Zeit seine Zukunftsträume, die er an diesem Abend so nahe der Erfüllung sah, bereits von der Faust eines unbarmherzigen Schicksals zertrümmert worden waren.

Im Taumel der vom ungewohnten Trunk und Liebesglück hervorgerufenen Erregung sah er keinen Zettel in zitternder Hand und kein verzerrtes Gesicht neben sich, er hob sein Glas, er hatte auf einmal den Mut und den Schwung, Klara ohne weitere Zurückhaltung um ihre Hand zu bitten: „Es wäre mir eine große Ehre, Fräulein Klara, meine liebe teure Klara, wenn ich Sie so nennen darf. —"

Aber Klaras Glas rollte umgestoßen über den Tisch.

„Oha, Kindstaufe", kicherte einer der Nebensitzenden und wischte den Lauf der Weinlache von sich fort.

„Kein Malheur, kein Malheur", lachte Franke, „bleiben Sie bitte sitzen, Fräulein Klara. Ist dem Kleid etwas geschehen?"

„Kindstaufe", meckerte der Sitznachbar noch einmal, und Franke lachte mit, um zu zeigen, daß er nichts gegen eine solche Auslegung habe, und rief aufgeregt vergnügt: „Mir auch recht, mir auch recht, nicht wahr, liebe Klara?"

„Bitte lassen Sie mich sofort hinaus", sagte Klara, „mir ist schlecht", und ihr blasses Gesicht bekräftigte ihre Worte.

„Kindstaufe", lachte Franke und versuchte den Arm um Klara zu schlingen.

Aber Klara stieß ihn zurück und drängte sich an ihm vorbei.

„Aber bitte, bitte", stammelte Franke, wie aus einem Schlaf aufwachend, seine Würde zerflatterte, seine Kühnheit zerfiel. „Bitte, bitte, seien Sie nicht bös! O Gott, o Gott, habe ich Sie beleidigt?" Er faßte sie an der Hand, Klara aber riß sich los und rannte, von Franke gefolgt, über den Hof in ihre Wohnung hinauf.

Der Heurigensänger watschelte von einem Tisch, an dem er eben freigehalten worden war, zu den Musikanten hin, die ihre Instrumente stimmten, setzte ein flaches winziges Hütchen auf den nackten Schädel und schnalzte mit dem Finger.

„Aha", lachten die Eingeweihten an den Tischen, „jetzt kommt sein großer Schlager", denn der Sänger brachte jeden Abend neue eindeutige Abwandlungen eines Liedes, die immer schon begierig erwartet wurden. Er zog das Hütchen, das an einer Gummischnur hing, vom Kopf weg, ließ es wieder zurückschnellen und begann, mit der ganzen Masse seines Körpers dazu den Takt wiegend das berüchtigte und gierig erwartete Lied. Voll Entzücken über die neue Unanständigkeit der heuttaen Zudichtung johlten die Gäste den Kehrreim mit:

„Pudelnackig,
Pudelnackig, ohne Hemd."

„Mein Gott, was habe ich denn heute, daß mir die Füße so weh tun", klagte die alte Bäckereiverkäuferin dem alten Aufpasser, und der ehemalige Clown antwortete mit ernstdummem Gesicht, indes er sich die Hände auf den Magen drückte: „Ja, ja, das Leben ist schwer, auch ich bin krank, ich werde nächste Woche Dienstag operiert."

„So, so", nickte die Alte und deckte die Bäckereien mit einem weißen Tuch zu, „müssen Sie sich also doch operieren lassen? Ich habe Ihnen gleich gesagt, daß es der Krebs sein wird."

„Ich glaube es auch", nickte der Clown und lief hinter dem eleganten Herrn her, der mit der schönen, völlig beschwipsten Fiedler-Tochter zu seinem Wagen ging, und riß den Herrschaften mit einer tiefen Verbeugung die Autotür auf, wofür ihm der Herr ein silbernes Geldstück hinwarf. Als sich der alte Clown nach der Münze bückte, die ihm heruntergefallen war, gab es ihm einen solchen Riß im Magen, daß er stöhnend gegen die Hauswand taumelte und sich dort anhalten mußte. Fiedler-Karl sprang herzu, hob das Geldstück auf und steckte es ein.

Am Kirchenturm löste sich die erzene Zunge der Uhr und sagte die erste Stunde des neuen Tages an.

Die große Linde vor der rückwärtigen Tür des Uhrmacherhauses, die hinausführte auf den stillen Platz hinter der Kirche, war dicht besät mit Myriaden von Strahlenblüten, und es schien, als setze sich das Dunkel des Laubes in den Nachthimmel hinein fort, und das unendliche Gestreu der Sterne sei herabgetropft und habe sich in dem Baum verhangen. Im Gemäuer der alten Herzogsburg, deren Ruine wie eine schwarze Wand hinter der Kirche aufragt, sangen die Nachtigallen. Karl Glückselig stand angelehnt an den Stamm der Linde, eingehüllt in ihren Schatten, und wartete.

„Haben Sie ein Einsehen, Fräulein Klara, verzeihen Sie mir doch", flehte Franke und lief hinter Klara die Stiegen zu ihrer Wohnung im zweiten Stock hinauf. Aber er kam zu spät, unbarmherzig fiel vor ihm die Tür ins Schloß. Nachdem er eine lange Zeit, von Weile zu Weile demütig anklopfend, gewartet, — wo kam ihm der Gedanke, daß sich der andere Ausgang von Klaras Wohnung inzwischen schon längst aufgetan hatte, um dem Schicksal Einlaß zu gewähren. — schlich er trostlos und gekrümmt vor Schmerz die Stiege hinunter. Er dachte gar nicht daran, den neuen Hut, den er auf der Bank im Hof liegen gelassen, zu holen, sperrte sein Geschäft auf, zog den Rock aus, band den grünen Schurz um und stürzte sich, verzweifelt darin die einzige Rettung suchend, in eine schöne heikle Arbeit, die er vor seinem Fortgehen begonnen hatte.

Die Verwandte hörte ihn kommen, sah durch die Türritze den Lichtschein im Laden, und als sie eine Weile gewartet hatte, ob er sein Zimmer aufsuchen würde, stand sie auf und sah in die Werkstatt herein. „Du arbeitest noch?" fragte sie erstaunt und kam auf nackten Füßen zu Franke heran, bemerkte sogleich, daß sein Gesicht völlig zerstört war und, aufgerührt durch die Eifersucht, die sie in den Stunden, da sie Franke mit der Lehrerin zusammen wußte, gelitten, sehnsüchtig gemacht durch die heiße duftende Nacht, legte sie ihm die Arme um den Hals. „Fehlt dir denn etwas?"

„Bist du verrückt?" fuhr Franke auf und machte sich grob los. „Schleich mir nicht nach! Laß mich in Frieden!" Er warf das Werkzeug aus der Hand, rannte in sein Zimmer, die Tür hinter sich laut zuschlagend.

Vielleicht gibt es für eine Frau, bei der sich ein echtes Gefühl des Herzens in gegebener Stunde mit dem natürlichen zärtlichen Begehren eint, überhaupt nichts, was tiefer schmerzt und beschämt, als in diesem Augenblick unbegehrt, ja mit deutlichem Widerwillen zurückgestoßen zu werden von dem, den sie liebt. Frankes Anna stand eine Zeitlang wie geschlagen mit hängenden zentnerschweren Armen und spürte einen glühenden Stein in der Brust, von dem ihr die unerträglichsten Qualen bis in das letzte Ende jeder Ader rannen. Drei, vier Dutzende Uhrenherzen zuckten mit hastendem, erregtem, langsamem Pulsschlag um sie her und stießen auch diese bitteren Minuten hinunter in den Abgrund der Ewigkeit, in der die Leiden und Freuden gleich wert sind. Müden ernsten Ganges, mit lautem tiefem Klang sprach die große Standuhr, die, aus dem Laden des „Schmeckenden Mohren" kommend, in diesen Tagen bei Uhrmacher Franke in Behandlung stand: „Sei still, sei still! Alles hat seine Zeit, alles vergeht. Zu dieser gleichen Stunde tritt in diesem selben Haus ein anderes unerfülltes Frauenherz seinen Kreuzweg an. Auch das wird seine Zeit haben. Sei still, sei still! Ich habe viele schwerere Stunden als die deinen abgemessen, einsame Frau!" Lang nachzitternd im Ton schlug die Uhr, bis hinauf in den zweiten Stock hörte man ihre Stimme in der Stille der Nacht. Sie warnte, rief beschwörend der anderen Frau im Hause zu, daß sie sich hüten möge. Die Uhr kannte den von Kindheit auf, um dessentwillen Klara jetzt schluchzend und zitternd nach dem feurigen Schreck des ersten Wiedersehens, zerrissen zwischen Verwirrung, Glück, Angst, Betäubung, auf dem Sofa ihres Schlafzimmers saß.

„Sei doch ruhig!" sagte Karl Glückselig, er stand vor ihr und streichelte die Haltlose über das Haar, über den zuckenden Rücken, und die Berührung zog ihn, der so lange kein Weib mehr gespürt, immer enger an Klara heran, obgleich er auch während dieser Liebkosungen hastig noch einmal den Plan überdachte, den er ausgeheckt hatte.

„So lange warst du schon hier und ich habe es nicht gewußt", schluchzte Klara zum neuen Male. „Er hat dich eingesperrt gehalten. O, sie sind immer so tückisch, kalt und herzlos gewesen in eurer Familie. Warum hast du mir nicht schon längst Botschaft zukommen lassen? Ich habe dich nie vergessen, nie, nie!"

(Fortsetzung folgt.)

Reichsarbeitstagung der Deutschen Studentenschaft

Der deutsche Student in der Zukunft

Reichsstudentenführer Dr. Scheel verkündet die Richtlinien für die studentische Arbeit

Von unserem nach Heidelberg entsandten G. R.-Schriftleiter

Die erste Gesamtsitzung der Teilnehmer an der augenblicklich in Heidelberg stattfindenden ersten Reichsarbeitstagung des NS. Deutschen Studentenbundes und der deutschen Studentenschaft bekam durch die große Rede des Reichsstudentenführers Dr. Scheel eine besondere Bedeutung, weil Dr. Scheel hier die Richtlinien verkündete, auf die in Zukunft die ganze studentische Arbeit aufbauen wird.

Die Aula der Neuen Universität, in der die Tagung stattfand, war beherrscht vom Braunhemd der Studentenführer, von denen annähernd 700 aus dem ganzen Reich zu dieser bedeutungsvollen Tagung zusammengekommen waren. Dazwischen sah man auch das leuchtende Weiß der Blusen der Studentenführerinnen.

In Begleitung seines Stabes betrat der Reichsstudentenführer die Aula. Neben den erschienenen Professoren der Universität Heidelberg sah man Obergebietsführer Kemper unter den Gästen.

Das Präludium in D-Dur von J. S. Bach erklang zur Einleitung der Feier. Dann sangen alle Teilnehmer der Feier stehend das Lied „Auf, hebt unsre Fahnen in den frischen Morgenwind". Als das Lied verklungen war, eröffnete der stellvertretende Reichsstudentenführer Horn im Auftrag des Reichsstudentenführers die Sitzung. Als erster begrüßte der Badische Gaustudentenführer Oechsle im Auftrage von Gauleiter Robert Wagner alle Gäste und unter den Studentenführern besonders den Reichsstudentenführer Pg. Scheel. Zur Vertiefung der geistigen Grundlagen hätten sich die deutschen Studenten hier in Heidelberg zur Arbeitstagung versammelt und das Ziel sei, mitzuarbeiten an dem Eingang des deutschen Studententums in das starke Reich Adolf Hitlers. Dann begrüßte als Rektor der Heidelberger Universität Prof. Dr. h. c. Krieck die Gäste und vor allem den Reichsstudentenführer, der hier in Heidelberg ja seine Laufbahn begonnen habe. Seine Arbeit habe immer der Studentenschaft gegolten, an deren Spitze er heute stehe. Sie zu einem sinnvollen Erziehungsganzen zu formen, sei immer sein Ziel gewesen, und so habe er seit 1933 immer an der Spitze der Hochschulreform und der studentischen Arbeit gestanden. Die Zusammenarbeit aber an dieser Reichsarbeitstagung werde zum Symbol alter Kampfgemeinschaft zwischen Studenten und Dozenten in der Gefolgschaft des Führers. Mit dem Wunsch für einen vollen Erfolg der ganzen Arbeitstagung schloß Dr. Krieck seine mehrfach von Beifall unterbrochenen Ausführungen.

Dann betrat

Reichsstudentenführer Dr. Scheel

von lautem Beifall begrüßt, das Rednerpult und führte ungefähr folgendes aus:

Wir stehen heute an einem großen Abschnitt studentischen Ringens. Hierher gehört zweifellos die Frage nach der Existenzberechtigung der Hochschule im nationalsozialistischen Reich. Wir wissen, die Zeiten der Wissenschaft sind nicht vorüber, sondern es ist die Zeit gekommen, in der es einer erneuerten, einer nationalsozialistischen Wissenschaft bedarf. Ohne Wissen und Klugheit, ohne hervorragende Fachkräfte kann kein Volk auf die Dauer bestehen, aber es bedarf dabei der Charakter- und Glaubenserziehung, und hier vor allem wollen wir Studenten uns einsetzen. Wir glauben fest daran, daß hier die eigentliche Lösung des Hochschulproblems liegt. Es ist letztlich eine Erziehungsaufgabe, die uns gestellt ist. Die nationalsozialistischen Kräfte an Deutschlands Hochschulen, Dozenten und Studenten, haben erkannt, daß in Zukunft eine Hochschule ohne politische und charakterliche Auslese undenkbar ist.

Mehr als alles Gerede von der Notwendigkeit der Wissenschaftsreform trägt heute zur Verwirklichung dieses Zieles unser Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten bei. Dieser Wettkampf hat erst in diesem Jahre wieder gezeigt, daß er tatsächlich ein Mittel dazu ist, der deutschen Wissenschaft und der deutschen Hochschule neue Wege zu bahnen.

Bei der Bewertung der Arbeiten des Reichsleistungskampfes hat es sich auch herausgestellt, daß in der praktisch auswertbaren wissenschaftlichen Leistung die Fachschulen die besten Erfolge erzielen konnten. Das ist ein Beweis dafür, daß wir völlig mit Recht Schluß gemacht haben mit der aus der liberalistischen Zeit stammenden Minderbewertung der Fachschulen als zweitrangige Einrichtungen.

Gerade die Fachschulen und insbesondere die Ingenieurschulen geben heute noch in höherem Maße als die Hochschulen die Möglichkeit, für eine gesunde Auslese begabter und leistungswilliger Menschen. Damit bin ich bei den Forderungen angelangt, die wir an die Neugestaltung des Ausbildungsganges und an die Auswahl des studentischen Nachwuchses stellen müssen.

So fordern wir, daß der Weg zur Hochschule allen denen offensteht, die auf Grund charakterlicher Eignung und wissenschaftlicher Befähigung dazu würdig sind. Wir fordern, daß der Sohn des deutschen Arbeiters und des deutschen Bauern genau so die Hochschule besuchen kann, wie der Sohn des deutschen Beamten, Arztes oder Wirtschaftsführers. Unsere Vorstudienförderung, die fähigen Kräften aus der HJ., dem Arbeitsdienst, der SA. und SS. schon jetzt den Weg zur Hochschule öffnet, bietet hier bereits wertvolle Ansätze.

Was in unseren Kräften steht, diese Forderungen ihrer Verwirklichung zuzuführen, wird getan. Die Voraussetzung hierfür ist eine genaue Untersuchung der Gebührenfrage. Ferner werden wir dafür sorgen, daß durch ein wissenschaftlich durchgebildetes System der Berufsberatung und Berufslenkung der kommende studentische Nachwuchs so früh als möglich in die Berufe eingewiesen wird, die der persönlichen Anlage des einzelnen und den staatspolitischen Notwendigkeiten der Gesamtheit entsprechen.

Blicken wir auf das vergangene Semester zurück, so müssen wir feststellen, daß der sichtbarste Ausdruck unseres neuen Wollens im Ausbau der Kameradschaftserziehung liegt. Die Kameradschaften werden in der Erntehilfe, im Landdienst und im Fabrikdienst praktischen Sozialismus leben und damit die Werte ihrer Erziehung unter Beweis stellen. So ist die Kameradschaft heute bereits Ausdruck des nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedankens geworden.

Im heutigen Gemeinschaftsleben ist die studentische, politische Erziehung eine geschlossene Einheit. Wir wünschen und glauben, daß auch die Alten Herren die Notwendigkeit und den Sinn der studentischen Selbsterziehung erkennen und sich freudigen Herzens zur nationalsozialistischen Jugend bekennen. Wir danken es an dieser Stelle dem Stellvertreter des Führers, daß er durch seinen Erlaß vom 13. Mai 1937 die NS.-Studentenkampfhilfe als den Altherrenbund der deutschen Studenten zur alleinigen nationalsozialistischen Altherrenorganisation erhoben und darüber hinaus die bestimmte Erwartung ausgesprochen hat, daß alle Mitglieder der Partei und ihrer Gliederungen, überhaupt alle Nationalsozialisten sich tatkräftig für die NS.-Studentenkampfhilfe einsetzen. Es wird dabei unsere Sorge sein, die wertvollen Traditionen zu verbinden mit den erzieherischen Forderungen der nationalsozialistischen Bewegung.

Wenn wir nun all diese Aufgaben und Arbeitsgebiete des deutschen Studententums übersehen, so ergibt sich die Notwendigkeit, diese Aufgaben in straffer Disziplin, Zucht und Ordnung durchzuführen. Nur eine Gemeinschaft kann diese Aufgaben bewältigen, die an ihre Angehörigen harte Anforderungen stellt und unwürdige Elemente aus ihren Reihen entfernt. Die Dienststrafordnung der Deutschen Studentenschaft soll die Möglichkeit schaffen, alle Verstöße gegen die besonderen Gemeinschaftspflichten des deutschen Studenten zu bestrafen. Da der Studentenbund als Parteigliederung die engere und stärker verpflichtete Gemeinschaft ist, muß auch die Dienststrafordnung des Studentenbundes schärfere und strengere Maßstäbe anlegen.

Die neue Ehrenordnung des NSD.-Studentenbundes, die an die Stelle verschiedener Ehrenordnungen zahlreicher studentischer Verbände tritt, soll dazu dienen, den deutschen Studenten zur Wahrung seiner Ehre zu erziehen, ihm aber gleichzeitig das Bewußtsein geben, daß es unmännlich ist, die Ehre anderer anzutasten.

Nachdem bereits die Wehrmacht, die SA. und SS. für ihre Gemeinschaften den Grundsatz der unbedingten Genugtuung mit der Waffe als verbindlich aufgestellt haben, verkünde ich in dieser Stunde für alle Mitglieder des NSDStB. und seiner Kameradschaften den Grundsatz, daß verletzte Ehre nur durch Genugtuung mit der Waffe wieder hergestellt werden kann. Eine andere Ehrenauffassung wird im deutschen Studententum hinfort keine Geltung mehr besitzen. Allein die Ehrengerichte des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes sind in Zukunft dazu berufen, über die Ehre des deutschen Studententums zu wachen.

Ich verkünde hiermit die neue Ehrenordnung des NSD.-Studentenbundes. Ich verkünde zugleich die Dienststrafordnung der Deutschen Studentenschaft und des NSD.-Studentenbundes und setze diese drei Ordnungen hiermit in Kraft.

Der deutsche Student hat heute gegenüber dem deutschen Volk und Staat und der nationalsozialistischen Bewegung erhöhte Verantwortung und stärkere Pflichten denn je. Der Dienst in der Hitlerjugend, im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht erzieht heute den deutschen Studenten zu den männlichsten Tugenden, zur Selbstzucht und Einsatzbereitschaft, zur Disziplin und Kameradschaft, zur Treue gegenüber Führer und Volk. Diese Tugenden in der studentischen Gemeinschaft zu vertiefen und zu verstärken ist die erste Pflicht des deutschen Studenten. Vorbild sei dem deutschen Studenten immer der Führer.

Nach einer Pause ergriff zunächst Reichsamtsleiter Dr. Gerhard Krüger das Wort zu dem Thema „Der großdeutsche Gedanke im deutschen Studententum" und kam im Verlauf seiner von einer genauen Kenntnis der ganzen Frage erfüllten Ausführungen zu der Feststellung, daß wir heute die Erfüllung von zwei Jahrtausenden deutscher Geschichte erleben. Sodann ergriff SA.-Sturmbannführer H. O. Nothdurft das Wort zu sehr aufschlußreichen Ausführungen über das Thema „Die studentische Außenarbeit", das er als Leiter des Außenamtes der Reichsstudentenführung ziemlich erschöpfend behandeln konnte. Zum Schluß sprach dann noch SS.-Hauptsturmführer Dr. Martin Sandberger, der Leiter des Verfassungsausschusses, über „Die studentische Verfassung, ihre Geschichte und Bedeutung".

Wenn wir auch im einzelnen nicht ausführlich auf die Ausführungen der Referenten eingehen können, so bleibt doch als Gesamteindruck festzustellen, daß alle Referate deutlich werden ließen, daß es der gesamten deutschen Studentenschaft ernst ist mit der Arbeit zur Neuformung der deutschen Hochschulen und der deutschen Studentenschaft.

Kränze des Reichsstudentenführers zu Ehren großer deutscher Forscher

B. **Heidelberg**, 23. Juni. Im Rahmen der Reichsarbeitstagung der deutschen Studentenführer legte der Reichsstudentenführer Dr. Scheel am Mittwochnachmittag an den Gräbern großer deutscher Forscher in Heidelberg Kränze nieder. Er gab hierbei der geistigen Verbundenheit unserer studentischen Jugend mit diesen Männern Ausdruck, die durch ihr Vorbild in Haltung und Lehre in schwerer Zeit deutschem Denken und Fühlen den Weg wiesen. Am Bunsendenkmal gedachte er des großen deutschen Naturforschers Robert Wilhelm Bunsen, der lange Jahrzehnte hindurch in Heidelberg lehrte und forschte und legte einen Kranz mit der Aufschrift nieder: „Dem großen Naturforscher — Die deutsche Studentenschaft". Hierauf begab sich Reichsstudentenführer Dr. Scheel nach dem Heidelberger Bergfriedhof und ehrte den großen Kenner und Schilderer altarischen und griechischen Denkens, Erwin Rohde, den Freund Friedrich Nietzsches, sowie den vorbildlichen Arzt und Lehrer Rudolf von Krehl und Wilhelm Endemann, den nationalsozialistischen Vorkämpfer unter den Professoren der Heidelberger Universität, die uns kürzlich in rascher Folge durch den Tod entrissen worden waren, und stattete ihnen damit den Dank der Studentenschaft ab.

Nach diesen Ehrungen der Dahingeschiedenen stattete der Reichsstudentenführer Geheimrat Professor Dr. Lenard einen Besuch ab. Er brachte damit im Rahmen der Reichsarbeitstagung dem vorbildlichen nationalsozialistischen Lehrer und Forscher die Wertschätzung zum Ausdruck, die ihm von seinen Schülern entgegengebracht wird. Ihm wurde vom Führer zu seinem 75. Geburtstag das Goldene Parteiabzeichen verliehen wie unseren Lesern erinnerlich ist.

In einer herzlichen Aussprache tauschten Geheimrat Lenard und der Reichsstudentenführer gemeinsame Erinnerungen aus ihren Heidelberger Kampfjahren aus und unterhielten sich beide über die Aufgaben der studentischen Generationen im Hinblick auf die Durchsetzung des Nationalsozialismus auf wissenschaftlichem Gebiet zur Gestaltung einer arteigenen deutschen Naturforschung, die die letzten Spuren fremdartigen Geistes in der Forschung und Lehre unerbittlich ausrottet.

Gefallenen-Gedenkstunde auf dem Ehrenfriedhof

Heidelberg, 23. Juni. Gegen 22 Uhr des Dienstag waren auf dem Ehrenfriedhof, wie wir schon kurz berichteten, die Ehrenstürme der NS.-Formationen, die Kolonnen der rund 1000 Tagungsteilnehmer aus ganz Deutschland und dem Ausland sowie die Heidelberger Studentenbundskameradschaften zur Gefallenen-Gedenkfeier angetreten. Fackelträger umsäumten das weite Rund. Aus flachen Pylonen schlugen fahl Flammen zum Nachthimmel empor. Das Licht huschte geisterhaft über Gräber und Kreuze, auf die in Stein gemeißelten Namen der gefallenen Söhne der Stadt. Tief brennt sich dem Besucher dieses Erlebnis ein.

Feierliche Marschmusik des Heidelberger Studenten Karl Michael Komma begleitet den Einmarsch der Studentenbundsfahnen. Dann spricht aus der Nacht heraus eine mahnende Stimme tiefeindringliche Worte der Erinnerung: „. . . Deutschland stirbt nicht!" Ein Sprechchor gedenkt der Toten von Langemarck. Das Deutschlandlied klingt auf. Die Arme recken sich zu stillem Gruß, als ein Student die Namen aufruft der für Deutschlands Wiedererstarkung gestorbenen Studenten.

Es spricht dann Reichsleiter Major Buch an dieser weihevollen Stätte über „Leben und Unendlichkeit."

Durch die Gefallenen ist der deutsche Gedanke wieder lebendig geworden. Sie sind für uns gestorben — der Führer aber lebt für uns. An uns liegt es, ihren Geist wachzuhalten.

Minister Schmitthenner legte im Anschluß an diese Ansprache namens der in der NS.-Studentenkampfhilfe vereinigten Akademiker am Gefallenen-Denkmal einen Kranz nieder, Reichsstudentenführer Dr. Scheel einen zweiten zu Ehren der 100 000 im Weltkrieg und im Kampf um das Werk des Führers gefallenen Studenten. Lieder und Sprechchöre folgten. Erst um Mitternacht rückten die Kolonnen ab. Ernst, entschlossen, starr blickten die Gesichter, hart dröhnte der Schritt. Alle diese jungen Menschen und Streiter des Dritten Reiches spürten an dieser Stelle und in dieser Nacht, daß es eine hohe, heilige Aufgabe ist, das Vaterland zu lieben, sich ihm zu stellen mit Einsatz der ganzen Person.

Dr. Friedr. Didier.

244000 trieben 1936 KdF.-Sport

Die Sportkurse der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Baden

Die zunehmende Bedeutung der von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführten Sportkurse hat der amtlichen Sportstatistik Veranlassung gegeben, im Zusammenwirken mit der Reichsleitung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Erhebung über den Umfang der Sportkurse bei den einzelnen Gausportämtern zu veranstalten, deren Ergebnisse soeben vom Statistischen Reichsamt veröffentlicht werden.

Die hauptsächlichste Aufgabe der seit dem Jahre 1934 im Aufbau befindlichen Sportkurse der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist es, diejenigen Personen, die bisher Leibesübungen nicht betrieben haben, gegen billiges Geld mit sportlicher Betätigung vertraut zu machen. Auf wie fruchtbaren Boden dieses Unterfangen gefallen ist, zeigt der ständig steigende Zuspruch weiter Bevölkerungskreise. Während die Zahl der Besucher (ausgegebene Sportmarken) im Jahre 1934 633 000 betrug, stieg sie im Jahre 1935 auf 3,3 Millionen und im Jahre 1936 auf 6,4 Millionen, so daß also eine Verzehnfachung gegenüber 1934 eingetreten ist.

Im Gau Baden wurden insgesamt für alle Sportarten (ohne Schach) 244 000 Besuche der Sportkurse der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Jahre 1936 gezählt. Den größten Zuspruch hatten die allgemeine Körperschule, das Geräteturnen, Gymnastik und Spiele, für die zusammen 121 000 Sportmarken ausgegeben wurden. Reges Interesse bestand weiter im besonderen für das Schwimmen, auf das 48 000 Sportmarken entfielen. Auch beim Kinderturnen mit 24 000 Sportmarken war die Beteiligung im Gau Baden sehr lebhaft. Bei den Vorbereitungskursen für den Erwerb des SA.- und Reichssportabzeichens wurden 9000 Sportmarken ausgegeben. Der Anteil der weiblichen Personen ist am stärksten bei der Spezialgymnastik (8000). Weiter entfielen auf Schigymnastik und Schikurse in Baden 4000 Sportmarken, auf Leichtathletik und Waldlauf 7000 und auf Volkstanz 7000.

Von den einzelnen Gauen weisen die Gebiete mit vorwiegend städtischer Bevölkerung die größte Beteiligung an den KdF.-Sportkursen auf.

Ein „Treuhänder" ohne Treue

25 000 Mark veruntreut — Er wandert für 3 Jahre ins Zuchthaus

*** Mannheim, 23. Juni. Die Mannheimer Große Strafkammer sprach den 41 Jahre alten Rudolf Dietrich aus Zürich in drei Fällen der Untreue und in drei weiteren Fällen des Betrugs schuldig und verurteilte ihn zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren, drei Jahren Ehrverlust Fortdauer des Haftbefehls, 1500 Mark Geldstrafe, die in vier Monate Zuchthaus umgewandelt und durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erklärt wurden.**

Das Gericht hat diesen Fall als außerordentlich schwerwiegend beurteilt, weil der Angeklagte sich in keiner Notlage befand und in schamloser Weise ihm anvertraute Mündel- und Vermögensgelder für seinen luxuriösen Lebensaufwand verbrauchte. Als Gegenvormund in der Erbschaftsgemeinschaft M. hatte er sich einen Vorteil in Höhe von 18 924 Mark, in der Erbschaftsgemeinschaft S. einen solchen von 3 876 40 Mark zum Schaden der Erben verschafft. In einem weiteren Fall hatte er für eine Frau T. Goldpfandbriefe in Höhe von 9 700 Mark verkauft, davon aber 4 700 Mark für eigene Zwecke verwendet. Es folgten drei Tatbestände des Betrugs in Einzelbeträgen von 500, 850 und 500 Mark. Diese Darlehensgeber wurden um die Beträge geschädigt. — Zur Verschleierung seiner Verfehlungen nahm der Angeklagte falsche Buchungen vor. Es wurde festgestellt, daß Dietrich allein an Oelgemälden und Teppichen 4 700 Mark verausgabte und daß auch sonst seine Aufwendungen weit übertrieben waren. Seine Verfehlungen erstreckten sich auf die Zeitdauer von 1931—1937.

OL. **Mannheim**, 23. Juni. (Fünf Verkehrsunfälle.) Am Dienstagnachmittag wurde auf der Brückenstraße eine Radfahrerin, die ein drei Jahre alles Kind mit sich führte, von einem Lieferkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Radfahrerin und das Kind wurden leicht verletzt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. — Bei vier weiteren Verkehrsunfällen, die sich gestern ereigneten, wurde eine Person leicht verletzt und fünf Fahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen. Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung 22 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 30 Kraftfahrzeughalter rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Bad Dürrheim eröffnet seinen neuen Kursaal

Bad Dürrheim, 23. Juni. Wie überall in deutschen Gauen der Aufbauwille einer neuen Zeit in großen Bauwerken seinen dokumentarischen Ausdruck findet, so wird in diesen Tagen in Bad Dürrheim ein neuerbautes Haus seiner Bestimmung übergeben, das gleichfalls zu jenen zu zählen ist. Mußten doch erst die entscheidenden Worte tatkräftiger Nationalsozialisten gesprochen werden, bis auch Bad Dürrheims Kursaal — einem alten Bauwunsch entsprechend, aber von den vergangenen unzulänglichen Zeiten nie erfüllt — Vollendung ward.

Nun steht der für das Solbad bedeutungsvolle Tag unmittelbar bevor: Zum ersten Male werden die Gäste sich im neuen Kursaal aufhalten können. Der neuerbaute Kursaal wird vor allem die regelmäßigen Theater-Vorstellungen aufnehmen, die in diesem Sommer erstmals als Gastspiele des Stadttheaters Konstanz gegegeben werden. Sodann werden Filmvorführungen das Programm bereichern. Dafür wurde eine nach dem neuesten Stand der Kinotechnik ausgeführte Projektionsanlage eingebaut. Sonderkonzerte des Kurorchesters, bunte Abende auswärtiger Künstler und festliche Tanzabende der Kurverwaltung sowie gesellige Veranstaltungen anderer Art werden eine angenehme Abwechslung schaffen. Die aufs modernste eingerichtete Bühne ist dabei allen Anforderungen gewachsen. Der Kursaal birgt ferner ein großes Kaffee-Restaurant, den Lesesaal und im Kellergeschoß eine Kegelbahn. Durch geschickte bauliche Vorkehrungen lassen sich die beiden großen Säle untereinander verbinden und bieten somit einer stattlichen Besucherzahl Raum.

Hat auch bei der Erstellung des nun vollendeten Neubaus der Zweck und die vielseitigen Bedürfnisse Bad Dürrheims für seine Kurfremden als oberster Grundsatz gewaltet, so fügt sich das Bauwerk in räumlicher Hinsicht abschließend in die weiträumige Kurparkanlage ein. In seiner schlichten Ruhe, in seiner großzügigen, aus monumentaler Formen bestimmten Linienführung schmückt es Landschaft und Ort unaufdringlich, aber doch hervorragend. Mit diesem Haus hat Bad Dürrheim den künstlerisch gestalteten Mittelpunkt für sein Kurleben erhalten.

105 amerikanische Seeoffiziere in Heidelberg

⊙ **Heidelberg**, 23. Juni. Hier sind 105 amerikanische Seeoffiziere und Kadetten eingetroffen, die meist deutscher Abstammung sind und den drei Kriegsschiffen zugehören, die zur Zeit den Kieler Hafen besuchen. Die Offiziere wollen die Gelegenheit benutzen, die Heimat ihrer Väter zu sehen. Am Samstag werden weiter 80 amerikanische Seeoffiziere zu kurzem Aufenthalt nach Heidelberg kommen.

Arbeitsdienstführer aus dem Reich in Heidelberg

⊙ **Heidelberg**, 23. Juni. Am Mittwoch statteten 150 Arbeitsdienstführer, die sich zur Zeit in Königstein befinden, Heidelberg einen Besuch ab. Sie kommen aus allen Teilen des Reiches.

90-Jahrfeier der zweitältesten Feuerwehr Süddeutschlands

H. **Bruchsal**, 23. Juni. Am kommenden Sonntag kann die Eppinger Freiw. Feuerwehr als zweitälteste Wehr des Gaues Baden ihren 90. Geburtstag feiern. Die Feuerlöschpolizei ist ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Gemeinde Eppingen und hat ihre Einsatzfähigkeit und Schlagkraft in unzähligen Fällen bewiesen. Zu den Feierlichkeiten am 27. Juni wird, wie wir zuverlässig erfahren, Innenminister Pflaumer nach Eppingen kommen.

„Pension" wird durch „Fremdenheim" ersetzt

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes hat die Landesfremdenverkehrsverbände ersucht, die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in ihrem Bestreben auf Ausmerzung des Ausdrucks „Pension" und insbesondere des Wortes „Privat-Pension" zu unterstützen. Es soll darauf geachtet werden, daß die genannten Ausdrücke nicht mehr verwendet, sondern durch „Fremdenheim" ersetzt werden.

Alkalifreies Haar nach Kopfwäsche mit SCHWARZKOPF Beutel 20 Pf. u. 30 Pf. Einfach „Schwarzkopf" verlangen!

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Vorhersage: Um Süd schwankende Winde, zunächst noch heiter und warm, dann zumindest vorübergehend Aufkommen von Bewölkung und hauptsächlich im Westen gewitterige Niederschläge möglich.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	372	— 9
Rheinfelden	364	— 19
Breisach	290	— 10
Kehl	405	— 5
Karlsruhe-Maxau	588	— 1
Mannheim	508	— 1
Caub	348	— 12

Grenzlandgebiete dürfen kein wirtschaftliches Niemandsland sein

Die konstituierende Sitzung des Grenzwirtschaftsausschusses bei der Reichswirtschaftskammer in Karlsruhe

Der im Benehmen mit dem Reichs- und Preußischen Wirtschaftsminister bei der Reichswirtschaftskammer gebildete Grenzwirtschaftsausschuß trat in Karlsruhe unter Vorsitz des Leiters der Wirtschaftskammer Breslau, Bergassessor Fitzner, zur ersten konstituierenden Sitzung zusammen. An ihr nahmen u. a. Ministerpräsident Köhler, Oberregierungsrat Dr. Holtz vom Wirtschaftsministerium, Dr. Erdmann, Hauptgeschäftsführer der Reichswirtschaftskammer und zahlreiche Vertreter aus den deutschen Grenzgebieten teil.

Einleitend wies Präsident Fitzner darauf hin, daß es die Aufgabe des Grenzlandes sei, stark zu sein. Darin liege auch das Ziel, das man dem Grenzwirtschaftsausschuß gesteckt habe. Alle Fragen seien von dem Standpunkt **Deutschland** aus zu sehen. Nur so werde man die naturgegebenen Schwierigkeiten überwinden können und der Einsatz in die gesamte große deutsche Frage möglich sein.

Förderung der Grenzgebiete

Dann nahm der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, Oberegierungsrat Dr. Holtz das Wort. Er betonte, daß der Reichswirtschaftsminister die Bildung eines Grenzwirtschaftsausschusses bei der Reichswirtschaftskammer lebhaft begrüße. In seinen weiteren Ausführungen wies er zunächst auf die zusätzliche Belastung hin, welche die Grenzgebiete seit dem Friedensschluß infolge Grenzziehung, Besetzung usw. zu tragen gehabt hätten. Der Umschwung nach der Machtergreifung habe auch den Grenzlanden eine starke Aufwärtsbewegung gebracht. Diese habe jedoch mit der Entwicklung im übrigen Reichsgebiet nicht ganz Schritt halten können. Daher müsse alles getan werden, um den **Anschluß der Grenzwirtschaft an die übrige deutsche Wirtschaft vollends zu erreichen und die Grenzlande auch wirtschaftlich so stark wie irgend möglich zu machen.** Durch die Tätigkeit der Reichsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge konnte bereits eine erheblich bessere Berücksichtigung der für besonders auftragsbedürftig erklärten Grenzgebiete erreicht werden, in deren Kreis unlängst auch die Grenzbezirke der Bayerischen Ostmark, Posen-Westpreußen, mit einigen benachbarten Kreisen sowie Nordschleswig einbezogen worden seien. **Betriebsverlagerungen aus den Grenzgebieten müsse entgegengewirkt werden, wogegen der Wohnungs- und Siedlungsbau in diesen Reichsteilen einer energischen Förderung bedürfen.** Die wichtigste Frage sei jedoch gegenwärtig die der **Rohstoffversorgung,** für welche sich die Festlegung von Stichzeiten in den vergangenen Jahren z. T. nicht günstig für die Grenzgebiete ausgewirkt habe. Es würden laufend alle Möglichkeiten geprüft, um hier bestehende Härten auszugleichen. Der Reichswirtschaftsminister halte es für sehr wichtig, daß durch die Bildung des Grenzwirtschaftsausschusses nunmehr auch innerhalb der Organisation der gewerblichen Wirtschaft die Behandlung der grenzwirtschaftlichen Fragen unter einheitlichen Gesichtspunkten gewährleistet sei, und er erhoffe von dem Ausschuß eine wesentliche Unterstützung seiner Tätigkeit im Interesse der Grenzwirtschaft. Dann sprach der Beauftragte für die Rohstoffverteilung.

Ministerpräsident Walter Köhler

Er betonte, daß die Aufgabe des Grenzwirtschaftsausschusses darin liegen müsse, dafür zu sorgen, daß die **Grenzlandgebiete gegenüber den anderen Teilen des Reiches keinen Nachteil erleiden.** Es komme nicht so sehr auf generelle Maßnahmen an, als darauf, die Grenzgebiete **individuell** zu sehen, d. h., die einzelnen Fälle von Notständen herauszugreifen, um auf diese Weise dann tatsächlich helfen zu können. Der Ministerpräsident erklärte in diesem Zusammenhang: An der Grenze Deutschlands darf **kein wirtschaftliches Niemandsland** entstehen. Das wirtschaftliche und kulturelle Leben muß gerade an der Grenze ganz besonders stark pulsieren. In der Erkenntnis von der Notwendigkeit, den Strom des deutschen Lebens bis an den letzten Grenzpfahl fließen zu lassen, sind alle zuständigen Stellen einig. Das ist auch die sicherste Garantie dafür, daß die deutschen Grenzländer gleichfalls in der deutschen Wirtschaft und Kultur stehen und vom deutschen Vaterlande nicht verlassen werden.

Präsident **Fitzner** schloß die Sitzung mit einem Dank an die Vortragenden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der bei der Reichswirtschaftskammer gebildete Grenzwirtschaftsausschuß eine fruchtbare Tätigkeit für die Grenzlandwirtschaft und darüber hinaus für die gesamte deutsche Volkswirtschaft entfalten möge.

Anschließend unternahmen die Mitglieder des Ausschusses eine Informationsfahrt, die ihnen einen Einblick in die besondere Struktur des badischen und saarpfälzischen Grenzgebietes vermittelte.

*

Reichsbankpräsident **Dr. Schacht** richtete an den Vorsitzenden des Grenzwirtschaftsausschusses der Reichswirtschaftskammer folgendes Telegramm:

„Ich begrüße lebhaft die Bildung des Grenzwirtschaftsausschusses, an dessen erster Tagung ich leider wegen heutiger Kabinettsitzung nicht teilnehmen kann. Ich bin überzeugt, daß die Arbeiten des Ausschusses für die deutschen Grenzgebiete günstig wirken werden und wünsche der Tätigkeit des Ausschusses vollen Erfolg."

Präsident Fitzner hat darauf folgendermaßen geantwortet:

„In dankbarer Erwiderung Ihres Telegramms darf ich Ihnen, sehr verehrter Herr Präsident Schacht, die heute in Karlsruhe vollzogene Konstituierung des Grenzwirtschaftsausschusses der Reichswirtschaftskammer melden. Die Mitglieder des Grenzwirtschaftsausschusses werden ihre Aufgaben im Geiste der Verbundenheit der deutschen Grenzgebiete mit der gesamten deutschen Wirtschaft erfüllen und ihre volle Kraft für die wirtschaftliche Stärkung der Grenzlande zum Wohle Deutschlands einsetzen."

Zur Realsteuerreform

Ablehnung der Anträge auf Vermeidung von Doppelbesteuerungen

* **Berlin,** 23. Juni. Aehnlich einer großen Zahl Anregungen von anderer Seite hatte auch die **Reichsgruppe Industrie** beim Reichsfinanzminister beantragt, auf die Länderregierungen dahin einzuwirken, daß sie für das Rechnungsjahr 1937 diejenigen Gegenstände von der Grundsteuer freistellen, die bei der Einheitsbewertung 1935 als „Betriebsvorrichtungen" angesehen und damit nicht dem Grundvermögen, sondern dem Betriebsvermögen zugerechnet worden sind. Dadurch sollte die **doppelte Besteuerung vermieden** werden, die dadurch eintreten kann, daß für das Rechnungsjahr 1937 die Betriebsvorrichtungen zur Gewerbesteuer herangezogen werden, teilweise nach Landesrecht, aber auch der Grundsteuer unterworfen sind.

Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister und dem preußischen Finanzminister hat der Reichsfinanzminister durch Rundschreiben an die Regierungen der Länder bekanntgegeben, daß er dem **Antrag der Reichsgruppe Industrie wie der anderen Stellen nicht zu entsprechen vermag.** Er weist darauf hin, daß der sich aus der Realsteuerreform ergebende zukünftige Ausschluß der doppelten Besteuerung infolge des verschiedenen Inkrafttretens der neuen Realsteuergesetze nur um ein Jahr verschoben wird. Die doppelte Besteuerung selbst habe in gewissem Umfang von jeher bestanden. Wenn die Reichsregierung aus wohl erwogenen Gründen das Inkrafttreten des Grundsteuergesetzes auf den 1. 4. 38 festgesetzt hat, so sei es nicht angängig, von den Ländern zu verlangen, daß sie einzelne Ziele der Grundsteuerreform durch Aenderung der Landesgesetze doch schon ab 1. 4. 37 verwirklichen.

Unlauterer Wettbewerb im Briefkopf

Einkaufsangebote fallen ebenso unter § 4 UWG. wie Verkaufsangebote

Mit Recht wird in neuerer Zeit dem unlauteren Wettbewerb auch dort entgegengetreten, wo er sich scheinbar in „Nebensächlichkeiten" versteckt. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts (4 D 972/36) hat sich kürzlich mit der Frage beschäftigen müssen, ob der hochtönende Briefkopf mit irreführenden Angaben unter den Begriff des unlauteren Wettbewerbs fällt. Insbesondere stand zur Entscheidung, ob der § 4 UWG. auch auf Einkaufsangebote anwendbar ist und ob zum Tatbestand des § 4 ein Handeln zu Zwecken des Wettbewerbs gehört. Nach § 4 UWG. wird bestraft, wer in der Absicht, den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen, in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, über geschäftliche Verhältnisse wissentlich unwahre und zur Irreführung geeignete Angaben macht. Im zur Entscheidung stehenden Falle hatte der Angeklagte seine Geschäftsbriefbogen mit dem Vordruck „Generalvertretungen, Großeinkauf für die D.er Kolonialwaren-, Lebensmittel-, Feinkost- und Textilwarenhändler, Auslieferungslager" sowie dem Aufdruck zweier Bankkonten und einer Postschecknummer versehen, obwohl ihm, wie er wußte, weder Generalvertretungen noch der Einkauf für Einzelhändler übertragen waren, er auch kein Auslieferungslager irgendeiner Firma, nicht einmal Geschäftsbücher und Geschäftsräume und zu der fraglichen Zeit auch kein Postscheckkonto und keine laufende Geschäftsverbindung mit den angegebenen Banken hatte. Unter Benutzung dieser Briefbogen bestellte er zunächst bei einer Reihe von Tageszeitungen Anzeigen, in denen er zu Warenangeboten aufforderte, dann bei den Fabrikanten, die sich zahlreich meldeten, Mustersendungen und Warenlieferungen auf Kredit. Lt. Berliner Ind.- u. Handelskammer, die sich dabei auf die „Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen (71. Band, Heft 1, S. 16) stützt, ist das Reichsgericht zu folgenden Ergebnissen gelangt:

Ohne ersichtlichen Rechtsirrtum nimmt das LG. auf Grund dieses Sachverhalts an, daß die Briefbogen Mitteilungen darstellten, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt waren. Wie das LG. ferner ausdrücklich feststellt, hat der Angeklagte durch die Benutzung dieser Briefbogen über seine geschäftlichen Verhältnisse wissentlich unwahre und zur Irreführung geeignete Angaben gemacht und sich dabei von der Absicht leiten lassen, den Anschein eines besonders günstigen Angebotes hervorzurufen, nämlich — nach der offensichtlichen Meinung des LG. — den Anschein eines besonders zahlungsfähigen und kreditwürdigen Bestellers. Fraglich könnte nur sein, ob der § 4 UWG. auch auf Einkaufsangebote anzuwenden sei. Eine Beschränkung auf Verkaufsangebote ergibt sich aber weder aus dem Wortlaut noch aus dem Zweck der Strafbestimmung. Es ist kein Grund ersichtlich, warum nur der Verkäufer, nicht aber auch der Einkäufer zur Ehrlichkeit verpflichtet sein sollte, zumal da betrügerische Geschäftsangaben des Einkäufers, namentlich in Zeiten der Warenknappheit, in derselben Weise der Reinhaltung des öffentlichen gewerblichen Verkehrs zuwiderlaufen. Es ist daher mit der Rechtsprechung und dem überwiegenden Teil des Schrifttums davon auszugehen, daß Einkaufsangebote (Kaufgesuche) ebenso unter den § 4 fallen wie Verkaufsangebote.

Die Tatbestandsmerkmale des § 4 UWG. sind hiernach erschöpfend und rechtsirrtumsfrei festgestellt. Die erschwerende Absicht, durch die unlauteren Anpreisungen das eigene Unternehmen auf Kosten der Mitbewerber zu fördern, also zu Zwecken des Wettbewerbs zu handeln, gehört nicht zum Tatbestand des § 4 UWG. Dem steht nicht entgegen, daß der § 4 neben der Reinhaltung des öffentlichen gewerblichen Verkehrs, die im Interesse der Allgemeinheit erstrebt wird, vor allem auch dem Schutz der Mitbewerber dienen soll. Denn das Gesetz hat es nicht für angezeigt gehalten, im § 4 die Strafbarkeit betrügerischer Anpreisungen auf den Fall zu beschränken, daß damit ein Wettbewerb bezweckt wird, also den Zweck des Wettbewerbes zu einem Tatbestandsmerkmal zu machen, dadurch den Kreis der strafbaren Anpreisungen einzuengen und den Schutz der Mitbewerber, den die Vorschrift gewähren soll, zu verringern.

Bühler und Acherner Obstgroßmarkt

Auf dem **Bühler** Erzeugergroßmarkt wurden gestern 900 Ztr. Obst angefahren. Es wurden bezahlt für Erdbeeren Sorte A I 23—25, A III 22, B 16, C 9,5, Kirschen 20—30, Sauerkirschen 25, Heidelbeeren 27, Himbeeren 28—30, Konservenware 26,5, Stachelbeeren reif 15—25, grün 12—15, Johannisbeeren 16—18 Pfg. je 500 Gramm.

Auf dem **Acherner** Erzeugergroßmarkt wurden bezahlt: für Erdbeeren Sorte A I 24—25, A 22, B 16, Kirschen 20—30, Heidelbeeren 27, Himbeeren 28—29, Konservenware 28—29, Stachelbeeren grün 12—13, reif 20—25, Johannisbeeren 15—18. Die angefahrenen 200 Ztr. gingen rasch ab.

Industrie- und Handelsbörse

Stuttgart, 23. Juni. **Baumwollgarne,** beste südd. Qualität: Nr. 20 engl. Trossels, Warp und Pincops 1.54—1.57, Nr. 30 1.85 bis 1.88, Nr. 36 1.96—1,99, Nr. 42 Pincops 2.06—2.09 RM d. Kg. — **Baumwollgewebe,** beste südd. Qualität: 86 Ztm. Cretonnes 16/16 per ¼ frz. Zoll aus 20/20er 31.9—31.5, 86 Ztm. Renforcés 19/18 per ¼ frz. Zoll aus 30/30er 30.4—30.9, 86 Ztm. glatte Kattune oder Croisés 19/18 per ¼ frz. Zoll aus 36/42er 26.6—26.1 Pfg. d. Mtr. Obigen Preisen liegen die Notierungen für Devisenbaumwolle zugrunde. Garne und Gewebe aus Reichsmark- bzw. Exoten-Baumwolle, die fast ausschließlich gehandelt werden, bedingen höhere Preise. Nächste Börse 7. Juli.

Der Deutsche Kälteverein tagt

Die deutsche Wissenschaft und Technik in Wesermünde und Bremen

Wesermünde, 23. Juni. (Eigenbericht.) Die Sicherung der Nahrungsgrundlage des deutschen Volkes bildet heute die wichtigste Aufgabe für das deutsche Arbeitsschaffen. Für die so notwendige Erweiterung des deutschen Nahrungsraumes ist dabei neben der Steigerung des Ertrags der heimischen Scholle die weitgehende Erhaltung der vorhandenen Nahrungsmittelvorräte von besonderer Bedeutung. Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Kältevereins (DKV.) im Verein deutscher Ingenieure (Fachgruppe Mechanische Technik und allgemeine Ingenieurwissenschaften) im NS.-Bund Deutscher Technik sowie die mit ihr verbundene gemeinsame Tagung des Fachausschusses für die Forschung in der Lebensmittelindustrie des VDI/DKV. und VdCh. und der Reichsarbeitsgemeinschaft „Landwirtschaftliche Gewerbeforschung" im Forschungsdienst, auf der wichtige Fragen der Frischhalte- und Konservierungstechnik in weitestem Umfange behandelt werden, haben daher heute eine **besonders große Allgemeinbedeutung.** Rechnet man doch in Deutschland bei einem jährlichen Verbrauch an leicht verderblichen Lebensmitteln im Werte von etwa 15 Milliarden RM mit einem Verlust im Wert von rd. 1,5 Milliarden, das ist mehr, als der Wert der jährlichen deutschen Eisenerzeugung ausmacht.

Die Veranstaltungen sind heute durch eine Gemeinschaftstagung des Forschungsdienstes und des Fachausschusses für die Forschung in der Lebensmittelindustrie im Rathaussaal der Stadt Wesermünde eingeleitet. Der Obmann der Reichsarbeitsgemeinschaft „Landwirtschaftliche Gewerbeforschung" Dr. **Schweisgart**-Berlin wies auf die Notwendigkeit hin, durch Verbesserung und verstärkte Anwendung der Lebensmittelfrischhalte- und Konservierungsverfahren die Verluste an Nahrungsmitteln weitgehend zu verringern. Durch die Verwendung von Kälteanlagen bei der Erzeugung, dem Transport sowie beim Händler und beim Verbraucher soll eine „Kühlkette" **gebildet werden, welche die Lebensmittel auch im heißesten Sommer vor dem Verderb schützt.**

Es folgte eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge, die auch den Nachmittag ausfüllten.

Unveränderte Südzucker-Dividende

Der auf den 28. Juli einzuberufenden o. GV. der Süddeutsche Zucker AG. in Mannheim wird für das abgelaufene Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von wieder 10 Prozent vorgeschlagen, wovon 2 Prozent an den Anleihestock abgeführt werden sollen.

*

Wie die Mittelbadische Eisenbahnen AG. in Lahr berichtet, haben sich die fortschreitende Wirtschaftsbelebung und der weiter ausgebaute Triebwagenverkehr im Personen- und auch im Güterverkehr günstig ausgewirkt. Die Einnahmen im Personenverkehr stiegen gegenüber 1935 um 13,5 %, im Güterverkehr um 8,2 %. Die Ausgaben stiegen um 3,4 %. Der Fehlbetrag von 31 491 RM wird vom Land Baden, dem Kreis Offenburg und der Stadt Lahr ersetzt. Gegenüber dem vorjährigen Fehlbetrag von 52 082 RM ist also infolge der Einnahmesteigerung ene wesentliche Verbesserung eingetreten. Erhebliche Aufwendungen mußten für Erneuerung von Schienen und Betriebsmitteln durchgeführt werden. Die GV., in der 494 600 RM AK. vertreten waren, erledigte einstimmig die Regularien und wählte die ausscheidenden AR.-Mitglieder Landesfinanzamtsdirektor **Hornung** (Karlsruhe) und Oberbürgermeister Dr. **Rombach** (Offenburg) wieder.

Die GV. der Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie in Mannheim-Friedrichsfeld genehmigte einstimmig den Abschluß und beschloß, eine gegenüber dem Vorjahr um 1 % erhöhte Dividende von 9 % zu verteilen, wovon 1 % an den Anleihestock gehen. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß sich namentlich der Export in der chemischen Abteilung gegenüber dem vergangenen Jahr erhöht hat und daß für 1937 mindestens mit dem gleichen Ergebnis zu rechnen ist wie für 1936.

Die Mez AG. in Freiburg i. Br. (Handarbeitsgarn- und Kunstseidegarnfabrik) berichtet über ihr 15. Geschäftsjahr, daß einem befriedigenden Umsatz bei gleichbleibenden bzw. im Exportgeschäft noch weiter gedrückten Erlösen wachsende Aufwendungen für Rohstoffe, Betriebsmaterialien und dergl. gegenüberstanden. Auch die Währungsabwertung in den Goldblockländern beeinflußte das Ergebnis des Geschäftsjahres 1936, das trotzdem, nach vorsichtiger Bewertung der Vorräte und Vornahme aller notwendigen Rückstellungen aus zufriedenstellend bezeichnet wird. Die Forderungen an die von der Gesellschaft unabhängigen Mez-Firmen im Ausland konnten erheblich gesenkt werden. Der Zugang aus der Erhöhung des Grundkapitals um 2 Mill. auf 10 Mill. RM konnte voll zur Ablösung von Bankschulden verwendet werden.

Nach 0,27 (0,28) Anlage- und 0,20 (0,13) Mill. sonstigen Abschreibungen ergibt sich ein **Gewinn** von 522 520 (859 627) RM, der sich um den Gewinnvortrag auf 538 307 RM erhöht (i. V. wurde der Verlustvortrag mit 833 840 RM abgedeckt).

Die GV. genehmigte antragsgemäß die Verteilung einer Dividende von 5 %, Zuweisung von 30 000 RM an den gesetzlichen Reservefonds und Vortrag des restlichen Reingewinns von 8307 RM auf neue Rechnung.

Das laufende Geschäftsjahr brachte zunehmende Aufträge, vor allem auch im Exportgeschäft, so daß die Fabriken der Gesellschaft vorerst voll beschäftigt sind.

Die bisherige **Fachuntergruppe Private Kraftfahrzeugversicherung** ist mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers vom Leiter der Reichsgruppe Versicherungen zur **Fachgruppe erhoben** worden. Zu ihrem Leiter ist Generaldirektor **Braß**, der Leiter der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung, bestellt. Geschäftsführer der neuen Fachgruppe ist Dr. H. **Scharf.**

Durch Runderlaß Nr. 92/37 der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung vom 22. 6. 37 wird eine Neuregelung der Behandlung von Vermögenserträgnissen im Verkehr mit Holland bekanntgegeben, die durch das neue Transferprotokoll vom 1. 6. 37 notwendig geworden ist.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betrugen im Mai 1937 gegenüber Mai 1936 (in Mill. RM): bei den Besitz- und Verkehrssteuern 585,1 (488,9) und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 271,5 (260,8), insgesamt also 856,6 (748,8). In der Zeit vom 1. 4. bis 31. 5. 37 wurden an Besitz- und Verkehrssteuern 1145,6 gegen 943,3 vom 1. 4.—31. 5. 36 vereinnahmt und an Zöllen und Verbrauchssteuern 621,6 (585,1), zusammen also 1767,2 (1528,4). Laufende Zahlungen und Vorauszahlungen waren im Mai 1937 nach den gleichen Vorschriften wie im Mai 1936 fällig. Bei den vierteljährlichen Zahlungen handelte es sich um die Vorauszahlungen auf die Vermögensteuer.

Stille Abendbörse

Frankfurt, 23. Juni. (Drahtbericht.) An der Abendbörse bildete die amtliche Mitteilung über den Rücktritt Deutschlands von dem Kontrollsystem das Hauptgesprächsthema. Abschlüsse kamen in der anhaltenden Zurückhaltung nicht zustande, ebenso wurden auch keine Kurse genannt. Von Renten gingen steuerfreie Amnestieanleihe mit 102,25 um, Kommunalumschuldung lagen mit 93,90 bis 94 unverändert.

Die **Umsatztätigkeit war auch späterhin unbedeutend und die** meisten notierten Papiere wichen nur ganz geringfügig vom Berliner Schluß ab. Auch Renten blieben überaus ruhig. **Reichsbahnvorzüge bröckelten weiter leicht ab.**

Getreide und Futtermittel

Karlsruhe, 23. Juni. Die Versorgungslage **in Getreide, Mehl und Futtermitteln** bleibt weiterhin befriedigend.

Rauhfuttermittel (je 100 Kg. frei Vollbahnstation Karlsruhe): Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität 4.50—5 RM, Luzerne, dto. neue Ernte 5.50—6 RM (Preßware —.40 RM per 100 Kilogramm Zuschlag), Weizen-Roggenstroh, gepreßt 3.50—3.80 RM, Hafer- und Gerstestroh, gepreßt 3—3.30 RM, Futterstroh (Gerste und Hafer), gebunden 3.80—4.10 RM, Spelzspreu, ohne Sack 2.70—3 RM.

Alles per 100 Kg., soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen (ausgenommen Spelzspreu ab Station des Erzeugers oder ab Gerbmühle) und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. Die ermäßigte Notiz in Rauhfuttermitteln erfolgte im Einvernehmen mit der Preisbildungsstelle Karlsruhe.

Metalle

Berlin, 23. Juni. Metallterminnotierungen für Kupfer, Blei und Zink unverändert.

Berlin, 23. Juni. **Feinsilber** (1 Kg. fein) gültig für 24. Juni: 38.30—41.30 (38.20—41.20) RM.

London, 23. Juni. **Metall-Schlußkurse. Kupfer** fest. Standard p. Kasse 55⅝, 3 Monate 54⅝—¾, Settl. Preis 55⅝, Electrolyt 61 bis 63, best selected 61⅛—6ß, Elektrowirebars 63. — **Zinn** stetig. Standard p. Kasse 247¾—348, 3 Monate 246¾—247, Settl. Preis 247¾, Straits 249. — **Blei** fest. Ausld. prompt offz. Preis $22^{15}/_{16}$, entf. Sicht. offz. Preis 22¾, inoffz. Preis 22¾—$^{13}/_{16}$, Settl. Preis 23. — **Zink** gut behauptet. Gewl. prompt offz. Preis 21, inoffz. Preis $20^{15}/_{16}$—21, entf. Sicht. offz. Preis $20^{15}/_{16}$, inoffz. Preis 20⅞ bis 21, Settl. Preis 21. — **Silber** träge. Feinsilber, prompt 21¼ bis 21½, dto. Lfg. 21¼—½, dto. Settlement 21⅝.

Berliner Kursbericht

23. Juni 1937

1. Kassakurse der Schwankungswerte

	22. 6.	23. 6.
Altbesitz	125,87	125,90
6 Hoesch RM	101,50	—
4½ Krupp „ 36	98,75	99,30
5 Stahlv. RM	—	—
4¾ do. RM 51	—	—
4¾ do. RM 47	—	—
4½% do. RM	—	97,25
—		
Bank f. Brau 6½	137.50	136,25
Reichsbank 12	213,25	211.00
AGfVerkehr 6½	125,12	124.87
Allg.Lokalb. 7	—	153.00
DtReichsbVzg 7	125,25	125,12
Hapag 0	19,62	19,50
Hambg.-Süd 0	47,12	45.00
Hansa Dampf 0	124,00	124,0(
Nordd.Lloyd 0	21,37	21,12
—		
Accumulator 14	234.50	232,50
A.E.G. 0	127,62	127,25
AschZellstoff 6	142,12	139,75
Bay. Motor 7½	149,50	148.00
J.P.Bemberg 0	136,50	134,75
BergerTiefb. 6	138,00	137,75
Bekula 8	165,50	165,00
Berl.Masch. 6	149,00	148,00
Braunk.Brik. 10	217.00	217.0.
Brem.Wolle 10	—	164.87
Buderus 5	126,00	124 50
CharlWass. 5½	113,87	113,12
Chem.Heyden 6	162,50	162,50
ContiGummi 12	188,50	189,50
Daiml.Benz 6½	136,12	135,75
D.Atl.Telegr 6	—	—
Dt.ContiGas 4	119,12	118.75
Dt. Erdöl 5	155 50	154,12
Dt.Linoleum 10	163,75	164,50
Dt. Telefon 7	—	—
Dt.Waffen 6	167,25	161,7†
Dt.Eisenhdl. 6	157,00	155.87
Ch. Dierig 10	168,75	168,00
Dtm.Union 12	215,25	213,75
Eintr.Brk. 8	—	—
Eisb. Verk 6	157,00	156.75
El. Lieferg. 6	134,25	135.00
E.W.Schles. 6	120,00	119,50
El.Licht Kr. 7	153.00	151.50
Engelhardt 0	93,50	92,25
I.G.Farben 7	166,12	165,37

	22. 6.	23. 6.
Feldmühle 6	144,50	143,87
Felt. Guille 6	138,00	136,75
Ges.f.el.U. 7	151,50	150 50
Goldschm. 6	145,87	145,25
Hamb.El.W. 8	150,62	150,50
Harb.Gummi §	—	—
Harpener 3½	174.50	172,75
Hoesch 3½	125,25	124,37
Holzmann 8	147.00	147.00
Hotelbetr. 0	91,37	91.00
Ilse Bergbau 6	—	—
do. Genuß 6	141,87	140,87
Gebr.Jungh. 4	134,00	133.75
Kali Chemie 5	151,12	149.00
Kali Aschers 4	123,25	122,12
Klöckner 4½	136.00	134,75
Kokswerke 7	154,87	153,50
Lahmeyer 6	124,50	123.87
Laurahütte 0	20,00	19,87
Leopoldgr. 4	136,75	136,75
Mannesm. 4½	122,37	122,00
Mansfeld 7	151,50	150.00
Maschb.Ut. 7	148,50	147,25
Max'hütte 8	—	—
Metallges. 6	—	151.25
Ndl. Kohle 8	—	—
Orenstein 0	108,00	107,00
Rh. Braunk. 12	232.75	231,25
do. Elektr. 6	—	—
Rheinstahl 6	159.87	158,62
Rh.W.Elktr. 6	132.00	131,37
Rhein.Met. 6	155,00	154.87
Rütgerswke. 7	148,00	147,25
Salzdetf. 6	163,87	—
Schles.El.B. 7	1.6,50	136,25
SchubSalzer 6	156,50	155,50
Schuckert 7	170,12	169,50
Schultheiß 4	101,00	99,87
Siem. Halske 9	218.50	216,50
StöhrKammg. 7	135,25	134,00
Stolb. Zink 0	95,87	95,8.
Südd.Zucker 10	—	206,00
Thür. Gas 7	—	—
Verein.Stahl 4½	120.00	119.1.
Vogel Draht 6	—	138,00
W.Gelsenk. 8½	170.50	172,00
West. Kaufh. 0	59.87	59,62
Westeregeln 4	123,00	122,00
Wintershall 5	132,75	132.00
ZellWaldhof 6	153,12	156,25
Otavi Minen 0	31.00	30,75

2. Kurse vom Kassamarkt.

Steuergutscheine	23. 6.
Gr.ICaKurs	—
dto. oh. 1934	—
dto. oh. 1935	—
dto. oh. 1936	—
dto. oh. 1937	—
Gr. II fll 1934	—
„ „ „ 1935	—
„ „ „ 1936	—
„ „ „ 1937	—
„ „ „ 1938	—
Bankaktien	
Bad. Bank 6	—
Bayr.Vereinsb 5	105.75
Berl.Hdlsg. 6½	130,00
Commerzb. 5	113.00
Dt.Asiatisch 0	889,00
DD-Bank 5	118.25
Dt.CentrB 5½	115,00
Golddisk. 3½	100,00
Dt.HypB. 5½	113,12
„ Uebersee 0	136,00
Dresdner 4	105,00
RhHypo 7	149,00
RhWBod 7	135,00
WestdBod. 5½	—
Verkehrswerte	
DEisenbB 4	91,00
HambHoch 5	97,00
SüdEisenb. 3	66,00
Industrieaktien	
AlsenZem 8	186,00
Amm Pap 0	106,50
Anh.Kohle 4	126 00
AugsbNb. 4	133,50
Basalt 0	41.00
BastAG. 12	—
BayrSpieg 0	57,00
Bergm.El. 6	—
BlGubHut 8	176,00
BerthMess 0	83,00
Bet.Monier 8	147,50
BrschwAG.	
t.Indust. 6½	146,00
BrownBov 0	132,00
Ch.Grünau 5	—
„ Gelsenk 4½	—

	23. 6.
„ Albert 5	136,00
CoucBerg 0	109,25
Dt. Kabelw. 6	140,00
Dt.Spiegel 7	132,00
„ Steinz. 8	183,50
„ Tafelgl. §	—
„ Tonstein 6	142,6†
DortmAkt 10	178,62
DürenMet. 6	180,00
Dyckerhoff 0	—
DynNobel 3½	86,00
EnzUnion 6	125.00
ErlBamberg 8	153,00
EschwBerg 14	—
FahlbList 8	—
GebhardCo 8	159,75
GerresGlas 5	134,00
GldbWolle 9	—
Gritzn-Kays 0	53,50
GrünBilfin 15	258,00
Gruschw 5½	115,25
GünthSohn 0	—
Hackethal 6½	138,12
Hageda 6	125,00
Hemmoor 12	214.00
HilgersVerz 7	142,50
HirschbLed 8	144,00
Hoch-u.Tfb. 8	149,00
HoffmStk. 6½	—
LHutschenr. 0	87,12
Jakobsen 4	88,50
JohnErfurt 0	80,25
KahlaPorz. 6	135,50
Keramag 5	166,00
KeramWert 5	158,00
CHKnorr 10	—
KollmJourd 0	92,50
KölnerGas 3	85,00
Kötitz Led. 8	152,87
Küppersb. 6	—
Lindes Eis 9	174,00
MaBuckau 6	140,00
MezA.-G. 0	—
Miag 4	142,75
Mimosa 8	—
MittdStahl 5	—
MühlBerg 6	178.00
Natronzelle 5	131,00
Neckarw. 5½	—
PhönixBrk 4	113,12
PittlWerkz 9	202,75
PgsZahn 10	—

	23. 6.
RadepExp 10	170,00
RosqFarbe 0	51,25
RathWagg 0	92,00
ReicheltM 8	153.00
Reinecker 8	168,00
Rheinfeld 6	132.00
RhSpiegel 4	114,50
RhWKalk 6	—
RiebMon 4⅛	—
I D Riedel 0	124,50
Roddergr. 18	—
Rosenthal 0	88.00
Sachsenw. 28	380,00
SWebst. 4½	124,25
Sachtleben 9	190,87
Sarotti 5	114.00
SchieringK 8	—
SchießDefr 7	144,75
SchBgBeuth 5	127,50
„ Portl 6	151,00
Schöfferh. 12	200.00
SiegersdW 6	132,00
SiemensGl. 5	128,25
SinnerAG. 4	105,00
SteatMag 8	167,50
Stock&Co 10	—
GebStollw 6	125.00
ThElGlas 7½	—
Triumphw 7	162 00
Tuch Aach 0	107,00
Unionchem 5	117,25
VerSpielk 8	235.00
„ Dt.Nick 8	161,50
„ Glanzst 5	—
„ HarzZem 6	129,62
„ MetHall 0	41,50
SchimZ. 3	—
„ Ultramar 7	147,00
Viktoriaw 0	94,25
Wanderer 8	182,00
WißnerMet 0	103,00
Zeiß-Ikon 6	149,25
Kolonialwerte	
Dt.Ostafr 4	140,75
Kamerun 0	91,50
Neuguinea 0	—
Schantung 0	122.50
—	
AmnestieAn	102.37
KommUmsch	94.37

§ repar.; † exkl. Div.; O Ziehung;

Frankfurter Kassakurse

Industrieaktien

	22. 6.	23. 6.
Adt. Gebr. 0	73,00	74.00
A.E.G. 0	—	—
Aschaff.Zell 6	—	—
BdMaschDurl 0	100,00	100,00
Bay.Brauh.Pf. 0	71.00	71,00
Bay.Spiegelg 0	57,25	56,75
BrKleinlein 5	105,50	105,50
BrownBov. 0	133,00	133,00
Buderus 5	126,50	123,75
Cem.Hdlbg. 8	—	—
Daiml-Benz 6½	136,25	136,12
Dt. Erdöl 5	156,25	154,75
„ GoldSilb. 9	262,00	262,00
do.Linoleum 10	163,50	164,00
DurlachHof 4	—	—
Eichb.W.Br. 5	109,25	109,00
El.Lieferung 6	135.25	—
El.LichtKraft 7	154.75	152,00
Enz.Unionw 6	—	—
Eschw.Berg 14	—	—
EßlingMasch 5	117,00	117,00
Ettl.Spinn. 0	—	115,00
Fab. & Schl. 0	98,75	98,50
Fahr Gebr. 10	—	152,00
IG. Farben 7	165,75	165,50
Feinm.Jetter 3	102,00	102,00
Felt. & Guill 6	138.00	136,25
Frkf. Hof 0	83.00	82,25

	22. 6.	23. 6.
Gesfürel 7	152,25	—
Goldschmidt 6	146,12	145,50
GritznerKays. 0	54.00	53,12
GkraftM VA 10	—	—
GrünBilf. 15	—	—
Hafenmühl 5½	127,75	127,75
Haid & Neu 0	97,75	97.75
Hanf.Füssen 4	—	119,00
HarpenBerg 3½	173,00	172.75
HochtiefAG 8	150,00	149.50
Holzmann 8	147,50	147,00
IlseBerg 6	—	—
Inag 0	—	—
Junghans 4	134,25	133,50
KaliAschersl. 4	122,50	123.50
Klein.Schanzl. 5	—	—
Klöcknerw. 4½	135,50	—
KnorrHeilb. 10	—	—
KolbSchüle 6	129.00	129,00
KonsBraun 4	105,50	—
Lahmeyer 6	—	—
Laurahütte 0	20,00	20,00
Lech Elektr. 5	119.00	119,00
Lok. Krauß 5	133,00	132.00
Löwenbräu 8	—	—
Ludw.AktBr. 4	—	—
„ Walzmüh 6	150,00	150,00
Mainkraftw. 4	99,00	98,75
Mann.Röhr. 4½	122,62	122,00
Mansfeld 7	150,00	—
Metallges. 6	—	—
MezAGFreib. 0	—	—
Miag 4	—	—
MoenMasch 5	118,00	—
Mot.Darmst. 0	—	—
Neckarw. 5½	117,59	116,50
Odw.Hartst. 6	—	—
Oest.Eisenb. 0	—	—
Pfälz.Mühle 7	150,00	150,00
„ Preßhefe 7	—	—
Rh.Braunk. 12	232,00	233,00
„ Elektra 6	—	—
„ „ Vorz 6	—	—
Rheinstahl 6	160,25	159,00
RiebMont. 4⅛	117,50	116,50
Röd.Darmst. 5	108,00	104,00
Rütgersw. 7	147,00	146,75
Salzdetfurt 6	—	—
Salz Heilbr. 14	265.00	265,00
Schlinck Co. 6	130,00	130,00
SchrStempel 4	111,50	109.50
Schuck.Co. 7	—	169,50
Schw.Storch 6	121,62	121,75

	22. 6.	23. 6.
Seil.Wolff 6	117.62	117,12
Siem.Halske 9	217,75	215,75
„ Reinig. 5	—	—
SinalcoDetm. 6	129,00	129,00
Sinner A.G. 4	—	—
Südd.Zucker 10	206,00	206,00
Tellus Berg. 6	126,00	126,00
Thür.Liefer. 5	121,00	121,00
Ver.Dt.Oelf. 6	130,00	129.50
„ Faß.Kassel 0	—	—
„ Glanzst. 5	—	—
„ Stahlw. 4½	119,75	119,12
„ Strohst. 6	142,25	142,50
VoigtHäffner 0	—	—
Voltohm. 0	—	—
Westeregeln 4	122,50	122.50
WürttElektr. 5	110,00	110.00
Wulle-Bräu 0	58.50	57,00
ZellstWaldhS 6	158.75	157,50
Zellst.Memel 0	—	—
Bankwerte		
ADCA 0	96,12	95,75
Bad. Bank 6	120,00	120,00
Bank f.Brau 6½	—	—
Bay.Hypo 4	96,00	95,50
Berl.Handg. 6½	—	—
DD-Bank 5	118,25	118,25
Dresdner 4	105,00	105.00
Frankfurt 5	99,25	—
„ Hypoth. 5½	115,50	114,00
Mein.Hypo 5½	115,00	115.00
Pfälz.Hyp. 4½	103,00	103,25
Reichsbank 12	213,25	211.00
Rhein.Hypo 7	149,00	149,00
W.Notenb. 5	106,00	106,00
Verkehrswerte		
Bad. AG. f. Rhein See 6	112,00	112,00
Reichsb. Vz. 7	125,25	125,00
Hapag 0	—	19,50
Nordd.Lloyd 0	21,00	21,25
Versicherungen		
All.St.Ver. 10½	—	265,00
Bd. Assekur. 0	34,00	34.00
Frk. Rück. 7½	411,75	411,75
dto. 100er 7½	137,25	137,25
Mannh.Vers. 2	—	—
Wtt.Transp. 2	42.00	42,00

Devisen-Notierungen

Berlin, den 23. Juni

	Geld	Brief
Aegypten	12.630	12,660
Argent.	0,760	0.764
Belgien	42.120	42.200
Brasilien	0.165	0.167
Bulgarien	3,047	3.053
Dänemark	55,050	55.170
Danzig	47,100	47.20.
England	12,330	12,360
Estland	67,930	68.070
Finnland	5,455	5.465
Frankreich	11,125	11.145
Griechenl	2,353	2.357
Holland	137,120	137,400
Iran	15,320	15,360
Island	55.130	55.250
Italien	13,090	13,110
Japan	0,717	0,719
Jugoslaw.	5,694	5,706
Kanada	2,495	2.500
Lettland	48,900	49.000
Litauen	41,940	42,020
Norwegen	61,960	62,080
Oesterreich	48,950	49.050
Polen	47,100	47.200
Portugal	11,205	11,225
Rumänien	—	—
Schweden	63,580	63,700
Schweiz	57,170	57.290
Spanien	16,980	17.020
Tschechosl.	8,671	8.689
Türkei	1,978	1,982
Ungarn	—	—
Uruguay	1,469	1,471
U.S.A.	2,496	2,500

Notenkurse

Berlin, den 23. Juni

	Geld	Brief
U.S.A. gr.	2.458	2,478
do. klein	2,458	2,478
Argent.	0,732	0,752
Belgien	42,000	42.160
Brasilien	0,146	0.166
Bulgarien	—	—
Dänemark	54.900	55,120
Danzig	47,110	47.290
Engl. gr.	12.305	12.345
do. klein	12 305	12.345
Estland	—	—
Finnland	5.400	5.440
Frankreich	11,085	11,125
Holland	136,790	137.330
Italien gr.	—	—
„ klein	13,070	13.130
Jugoslaw.	5,680	5.720
Kanada	2.458	2.478
Lettland	—	—
Litauen	41,700	41.860
Norwegen	61.800	62.040
Oesterreich	—	—
„ klein	48.900	49,100
Polen	47.110	47,290
Rum. gr.	—	—
„ klein	—	—
Schweden	63,410	63,670
Schweiz gr.	57,020	57,240
„ klein	57,020	57,240
Spanien	—	—
Tschech.gr.	—	—
„ klein	8.810	8,850
Türkei	1,840	1.860
Ungarn	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

An die Karlsruher Bevölkerung!

Der Nationalsozialistische Lehrerbund Gau Baden führt in der Zeit von Freitag, den 25., bis Sonntag, den 27. Juni 1937 hier in Karlsruhe seine

Gautagung

durch. Mehrere tausend deutsche Erzieher und Erzieherinnen werden an dieser Tagung teilnehmen.

Die Karlsruher Volksgenossen und Volksgenossinnen rufe ich aus diesem Anlaß auf, von Freitag früh bis Sonntag abend zu flaggen.

Heil Hitler!

Worch, Kreisleiter.

Aus dem Programm der Gautagung des NSLB.

Freitag:
11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung in der Ausstellungshalle durch den Gauwalter Pg. Gärtner.
16—19 Uhr: Arbeitssitzungen der Hauptstellen- und Stellenleiter und der Kreisreferentinnen für weibliche Erziehung.
20 Uhr: Eröffnungsfeier in der Markthalle mit der Aufführung der Neunten Sinfonie von Beethoven.
22.30 Uhr: Kameradschaftsabend der Kreise.

Samstag:
9—11 Uhr: Fachschaftstagungen.
11—13 Uhr: Sondertagungen der Fachbearbeiter und der Erzieherinnen.
16—19 Uhr: Hauptkundgebung in der Markthalle.
20 Uhr: Festabend im Stadtgarten.

Sonntag:
9 Uhr: Morgenfeier in der Markthalle mit der Aufführung der „Heldischen Feier. Schlußkundgebung.

Es sprechen:
Der Gauwalter des NS.-Lehrerbundes Pg. Gärtner bei der Eröffnung der verschiedenen Veranstaltungen; ferner der Rektor der Universität Heidelberg, Professor Ernst Krieck, über „Der Beruf des völkischen Lehrers" anläßlich der Hauptkundgebung in der städtischen Markthalle. In derselben Kundgebung sprechen der Hauptabteilungsleiter in der Reichswaltung des NSLB., Hans Stricker, über „Erziehung und Schule" sowie Minister Dr. Schmitthenner über „Wehrgeistige Erziehung".

Auf der Schlußkundgebung am Sonntag nehmen Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner und der Reichswalter des NSLB., der Gauleiter der Bayerischen Ostmark Fritz Wächtler, das Wort.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk
Kreis Karlsruhe

Großkundgebung

in der Städt. Festhalle am Mittwoch, den 30. Juni, 20.15 Uhr. Es spricht Pg. Dr. Roth, Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront. Eintritt 10 Pfg. Karten bei den Ortsfrauenschaftsleiterinnen und an der Abendkasse.

Lindenblütenfest auf dem Gutenbergplatz

Vom kommenden Samstag, dem 26. Juni, bis Montag, dem 28. Juni, findet auf dem Gutenbergplatz nach langer Zeit wieder ein Lindenblütenfest der Weststadt statt und zwar wird es ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes sein. Keine der beliebten Belustigungen, wie Karussells, Schießbuden, Waffelbäckerei und dergl. mehr, wird fehlen. Der Platz ist in seinem neuen Gewand kaum zu erkennen. Die vielen Kinder werden besondere Freude haben und sich nicht nur bei der Kinderpolonaise, sondern auch bei Wurstschnappen, Sackhüpfen und Topfschlagen vergnügen. In den Abendstunden ist der Gutenbergplatz mit Lampions festlich beleuchtet. Die Anwohner des Platzes werden gebeten, das Fest ihres Stadtviertels dadurch zu unterstützen, daß sie die schöne Raumwirkung durch eigene Illumination fördern. Alle Volksgenossen, namentlich die der anderen Stadtteile, sind eingeladen, sich an der Feier des blühenden Lindenbaums in der Weststadt zu beteiligen.

Neustadter Saatschulmodell im Stadtgarten

Das anläßlich des Heimatabends 1935 von der Wäldergemeinde Neustadt im Schwarzwald der Stadt geschenkte Saatschulmodell ist im Stadtgarten wieder zur Aufstellung gebracht worden. Das Modell stellt ein Schwarzwaldhaus mit Waldstück und Feld dar und gibt einen Einblick in die Pflanzenwelt der Schwarzwaldheimat. Es ist neu bepflanzt worden und bildet auch jetzt wieder einen Anziehungspunkt des Schauhauses im Stadtgarten.

Verkehrsunfall auf der Kaiserstraße

Gestern nachmittag gegen 17 Uhr ereignete sich an der Ecke Kaiser- und Lammstraße ein Verkehrsunglück, das leicht größere Folgen hätte nach sich ziehen können.

Ein Dreiradlieferwagen wollte, von der Lammstraße, Richtung Schloßplatz, kommend in die Kaiserstraße einbiegen, als eine Elektrische vorbeifuhr und ihn zum Anhalten zwang. In diesem Augenblick wurde der Dreiradwagen, der schon in der Kaiserstraße stand, von einem die Kaiserstraße in Richtung Mühlburger Tor fahrenden Personenwagen erfaßt und auf den Bürgersteig geworfen. Der Fahrer des Lieferwagens kam zum Glück mit einigen Hautverletzungen und mit einem nicht geringen Schrecken davon, und so entstand nur Materialschaden. Die Polizei war sofort zur Stelle und nahm den Tatbestand auf.

Friedrich-Silcher-Gedächtnisfeier

Am Sonntag, dem 27. Juni, vormittags 11.15 Uhr, veranstaltet der Männergesangverein „Silcherbund" im Schloßgarten am Schloßturm aus Anlaß des Deutschen Liedertages wiederum eine Gedenkstunde für den am 27. Juni 1789 geborenen großen deutschen Volksliedmeister, wozu die Einwohnerschaft von Karlsruhe freundlichst eingeladen ist. Eine besondere Note wird die Feier dadurch erhalten, daß auch des Dichters Ludwig Uhland, dessen 150. Geburtstag und 75. Todestag in das Jahr 1937 fällt, gedacht wird. Der Männerchor des Silcherbundes bringt unter der Stabführung von Friedrich Füller einige der schönsten Silcherweisen zu Gehör, und Oberrealschuldirektor i. R. Dr. Edmund von Sallwürk wird in einer Ansprache die hervorragende kulturelle Bedeutung des Schaffens der beiden Männer würdigen.

Den Teilnehmern an der Feierstunde ist Gelegenheit geboten, ein Silcherlied, und zwar das ewig junge, herzerfrischende „Aennchen von Tharau" unter Begleitung eines Blasorchesters mitzusingen.

Zwischen Morgen und Abend

Zwölf Stunden Randgeschehen vom Karlsruher Flughafen

Der 4. Wettbewerbstag des Deutschlandfluges brachte im Gegensatz zum Dienstag einen mäßigen Betrieb auf dem Karlsruher Flugplatz. Während am Dienstag 27 Maschinen die Gauhauptstadt angeflogen hatten, trafen am Mittwoch nur ein knappes halbes Dutzend Deutschlandflieger in Karlsruhe ein. Am Vormittag war der bekannte Europaflugsieger Major Seidemann in Karlsruhe gelandet und am Nachmittag konnte man aus der Kette des Korpsführers des NSFK. Generalmajor Christiansen, den alten Friedensflieger, Ministerialdirigent Mühlig-Hoffmann aus dem Reichsluftfahrtministerium in Karlsruhe begrüßen.

Der heutige fünfte Wettbewerbstag bringt den Abschluß der Einzelflüge nach den Wertungsplätzen, so daß heute noch einmal Großbetrieb auf dem Karlsruher Flugplatz herrschen wird.

In diesen Tagen machen wir es wie so viele flugbegeisterte Karlsruher Volksgenossen, die da draußen auf dem grünen Rasen des Flugfeldes ein Stück Deutschlandflug miterleben.

Schon in den Morgenstunden haben sich die Zaungäste eingefunden, die ihren Ehrgeiz dareinsetzen, kein Flugzeug, das in diesem größten Wettbewerb des deutschen Luftsportes liegt, zu verpassen. Sie harren geduldig ihre 12 Stunden hinter dem Drahtgitter aus, lassen sich von der Sonne halb ausdörren, die unerbittlich auf sie herniederbrennt, aber sie bleiben. Bravo Karlsruher! Wenn jung und alt viele Stunden lang darauf warten, für 15 Minuten einen Deutschlandflieger zu sehen, dann ist das nicht bloße Neugier, sondern aufrichtige Begeisterung für Deutschlands wiederauferstandene Flugwaffe, den Stolz einer Nation und das „Liebkind" eines ganzen Volkes! Und Bewunderung und Stolz drücken sich eben sichtlich in der Begeisterung dieser Zaungäste aus, die zwischen Morgen und Abend den Rahmen zum Geschehen auf dem grünen Rasen abgeben, denn . . . . Karlsruhe will in nichts nachstehen!

Sonnenschirm, Wetterkarten und Zigaretten

„Sonne wird nicht schön empfunden, wenn sie mit viel Hitz verbunden", dachten sich auch wohl Fluglehrer Ehrler und Herr Friedrich Compter von der hiesigen Flugleitung der Reichssportfliegerschule Karlsruhe, die vielbeschäftigten Männer der Kontrollstation Karlsruhe, und deshalb verlegten sie ihr Arbeitsfeld unter einen Sonnenschirm. Hier laufen alle Fäden zusammen, werden Instruktionen erteilt, erfolgen An- und Abmeldung der Flieger. Und während wir uns gerade noch mit den Herren unterhalten, taucht in der Ferne eine Maschine auf, wächst größer und schneller in unser Blickfeld hinein. Schon hören wir das helle Klingen des Motors und wenige Augenblicke später knattert das Flugzeug über den Wald weg ins Flugfeld hinein. Leicht schwingt sich der Silbervogel über den Erdboden, hüpft mehrmals auf und nieder, läuft sich aus, in einer Staubwolke verschwindend, und stürmt dann beigedreht auf unseren Kontrolltisch zu, daß der Sonnenschirm fliegerische Gefühle zeigt, die ihn in Bewegung bringen wie bei einer ordentlichen Windstärke.

Ein Viertelstündchen Aufenthalt!

Aus den Pilotensitzen lachen uns zwei Fliegergesichter entgegen, und nach Ablegung der Brillen und Hauben kommen zwei wettergebräunte flachsblonde und frische Flieger herausgeklettert, die unseren Willkommengruß freudig erwidern. Schnell an den Kontrolltisch, die Bordbücher vorgezeigt, Eintragungen vorgenommen, Beglaubigungen, Vermerke, An- und Abflugschein fertiggemacht, alles schnell, schnell, denn jede Minute ist kostbar.

Und das Wichtigste . . . Eine Zigarette! Gott sei Dank! Die sind ja durch die Stiftung mehrerer Karlsruher Firmen zur Genüge da, ebenso wie Zigarren, Sprudel, Limonade, belegte Brötchen. Obst, Kaffee und was man eben so im Vorbeifliegen zu sich nehmen kann. Was die Flieger meistens wünschen? Kaffee? „Herr, bedenken Sie doch, wir kommen aus dem Himmel und nicht aus unserer Mutter letzten Hausfrauenkaffeestunde", sagte lächelnd ein junger Flieger aus Hamburg! Uns interessierten Zigaretten und zur Not ein Glas Sprudel! Und ein freundlich angebotenes Brötchen wurde dankend zurückgewiesen mit dem Bescheid: „Sind wir eigentlich auf Deutschlandflug oder als Reisende im Luftomnibus unterwegs!?"

„Franz", der Orter, rechnet kurz noch einmal an den aufgelegten Karten, überblickt die Wetterlage, über die alle zwei Stunden die neuesten Nachrichten durchgegeben werden, winkelt, rechnet, steckt mit dem Zirkel Entfernungen ab und reibt sich vergnügt die Hände. Warum? „Sehen Sie mal her", meint er, „wenn in der ersten Meldung gutes Wetter, 20 Kilometer Fernsicht, Windstille und Regenfreiheit vorausgesagt wird und für alle weiteren Gebiete Deutschlands steht nur der kurze Vermerk: Siehe Meldung eins, dann soll das kein Grund zur Freude sein?" . . .

Na, denn man tau, Hummel-Hummel von der Hamburger Fliegerschule. Glück ab! Ein Blick auf die Uhr, einige Zigaretten nachgefüllt, die Papiere eingesteckt, Reißverschlüsse an der „Kluft" zugezogen, Haube über, die Erinnerungsgabe der Stadt Karlsruhe, eine Bronzeplakette und eine Festschrift unter den Arm geklemmt, herzliches Händeschütteln und Dank für die gastfreundliche Aufnahme in Karlsruhe, und schon brummt der Motor wieder sein Lied von Technik, Kampf und vielleicht . . . Sieg!

L—i—e—b—e ist gar kein Geheimnis!

Ja, so klingen die zarten Tanzmelodien aus dem Lautsprecher, der Kontrollmannschaften und die vielen Zaungäste, die um die Mittagsstunde besonders zahlreich sind, auf seine Art unterhält.

Auf den Terrassen des nahen Flughafenhotels herrscht immer eine bedrohliche Platzknappheit. Kann man es denn auch schöner haben, als von hier oben aus das Getriebe und Gewoge auf dem Flugfeld, das Sonnenspiel auf glitzernden Tragflächen der übenden Maschinen aus der hiesigen Fliegerschule und dazu eine schöne musikalische Unterhaltung zu erleben? Es tut ja so gut, an seinem freien Mittwochnachmittag gemütlich eine gute Tasse Kaffee oder ein Gläschen Wein aus dem Flughafenrestaurant zu schlürfen, ein kostenloses Sonnenbad zu nehmen und dazu noch einem nicht alltäglichen Ereignis beizuwohnen.

Aber über das Radio freuen sich alle doch am meisten. Auch ein Fliegerzivilist aus Berlin, der, aus seiner Maschine aussteigend, mit dem Schlager: „Liebe ist gar kein Geheimnis", empfangen wurde, hatte einen unbändigen Spaß an dieser willkommenen Unterbrechung der Motorenmusik, daß er, was bei einem Flieger selten vorkommen soll, sogar das Rauchen vergaß. Wir merkten ihm die Freude wohl an, und danach befragt, lachte er uns zu: „Vastehn Se det, wenn ich wieda in Balin bin und, sagen wir, en jutet Wertungsergebnis habe, dat dann Liebe für mich kein Geheimnis mehr ist? . . ." Wir können das sehr wohl verstehen und wünschen ihm doppelt: Glück ab!

—Sth—

Blaß oder braun — was wählen Sie?
Sieht nicht ein braungebrannter Mensch viel gesünder und sportlicher aus? Also: wer sein Aussehen verbessern will, der bräunt sich mit Sonne und Nivea! Aber immer genügend stark und nach Bedarf wiederholt einreiben!
NIVEA CREME
cw

Anrüchiger Schafmist

Trockenmagermilch als „Blumengold" — Rückfälliger Dieb und Betrüger wandert ins Gefängnis

Die Schöffengerichtsverhandlung gegen den 38 Jahre alten geschiedenen Emil Mahl aus Karlsruhe drehte sich in der Hauptsache um — Schafmist. Diesen Handelsartikel benutzte der Angeklagte, der bereits zehnmal vorbestraft ist, in den verschiedensten Variationen zu dreisten Schwindeleien. Ende Oktober vorigen Jahres wurde er aus der Strafanstalt entlassen und schon im Februar ds. Js. betrat er wieder die schiefe Ebene. Sein jetziges Sündenregister umfaßt ein Dutzend Anklagepunkte, namentlich Betrug und Diebstahl im Rückfall.

Im Februar dieses Jahres handelte er mit einer Kinderpflegerin namens Pia an; von seiner bewegten Vergangenheit und wiederholten Bekanntschaft mit dem Gefängnis erzählte er ihr nichts, dagegen flunkerte er dem Mädchen vor, Lokomotivführer bei der Autobahn zu sein. Schließlich veranlaßte er sie durch das Versprechen baldiger Rückzahlung, ihm 50 RM. zu leihen. Nachdem er das Geld hatte, ließ er sich nicht mehr sehen — das Geld auch nicht; auch mit anderen weiblichen Wesen, einer Frida und einer Marie stand er in Verbindung. Er hatte eine Heiratsanzeige aufgegeben, auf die sich mehrere Heiratslustige meldeten: „Ich bin aber nur hingegangen und habe sie mir angesehen . . ." Heiratsschwindel scheint es nicht zu sein, sicher aber Darlehensbetrug in Sachen Pia.

Diesen galanten Schwindel vorweggenommen, handelt es sich's bei den übrigen Betrügereien um den sonst geschätzten Schafdünger. Im Februar erhielt er von einer Krankenschwester den Auftrag, 28 Zentner Schafmist für 18 RM. zu liefern.

Der tüchtige Mistlieferant besorgte ihr auch verabredungsgemäß den Mist, strich das Geld ein und — stahl ihn dann wieder sackweise, um ihn anderweit zu verkaufen.

Von einer Zeugin erhielt er den Auftrag, deren Acker in Ordnung zu bringen und einzufriedigen. Er stellte ihr 20 Holzpfähle und 400 Meter Bindedraht in Rechnung, wofür er sich 40 RM. geben ließ, obwohl er weit weniger Material zur Einfriedigung verwendete. Der Zeugin nahm er dann 8 RM. ab, um dafür den Acker umpflügen zu lassen. Er steckte das Geld ein, ließ den Acker durch einen Bekannten zackern und versprach diesem Zahlung. Bei einem Holzhändler ließ er sich Rahmenschenkel im Wert von 6 RM. geben, versprach alsbaldige Zahlung, die er aber nicht leistete, obwohl er von seiner Auftraggeberin das Geld bereits eingestrichen hatte. Einem Landwirt schwätzte er drei Sack Schafmist ab und veranlaßte ihn zum Pflügen des Ackers der Zeugin; obwohl er sich das Geld bereits von der Zeugin hatte geben lassen, ging der Landwirt leer aus und wurde um 6.80 RM. geschädigt. Einen Händler bewog er durch das Versprechen baldiger Zahlung, 15 Sack Schafmist, Holzpfosten und Drahtgeflecht für die Einfriedigung des Ackers auf seinem Dreiradlieferwagen zu befördern; obwohl der Angeklagte das Geld für diesen Transport bereits erhalten hatte, ließ er den Fuhrunternehmer leer ausgehen. Es erscheint unter diesen Umständen nicht verwunderlich, daß eine Zeugin angeben konnte, der Angeklagte warf mit den 20- und 50-Mark-Scheinen nur so um sich . . .

Die Serie der Schafmist-Betrügereien ist damit noch nicht abgeschlossen. Im März 1937 veranlaßte er eine Schwester der Verwaltung des Alten Vinzentiushauses zur Zahlung von 18 RM. für 10 Zentner Schafmist, durch die Vorspiegelung, der Hausmeister habe den Mist bestellt. Da der gelieferte Mist nur einen Wert von 6 RM. darstellte, ist die Verwaltung um 12 RM. geschädigt. Er hatte zwar 10 Zentner in Rechnung gestellt, in Wirklichkeit handelte es sich um eine erheblich geringere Menge. Am gleichen Tage ließ er sich von diesem Mist vier Sack zurückgeben, die er verkaufte, somit die Verwaltung um weitere 2 RM. schädigend. Da ihm dieser Schwindel so gut gelungen war, erschien er nochmals bei der Schwester des Vinzentiushauses und bestimmte sie zur Auszahlung von 12.60 RM. für sieben Sack Schafmist, die er nicht geliefert hatte. Bald darauf

erschien er wieder dort mit zwei Dosen „Blumengold", einem angeblichen Blumendünger, wofür er sich 23 RM. bezahlen ließ und behauptete, dieser Dünger sei bestellt. Der „Dünger" war nicht nur nicht bestellt, sondern war nicht einmal Dünger, denn die beiden Dosen enthielten nur wertlose Trockenmagermilch.

Schließlich hat der Angeklagte noch einem Landwirt in Neureut 27 Sack Mist abgeschwätzt und die Bezahlung „vergessen".

Im wesentlichen gab der Angeklagte die zahlreichen Betrugshandlungen zu. Alle Zeugen, mit denen er zu tun hatte, hat er in übler Weise hereingelegt. Der Staatsanwalt verwies auf den gemeingefährlichen Charakter der Handlungsweise des Angeklagten, welcher eine Zubilligung mildernder Umstände nicht erlaubt. Er beantragte eine Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren.

Das Schöffengericht erkannte gegen den Angeklagten wegen Betrugs im wiederholten Rückfall in acht Fällen, in einem Falle in Tateinheit mit erschwerter Urkundenfälschung, sowie wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall auf eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten. Auf diese Strafe wurden zwei Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von vier Jahren aberkannt. Der Haftbefehl bleibt bestehen.

Schwergewichtler bändigt 100 PS

Ein Experiment, über das die Karlsruher staunen sollen

Ein seltener Gast besuchte uns gestern vormittag auf unserer Schriftleitung: der junge Schwergewichtler Max Hartmann aus Hockenheim, der sich den Karlsruhern am Samstagabend um 7 Uhr im Schulhof der Uhlandschule II mit einer besonderen Kraftleistung vorstellen will. Wie wir es im Bilde zeigen, will er beispielsweise zwei Personenwagen mit 80 bis 100 Pferdestärken mit seinen Armen so festhalten, daß sie nicht von der Stelle können. Er will beweisen, daß er zwei in verschiedenen Richtungen mit Vollgas losbrausende Personenwagen spielend festhalten kann und daß die Fahrer kuppeln und schalten können soviel sie wollen, ohne jedoch Erfolg zu haben.

Der blonde Hüne zählt erst 22 Jahre und ist schon eine Kapazität auf dem Gebiet des deutschen Kraftsportes. Seine Bewegungen sind schnell und zeigen das außerordentlich gewissenhafte Training, das der Sportler seit Jahren ausübt. Wie uns Hartmann erzählt, macht er diese Vorführungen mit den Autos und dem Expander, um sich die Mittel für seine weitere boxerische Laufbahn zu verschaffen. Er hatte im vorigen Jahre die westfälische Gaumeisterschaft inne und konnte sich auch bis zu den Ausscheidungskämpfen für die Olympischen Spiele durchboxen.

52 Hitlerurlauber berichten von ihrem Erlebnis

„Möge jedem Deutschen einmal solch ein Erlebnis vergönnt sein!"

Vor uns liegt eine Chronik, jüngst erst abgeschlossen und einen knappen Zeitpunkt von 14 Tagen umfassend. Und doch füllt sie ein lebendiges Geschehen, das von einem neuen Geiste zeugt, von der Fröhlichkeit einer Schar Menschen, die in der Kameradschaft untereinander, in glücklichen Ferientagen das erlebten, was man ihnen zu geben versuchte, nämlich eine sorglose Urlaubszeit in der deutschen Heimat. Es ist die Chronik der Urlauber-Kameradschaft, die die zweite Hälfte des sonnigen Monats Mai auf Grund der Hitlerfreiplatzspende in Baden, davon den größten Teil in der Gauhauptstadt Karlsruhe verbrachte. In ihr findet man den ungezwungenen Niederschlag der Erlebnisse dieser 52 Teilnehmer, der einen lückenlosen Stimmungsbericht ihres Ferienaufenthaltes in der Südwestmark darstellt, humorgewürzt, reichlich und geschmackvoll bebildert, vor allem aber geschrieben aus vollem Herzen, so daß jeder, der das Buch durchblättert und seinen Inhalt liest, seine helle Freude daran haben muß. Diese Chronik wird eines Tages dem Führer überreicht werden. Schon darin liegt ihr besonderer Wert.

52 Namen tauchen auf den ersten Blättern der Chronik auf, Namen, die wenig sagen würden, wären ihre Träger, nicht Männer, die sich um den Staat, vor allem aber die nationalsozialistische Bewegung verdient gemacht haben. Es sind Männer aus dem Volke, die den verschiedensten Berufen angehören, Arbeiter der Stirn und der Faust, aus Nord und Süd, die die Hitlerfreiplatzspende zusammenführte in einer Landschaft, die sie meist zum ersten Male sahen. Um so begeisterter lauten die Berichte über all die Schönheiten, die sie in Baden, am Rhein und am Neckar, im Schwarzwald und in der Kurpfalz zu sehen bekamen. Nicht überschwänglich berichten die Hitlerurlauber, oft spricht auch der Ernst aus dem schlichten Text, und doch überrascht die Wärme des Tones, mit der sie die einzelnen Abschnitte ihres Ferienaufenthaltes in Worte zu kleiden verstehen. Stets kommt die Dankbarkeit für den Führer und die Männer zum Ausdruck, die ihnen die Urlaubszeit ermöglichten und für sie sorgten, eine Dankbarkeit, die ihre Krönung findet in dem Gedanken an den Kameraden, den Volksgenossen, auch er möge teilhaben an einem gleichen Erlebnis. „Möge jedem Deutschen einmal solch ein Erlebnis vergönnt sein!", so schreibt einer der Urlauber-Kameraden. Jeder legte seine Gedanken in der Chronik nieder, jeder schrieb einmal in dieses herrliche Buch, das so zu einer wertvollen Gabe wurde, die sicher auch dem Führer viel Freude bereiten wird.

—k.

Er fühlt sich in der Freiheit nicht wohl . . .

Zuchthaus als letzte Station vor der Sicherungsverwahrung

Am 2. März d. J. wurde der vorbestrafte 26 Jahre alte Ludwig Gandl aus Jsen am Inn aus der Strafanstalt Mannheim nach Verbüßung einer einjährigen Gefängnisstrafe, die er wegen Diebstahls erhalten hatte, entlassen. Zwei Wochen später — nachdem er eine ganze Woche lang bei einem Schneider gearbeitet hatte —, am 15. März, vormittags 9 Uhr, begab er sich in das Haus Luisenstraße 13 und verschaffte sich dort Eingang in die Wohnung der Eheleute H. im ersten Stock, nachdem er das Guckfensterchen aufgedrückt und den Glasabschluß geöffnet hatte. Im Wohnzimmer entnahm er aus dem dort stehenden Schreibtisch aus einer unverschlossenen Schublade ein Stahlkassette im Wert von 10 bis 15 RM. Wert, in welcher sich zwei Sparbücher, Versicherungsscheine und andere Urkunden, Füllfederhalter und Bleistifte im Wert von 70 bis 80 RM. befanden. Er versuchte das auf den Namen Appel lautende Sparkonto mit Hilfe des Sparbuches in Höhe von 50 RM. bei der Bank der Deutschen Arbeit einzulösen, was ihm mißlang, da die Bank inzwischen von dem Diebstahl unterrichtet worden war Mit der verschlossenen Kassette, die er in ein auf dem Schreibtisch liegendes Tischtuch einwickelte begab sich der Angeklagte in die Wohnung der mit ihm befreundeten 22 Jahre alten vorbestraften Liselotte Lang in Karlsruhe. Dieser zeigte er die Kassette und sagte ihr, es befänden sich vermutlich 20 000 RM. darin. Zweifellos mußte sie annehmen, daß die Kassette gestohlen war. Er ließ sich von ihr Hammer und Meißel geben. Darauf wurde die Kassette geöffnet. Die Lang hoffte, selbst einen Teil des in der Kassette vermuteten Geldes zu erhalten. Einen Füllfederhalter hat sie an sich genommen, während sie die Kassette versteckte und einen Teil der darin enthaltenen Schriftstücke verbrannte, damit der Diebstahl nicht entdeckt werden sollte.

Gandl, der wegen Diebstahls bereits mit zwei und einem Jahre Gefängnis vorbestraft ist, gibt den neuerlichen Diebstahl zu. Die Lang ist wegen Beihilfe, Begünstigung und Hehlerei angeklagt. Gandl befand sich ganze 14 Tage in der Freiheit, als er wieder einen Diebstahl beging.

Wegen seiner Strafen fand er an eine frühere Braut keinen Anschluß mehr. Er lernte dann ein anderes Mädchen kennen, das zu Hause streng erzogen wurde. Das Mädchen erzählte ihrer Mutter, sie würde dem Angeklagten englischen Unterricht erteilen, um leichter von zu Hause loszukommen. Ihre skeptische Mutter fragte sogleich nach dem Honorar für die „englischen Stunden" und der Angeklagte wollte dann 50 RM. beschaffen. Die Art, wie er das Geld beschaffen wollte, führte ihn wieder auf die Anklagebank.

Der Vorsitzende geht dann auf den Beweggrund der Tat ein: „Sie gaben an, Sie hätten Frl. St. 50 RM. für den angeblichen englischen Unterricht versprochen. Der Kriminalpolizei gaben Sie an, Sie hätten keine Freude mehr am Leben, Sie würden sich in der Freiheit nicht wohl fühlen. Im Gefängnis hatten Sie einen Selbsttötungsversuch unternommen. Sie gaben an, Sie wollten durch Begehung dieses Diebstahls wieder ins Gefängnis kommen.

Auf der Bank ließ er sich ohne weiteres festnehmen.

Angeklagter: Ich bin mit Absicht dort geblieben, um verhaftet zu werden.

Vorsitzender: Der Gedanke, daß Sie sich nicht wohlfühlen in der Freiheit, hat offenbar eine Rolle gespielt.

Der Staatsanwalt kennzeichnete den Angeklagten als haltlosen Psychopathen, der sich im Gefängnis wohler fühle als in der Freiheit. Er beantragte eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und gegen die Angeklagte Lang eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Das Schöffengericht erkannte gegen Gandl wegen einfachen Diebstahls im Rückfall auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren drei Monaten (abzüglich drei Monate Untersuchungshaft), sowie fünf Jahre Ehrverlust; gegen die Mitangeklagte Liselotte Lang wurde wegen Personenhehlerei in Tateinheit mit Sachhehlerei eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen ausgesprochen. Sicherungsverwahrung wurde nur deshalb nicht ausgesprochen, weil der Angeklagte bisher nur Gefängnisstrafen hatte. Wenn er das nächste Mal wieder wegen einer Straftat auf die Anklagebank kommt, hat er unweigerlich mit Sicherungsverwahrung zu rechnen und zu gewärtigen, daß er überhaupt nicht mehr auf freien Fuß kommt.

Umschau in Ettlingen

H. **Ettlingen,** 23. Juni. (Vom Schützenverein.) Das vom hiesigen Schützenverein am vergangenen Samstag abgehaltene Keilerschießen für das Jahr 1937 hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Keilerkönig wurde zum dritten Male Schützenkamerad Fr. Hauser und erhält den Keiler. Jungschützenkönig wurde Jungschütze Gasch. Besitzer der Keilerehrenscheibe wurde Hans Bingel, der auf die Scheibe den besten Schuß abgab.

90 Jahre deutsches Turnen

Vom vergangenen Dienstag bis einschließlich Freitag abend finden anläßlich der Jubiläumswoche des Turnvereins 1847 Vorspiele von verschiedenen Handballmannschaften auf der Jahnwiese statt. Abends 19.30 Uhr ist jeweils der Beginn dieser Spiele festgesetzt. Am kommenden Samstagabend, den 26. Juni, findet sodann das erste Vorentscheidungsspiel statt, dem am Sonntagvormittag, 9.30 Uhr, das zweite Vorentscheidungsspiel folgt. Am Sonntag, nachm. 13.15 Uhr, und anschließend um 14.50 Uhr sind dann die beiden Entscheidungsspiele der für diese Wettkämpfe angetretenen Mannschaften. Anschließend an diese Entscheidungsspiele folgt das Jubiläumswettspiel zwischen TV. 1846 Rastatt und der Spielelf des hiesigen TV. 1847. Um 17.30 Uhr beginnend folgt ein Fußball-Jubiläumsspiel zwischen Germania Durlach und dem Fußballverein Ettlingen. In den Vorspielen treffen sich Langensteinbach, Mörsch, Rüppurr, Grötzingen, Durlach, die Mannschaft der 9. Kompanie JR. 109 und der Ettlinger TV. 1847.

Filmschau

Von Freitag, den 25. Juni bis einschließlich Montag, den 28. Juni, bringen die Uli-Lichtspiele das Lustspiel: „Wenn wir alle Engel wären". Heinz Rühmann ist der Gipfel der Komik. Ferner sehen wir in den Hauptrollen: Harald Paulsen, Leni Marenbach u. a. Beiprogramm nebst Wochenschauberichte ergänzen die Folge.

Noch gut abgelaufen

Am Ausgang von Ettlingen in Richtung Karlsruhe ereignete sich ein leichter Verkehrsunfall, der sehr leicht schwerere Folgen hätte zeitigen können. Ein Motorradfahrer fuhr leichtsinnigerweise eine Radfahrerin an und wurde dabei selbst an eine Telegraphenstange geworfen. Die Beteiligten kamen mit dem Schrecken davon, das Motorrad wurde leicht beschädigt.

Neues aus Söllingen

W. **Söllingen,** 23. Juni. (Sonntagsrückschau.) Der hiesige Fußballverein hielt am vergangenen Sonntag sein angekündigtes Sportfest ab. Durch das ungünstige Wetter, das am Sonntag herrschte, war die Veranstaltung kein voller Erfolg, so daß sich nur wenige Zuschauer einfanden. Morgens fanden leichtathletische Wettkämpfe zwischen dem Turnverein und dem Sportverein statt. Sieger blieb der Fußballverein. Am Samstagabend standen sich KFB. AH. — Söllingen AH. gegenüber. Das Treffen endete mit einem 2:4-Sieg für Söllingen. Sonntagsnachmittags standen sich Bauerbach I — Söllingen II zum fälligen Rückspiel gegenüber. Söllingen konnte einen 4:6-Sieg landen. Besonderes Interesse wurde dem Hauptspiel des Tages entgegengebracht. Die Reservemannschaft des badischen Meisters weilte hier als Gast. Die Gäste zeigten einen guten Fußball und konnten das Spiel für sich entscheiden. Zum Schluß standen die Jugendmannschaften vom Karlsruher Fußball-Verein — Söllingen einander gegenüber. Die Söllinger Jugend beherbergt in ihren Reihen eine Serie guter Spieler, die sicher für den hiesigen Nachwuchs in Frage kommen. Der Kampf endete mit einem schönen 1:4-Sieg der Einheimischen. Den Abschluß des Abends bildete ein gemütliches Beisammensein, das die Anwesenden noch lange beieinander hielt.

(Einquartierung.) Am Samstag und Sonntag war in unserem Ort die Nachrichtenabteilung 35 aus Stuttgart einquartiert. Leider muß man hier betonen, daß Familien, die Quartiere für Soldaten hätten und finanziell besser stehen als andere, die Einquartierung eines Soldaten ablehnten. Hoffentlich wird das beim nächsten Male anders werden. Die Soldaten kamen am Samstagmittag um 3 Uhr in Söllingen an und wurden sodann in ihre Quartiere begleitet. Am Abend gingen die Familienväter nach alter Sitte mit den Soldaten in die Wirtschaften, wo gemütlich Eins getrunken wurde. Am Sonntagmorgen hatten die Soldaten auf dem Dreschplatz Dienst. Ein lustiges Treiben herrschte da, trotz der Arbeit. Aus jeder Ecke ertönte ein anderer Schlager. Jugend und Soldaten waren jetzt ein eng verknüpftes Band. Am Abend fand im „Prinz Karl" ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt, das die Besucher lange Zeit beieinander hielt.

(Verkehrsunglück.) Dienstagmittag um 12 Uhr ereignete sich beim Gasthaus zum „Prinz Karl" ein Verkehrsunglück. Ein Auto, das aus der Richtung Karlsruhe kam, stieß mit einem aus der Richtung Pforzheim kommenden Motorradfahrer zusammen, wobei das Auto leicht beschädigt wurde. Ein Kind, das im Auto saß, hat sich die Lippen durchbissen.

Schwere Unfälle in Pforzheim

-r. **Pforzheim,** 23. Juni. Gestern vormittag ereignete sich im neuen Schlachthofgebäude ein Unfall. Ein Elektromonteur und zwei Lehrlinge waren dort auf einem von Leitern errichteten Gerüst mit Installationsarbeiten beschäftigt. Dabei fiel eine der Leitern um und alle drei stürzten aus einer Höhe von 2,40 Meter ab. Ein Lehrling erlitt eine Gehirnerschütterung und vermutlich auch einen Schädelbruch, der andere Lehrling und der Monteur erlitten leichtere Verletzungen. Die Verletzten wurden mit einem Privatkrankenwagen ins Städtische Krankenhaus verbracht. Ueber die Schuldfrage sind noch Erhebungen im Gang.

In der Nacht zum Dienstag wurde ein 66 Jahre alter Mann auf dem Gehweg der Kaiser-Wilhelmstraße bewußtlos aufgefunden. Er wurde mit dem Polizeinotrufwagen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Dort ist er am gleichen Vormittag gestorben. Die Todesursache ist noch nicht genau festgestellt.

Heute morgen um 5 Uhr wurde auf der Sitzbank eines landwirtschaftlichen Anwesens am Alten Göbricher Weg ein 26 Jahre alter Knecht tot aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß der Mann einem Schlaganfall erlegen war.

sch. **Flehingen,** 23. Juni. (Körperliche Ertüchtigung.) Bei den Mannschaftswettkämpfen des deutschen Jungvolks zeigte sich eine allgemeine Steigerung der Leistungen, im Vergleich zum letzten Jahr. In der Gesamtwertung der vollständigen Fähnlein innerhalb des Stammes X/109 besteht folgende Reihenfolge: 1. Fähnlein 50/109 Flehingen mit einem Durchschnitt von 174 Punkten; 2. Fähnlein 46/109 Öhlingen mit einem Durchschnitt von 171 Punkten; 3. Fähnlein 48/109 Bretten mit einem Durchschnitt von 169 Punkten; 4. Fähnlein 49/109 Rinklingen mit einem Durchschnitt von 151 Punkten; 5. Fähnlein 47/109 Wöllingen mit einem Durchschnitt von 146 Punkten. Das Fähnlein mit der besten Durchschnittspunktzahl, Fähnlein 50/109 schickt seine beste Mannschaft zu den am 26. Juni 1937 in Karlsruhe stattfindenden Ausscheidungskämpfen des Jungbannes 109.

A. L. **Forchheim,** 23. Juni. (Musikerausflug.) Am vergangenen Sonntag machte der hiesige Musikverein „Einigkeit" seinen diesjährigen Ausflug in das Alb-, Enz- und Nagoldtal. Um 7 Uhr morgens verließen drei Reiseomnibusse mit nahezu 100 Personen den Heimatort. Die Fahrt ging durch das schöne Albtal. In Herrenalb wurde zum ersten Male Halt und eine kleine Promenade durch die Stadt gemacht. Dann nahmen unsere Omnibusse Richtung nach dem Dobel. Die Straße führte dann wieder abwärts. Um halb 10 Uhr kam man in Wildbad an, wo eine dreistündige Pause eingelegt wurde. Es fand eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten statt. Um ¾1 Uhr wurde der Badeort verlassen. Um halb 2 Uhr in Bad Teinach angekommen, spielte unsere Kapelle beim Kurgarten zwei schneidige Märsche. In Hirsau machten wir einen Bummel. In Bad Liebenzell wurde der letzte Aufenthalt gemacht. Dann ging die Fahrt der Nagold entlang durch Pforzheim wieder der Heimat entgegen. Im „Badischen Hof" in Grötzingen wurde die letzte Rast gemacht.

Heute die Freiburger im Staatstheater

Heute Donnerstag, abends 20 Uhr, findet das einmalige Gastspiel des Schauspiels der Städtischen Bühnen Freiburg i. Br. mit der Bauernkomödie „Vogel friß oder stirb" von Cäsar von Arx im Staatstheater statt. Diese Komödie des jungen Schweizer Dramatikers hat in Freiburg unter starkem Beifall eine große Reihe von Aufführungen erlebt und wird demnächst auch an anderen deutschen Bühnen zur Aufführung kommen. Die Spielleitung von Harry Buckwitz und die Bühnenbilder von Toni Steinberger brachten dem Dichter einen eindeutigen Erfolg; nicht weniger die ausgezeichnete Darstellung, die von der Presse eindeutig bekundet wurde.

Der Erzieher im nationalsozialistischen Staat

Durlachs Amtswalter im NS.-Lehrerbund tagten

N. **Durlach,** 23. Juni. In einer kürzlich anberaumten Sitzung der Amtswalter des NS.-Lehrerbundes im Kreisabschnitt Durlach sprach dessen Leiter, Pg. Rektor Schweigert, über die Stellung des Lehrer- und Erzieherstandes im Dritten Reich in etwa einstündigen, klärenden Ausführungen. Einleitend stellte er fest, daß der Lehrer sich nicht in ein Sonderdasein, in ein eigenbrödlerisches Eigenleben einkapseln dürfe, das sich abschließe von allem Geschehen um ihn herum; die besonders vor 1933 oft anzutreffende Meinung, daß der Lehrer sozusagen auf einer „Insel der Glücklichen" leben könne, während rings um ihn das Volk zusammenbreche, sei durch die Zeitereignisse gründlich als Irrtum erwiesen worden. Der Erzieher als Stand wie als Einzelperson sei unlöslich mit dem Volksganzen verknüpft und nehme an dessen Wohlergehen oder Niedergang in irgend einer Form teil.

Die Frage nach der Stellung des Lehrer- und Erzieherstandes sei anläßlich der bevorstehenden Gautagung des NS.-Lehrerbundes erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken; der Versuch ihrer Beantwortung führe zunächst zu einer weiteren Frage: Wer ist im heutigen Staat Erzieher? Für die Zeit vor 1933 müsse zweifellos zugegeben werden, daß der Lehrer (aller Schulgattungen) in hohem Maße versagt habe, weil er das deutsche Volk nicht vor dem Absturz habe zurückhalten können. Die Lehrerschaft habe allerdings mit dem Einverständnis des Staates einem in nebelhafter Ferne schwebenden Bildungsideal nachgejagt, das mit liberalen, demokratischen und marxistischen Menschheitsbeglückungsphantastereien reichlich aufgeputzt gewesen sei. Die Erfolge des größten Erziehers der Gegenwart, Adolf Hitlers und seiner Partei, hätten unzweideutig gezeigt, daß unser Erziehungsideal nur ein völkisches sein könne.

Die alles überragende Persönlichkeit des Führers rufe auf zum Bewußtsein der Volksgemeinschaft und zur Arbeit an ihr. Die Partei mit ihren Gliederungen, Jungvolk, HJ., BDM., SA. und SS., dann die NSV., die Deutsche Arbeitsfront, KdF. und der NS.-Lehrerbund haben sich als Erziehungsfaktor ersten Ranges eingeschaltet; ihre Arbeit würde durch Arbeitsdienst und Heer ergänzt. Alle diese Einrichtungen stünden heute in einem Wettbewerb am Erziehungswerk des deutschen Volkes; sie alle seien bemüht, den bestmöglichen Beitrag zur Formung des nationalsozialistischen deutschen Menschen zu leisten. Hier nach bestem Können mitzuarbeiten, sei eine der wichtigsten Aufgaben des Lehrers als Standesorganisation (NSLB.) wie als Einzelperson. Der Begriff der Erziehung, der sich demjenigen des Lernens schon lange beigesellt und übergeordnet habe, erhalte durch die ihm gestellten eindeutigen Aufgaben eine klare Auslegung; deren Formulierung als „restloser Einsatz für den Führer und die Partei" bedeute nur eine andere Ausdrucksweise, aber keine andere Zielsetzung.

Der Lehrer müsse demnach nationalsozialistischer Aktivist, Mitkämpfer, Mitstreiter sein; in erster Linie gelte das von dem Amtswaltern des NSLB. Hierfür ergäbe sich, entsprechend der Betätigung eines Politischen Leiters in seinem Bereich, mancherlei Wirkungsmöglichkeit innerhalb des Lehrkörpers. Nie dürfe einer Aussprache aus Bequemlichkeit, Gefälligkeit oder Schlappheit aus dem Wege gegangen werden. Allen Fragen sei auf den Grund zu gehen; für ihre positive Beantwortung müsse der Ausgangspunkt gefunden werden, da wir zusammenfügen, zusammenschmieden, nicht auseinanderreden wollen. Die Haltung des Amtswalters beeinflusse einen Lehrkörper in maßgeblicher Weise; wo er lau sei, könne sich Miesmacherei leichter breit machen als dort, wo nachdrücklich für Adolf Hitler eingetreten werde. Die unabänderliche Haltung des Amtswalters sei geeignet, ihm Vertrauen zu schaffen; der stetige Einsatz für die Partei und den Staat ergäbe eine zielsichere Linie, die schwankenden Elementen den gedanklichen Anschluß erleichtere.

Der Redner forderte abschließend zum überzeugten Bekenntnis zum Führer und zur kameradschaftlichen Ausrichtung auf. In diesem doppelten Sinne auch falle der Gautagung des NSLB. große Bedeutung zu. Als flammendes Bekenntnis zum Führer und zum nationalsozialistischen Staat gebe sie Rechenschaft vom Verantwortungsbewußtsein der Erzieherschaft gegenüber dem Volke und seiner Führung; die Erzieherschaft beweise, daß sie ihre Zielsetzung klar erkannt habe und sich voll und ganz dafür einzusetzen bereit sei.

Die tiefgreifenden Ausführungen, die hier nur teilweise dargestellt werden konnten, fanden die lebhafte Zustimmung der Amtswalter des NSLB. Nach der Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die aufrüttelnde Versammlung geschlossen.

*

Bei der Sonnwendfeier auf dem Turmberg sprach nicht Bannführer Eschle, sondern Stabsleiter Oberbannführer Egenlauf.

Jetzt genügt Obersekundareife

Erweiterte Zulassung zum gehobenen mittleren Postdienst

Die Deutsche Reichspost hat für die Laufbahn des gehobenen mittleren Postdienstes bisher nur Bewerber mit dem Reifezeugnis (Abitur) eingestellt. Diese Maßnahme hat dazu geführt, daß die Anwärter in den weitaus meisten Fällen nach Ableistung der Arbeitsdienstpflicht und der allgemeinen Wehrpflicht erst in recht vorgerücktem Lebensalter zur Deutschen Reichspost kommen und erst spät an die Gründung einer Familie denken können. Das ist bevölkerungspolitisch unerwünscht. Außerdem hat sich die Zahl der Abiturienten inzwischen erheblich vermindert.

Das Reichspostministerium hat sich deshalb dafür entschieden, von jetzt ab Bewerber zuzulassen, die mindestens das Reifezeugnis für die Obersekunda einer öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen, d. h. die Untersekunda mit Erfolg durchlaufen haben. Durch diese Neuordnung wird tüchtigen Kräften, die wegen Mittellosigkeit der Eltern oder aus anderen schwerwiegenden Gründen nicht bis zum Abitur die Schule besuchen können, der Weg für die gehobene mittlere Postlaufbahn freigemacht.

Die einzustellenden Anwärter sollen bei ihrer Annahme das 16. Lebensjahr vollendet, aber das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben; für Bewerber, die ihrer Arbeits- und Militärdienstpflicht bereits genügt haben, wird die Höchstaltersgrenze auf 23 Jahre festgesetzt. Bewerber, die das Mindestalter von 16 Jahren noch nicht erreicht haben, können schon vorher zur Beschäftigung zugelassen werden. Alle Bewerber müssen der HJ., der SA., der SS., dem NSKK. bzw. NSFK. oder der NSDAP. angehören und dort die weltanschauliche Schulung der NSDAP. mit Erfolg durchlaufen haben. Bevorzugt werden diejenigen Bewerber — sonstige Eignung vorausgesetzt — die sich vor dem 30. Januar 1933 für die nationalsozialistische Volkserhebung außergewöhnlich betätigt und solche, die ihrer aktiven Dienstpflicht bei der Wehrmacht in Ehren genügt haben. Auf sportliche Durchbildung wird besonderer Wert gelegt.

Einstellungsgesuche sind an die Reichspostdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat. Sie können nur in Betracht gezogen werden, wenn sie bis zum 1. August 1937 vorliegen.

Zeltlager des Bannes 109:

Dieses Jahr am Neckar!

In wenigen Tagen hat es sich im Bann 109 herumgesprochen: Die diesjährigen Bannzeltlager werden am Neckar aufgeschlagen! Es ist nicht verwunderlich, daß diese Nachricht überall freudig aufgenommen wurde. Als Lagerplatz ist Hochhausen a. N. (bei Neckarelz) ausgewählt worden.

Zwei Lager werden dort durchgeführt. Das erste vom 15. bis 22., das zweite vom 22. bis 29. August. Die Teilnehmerzahl ist vorläufig noch nicht beschränkt. Der Lagerbeitrag ist auf 3.50 RM. festgesetzt worden. Sozial schlechter gestellten gestellten Kameraden kann der Beitrag ermäßigt, unter Umständen ganz erlassen werden.

Die Meldung zu den Lagern erfolgt bis zum 8. Juli beim Gefolgschaftsführer.

Bannsportfest der HJ.

Am Sonntag, dem 27. Juni, führt der Bann 109 sein diesjähriges Bannsportfest durch. Die Wettkämpfe beginnen morgens 7 Uhr auf dem KTB.-Platz im Wildpark und werden gegen Mittag beendet sein.

Durchgeführt werden Mannschaftskämpfe und Einzelmeisterschaften des Bannes 109. Die antretenden Mannschaften sind die 10 besten Wettkämpfer jeder Gefolgschaft aus dem Reichsjugendwettkampf, zu dem der Führer Anfang Juni aufgerufen hat. Diese Mannschaften, über 30 werden sich beteiligen, führen einen Dreikampf durch, der aus einem 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwurf besteht. Die beste Mannschaft beteiligt sich an dem Gebietssporttreffen, das am 17. und 18. Juli in Karlsruhe stattfindet.

An Einzelwettbewerben, deren Sieger Meister des Bannes 109 wird, sind ausgeschrieben: 100 Meter, 300 Meter, 3000 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Keulenweitwurf und Speerwurf. An diesen Kämpfen nehmen natürlich nur die Besten teil (16 bis 18 Jahre).

Sehr zahlreich sind die Meldungen zum Fünfkampf, der aus 100-Meter-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Keulenwerfen und Kugelstoßen besteht.

Ich habe mein

ARCHITEKTURBÜRO

nach Straße **Links der Alb 20**
Stadtteil Weiherfeld verlegt!

HANS BECKER

ARCHITEKT
KARLSRUHE - FERNRUF 3933

14920

Ursula Else Anna

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

Ortsbauernführer **Bertold Bohner**
und Frau Irmgard, geb. Möller

Karlsruhe-Bulach, den 23. Juni 1937 1597

Klein-Anzeigen
in das Blatt, das die meist. Leser hat.

Offene Stellen

Weiblich

Expedientin

nur tüchtige, zuverlässige Kraft, von Lebensmittel-Spezialgeschäft gesucht. Eintritt nach Vereinbarung. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnissen (auf Wunsch vertrauliche Behandlung) unter 1549 an den Führer.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
welches einen Haushalt selbständig führen und gut bürgerlich kochen kann, zum 1. oder 15. Juli gesucht. (10742)
Josef Waidele, Fische-Wild-Geflügel, Baden-Baden, Kreuzstraße 5.

Alleinmädchen
gesucht auf 1. Juli, selbständig im Kochen und Hausarbeit. Vorzustellen: (1611)
Mazaustraße 18.

Hausmädchen
sucht (1530
Frau Buchholz, Seldeneckstraße 14.

Ehrliches, fl.
Mädchen
oder junge Frau für ½ Tag b. gut. Lohn sofort gesucht. Bachstraße 30, III (14790)

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
nicht unt. 23 J., d. gut kochen kann, bei guter Bezahlg. auf 1. Juli gesucht. Beihilfe vorhanden. Dennig, Waldstr. 63 (14793)

Erdl., ehrliches
Mädchen
nicht unt. 20 Jahr., das in Bäckerei und Konditorei tät. war, zur Mithilfe i. Laden gesucht. Becker, Kaiserstr. 235. (1562

Ehrliches, fleißiges
Tagesmädchen
zu kleiner Familie auf 1. Juli gesucht. Moltkestr. 73, II. (1624)

Suche für 1. Juli ein ehrlich., fleißig.
Mädchen
f. Küche u. Haush. Bäckerei E. Härdter Karlsruhe, Marienstraße 84. (1548)

Ehrliches, williges
Halbtags-mädchen
gesucht. Zuschr. u. 1595 an d. Führer.

2 Mädchen
im Alter v. 17—20 Jahr. f. Küche u. Haushalt gesucht. Gute Gelegenh., kochen zu lernen. Angebote unt. 1627 an den Führer.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Haushalt auf sofort od. 1. Juli gesucht. Köchin vorhanden. (14312)
Metzgerei Wolf, Körnerstraße 24.

Sauberes
Mädchen
das etwas kochen kann, auf 1. 7 1937 gesucht. (12994)
Frau Dr. Gebhard, Stefanienstr. 29, I.

Lehr-mädchen
15—16jähr., intell., ehrl. u. willig, aus gut. Fam., für Ladengeschäft sofort gesucht. Angebote u. C 14653 an d. Führ.

Fleißiges
Mädchen
f. Haushalt u. aushilfsw. Bedienung auf sofort, 1. Juli od. spät. gesucht. Café Luz, Rüppurr, Göhrenstr. 35. (14310

Suche zum 15. 7. ein an pünktliches und sauberes Arbeiten gewohntes, fleißiges, ehrlich., tüchtiges, einfach., kath.
Mädchen
das in allen vorkommenden Hausarbeiten bewand. ist und kochen kann, in Arzt-Haushalt im Murgtal, 3 Person., 1 Kind. Zweitmädchen vorh. Dauerstellung erwünscht. Angebote m. Zeugnisabschrift. u. evtl. Bild unter M14882 an den Führer.

Ehrliche, saubere
Frau oder Mädchen
täglich von vormittags 7 bis 5 Uhr nachm. zur Mithilfe im Haushalt auf sofort gesucht. Näheres Sofienstr. 120, I. (14919)

Klein-Anzeigen — **Männlich**

Feuer-schmied
sofort gesucht.
Carl Seitz & Sohn, Rüppurrerstr. 30/32 (14780)

Auto-Monteure
(Opel-Spezialisten bevorzugt) zum sofortigen Eintritt gesucht.
„Faveg"
Fahrzeug-Verkaufs-Gesellschaft vormals Franz Meyer, Offenburg, Rheinstraße 1. (14313)

40 Millionen Hausfrauen warten auf unseren Monopol-Artikel!
Werbern und Werbedamen ist durch leichte Tätigkeit höchste Verdienstmöglichkeit geboten. (1586)
„Frilo"-Monopol-Vertrieb, Karlsruhe, Goethestraße 12, I.

Generalvertreter
welcher Auslieferungslager übernehmen kann, für Chem. Techn. Produkte von erster Markenfirma gesucht. Angebote u. Referenz. u. D 14874 an d. Führ. erb.

Bekanntmachung.
Im Amtsbezirk Karlsruhe ist die Stelle eines (14241)
Bezirksbauschätzer-Stellvertreters
neu zu besetzen.
Es handelt sich weder um eine Beamten- noch Angestelltenstelle, sondern um die Tätigkeit eines Sachverständigen, der je nach Bedarf gegen Tagesgebühren zu Einschätzungen von Gebäuden zur Feuerversicherung verwendet wird. Bewerber, die in den jetzt zum Amtsbezirk Karlsruhe gehörenden Gemeinden des früheren Amtsbezirks Ettlingen wohnen, haben den Vorzug.
Die Bewerber müssen nachweislich arischer Abstammung sein.
Den innerhalb 14 Tagen hierher einzureichenden Bewerbungen sind beizufügen:
1. mit Zeugnissen zu belegende Angaben über Vorbildung und seitherige berufliche Tätigkeit.
2. Leumundszeugnis.
Karlsruhe, den 12. Juni 1937.
Badisches Bezirksamt Abt. IVa.

Generalvertretung
f. einzigdast., unbedingt reelle Sache (Neuheit), pat.-amtl. gesch., zu verg. Verkauf dch. Untervertr. nur an Gesch. (kein Hausierhandel). Durchschn. nachweisb. Wochenverd. 80—100 M. Einzigart. Möglichk., sich mit etwas Betriebskap. eine Dauerexist. aufzubauen. Anfr. u. Nr. 5446 an Dr. Glock's Anzeig.-Exped., Karlsruhe. (14309)

Stellengesuche

Männlich

Jg. Kraftfahrer
mit Führerschein Klasse 2, sucht Stelle als Fahrer oder Beifahrer im Nahverkehr. Kost und Wohnung im Hause. Angebote unter 1588 an den Führer.

Junger, tüchtiger
Herrenfriseur
u. Bubikopfschneider sucht Stellung auf 1. Juli Dauer- oder Saisonstellung. Zuschriften unter 1607 an den Führer.

Jg. Schweizerdegen perf. an Schnellpr., erstkl. Akzidenzsetzer, sucht sich an Tiegel, evtl. Heidelb. Druckautomat zu vervollständigen, möglichst Karlsruhe. Zuschr. u. 1626 an d. Führer.

23j., ehrlich., saub. Mann sucht
Nebenverd.
gl. welcher Art, ab 8 Uhr abends und bis 8 Uhr morgens, evtl. auch Sonntags. Angeb. unter 1649 an den Führer.

Gelernter Wagner sucht Stellg.
gleich welcher Art. Zuschr. unter 1643 an den Führer.

Urlaubs-Chauffeur
erfahren auf Reisen u. Wagenpflege empfiehlt sich gegen Verpflegung mögl. im Juli. Angeb. unter 1623 an d. Führer.

Weiblich

Servierfrl.
22jährig. Mädchen sucht Stelle a. Servierfrl., übernimmt auch etw. Hausarb. Angebote unt. 1575 an den Führer.

Tücht. Geschäftsfrau sucht Samstag und Sonntag
Beschäftigung
Angebote unt 1571 an den Führer.

Kindergärtnerin
mit gut. Zeugniss., sucht geeigneten **Wirkungskreis.**
Auskunft bei **Prediger Schick, Kriegsstraße 84.** (1559)

21jähriges
Mädchen
mit Zeugniss., sucht
Tagesstelle.
Gefl. Ang. u. 1620 an den Führer.

Mädel, 20 J., sucht Stelle als
Sprechstunden-hilfe
(Anfängerin) mögl. mit Logis. Zuschr. u. 1519 an d. Führer.

Immobilien

Wochenendhaus
sehr solide und zweckmäßig ausgeführt, 5 Räume, mit Baumgrundstück, in schöner Lage am Fuße eines Bergwaldes, 17 km von Karlsruhe entfernt gelegen, mit Kraftwagen unmittelbar zu erreichen, zu verkaufen.
Angeb. erb. u. K 14862 an den Führer

Herrschaftliche VILLA in BADEN-BADEN
Schönste Lage — Lichtentaler Allee 16 — 10 Zimmer mit allem Zubehör, völlig neu, innen und außen instandgesetzt, große Veranda, Garage, neue Warmwasserheizung. Jahressteuer insgesamt ca RM. 750.—
zu RM. 60 000.— zu verkaufen.
Auf Wunsch kann größere Summe als Hypothek stehen bleiben! (10736
Bauunternehmung
Sänger & Lanninger, Baden-Baden

Wohnhaus
3- oder 4-stöckig, mit 7—8 Zimmerwohnungen, in der Südweststadt oder Bahnhofgegend gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter J 14879 an den Führer.

Eckladen
mit Nebenr. u. Keller, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. (1628)
Amalienstraße Nr. 14, Weber.

Größere Räume
als Werkstätten zu mieten gesucht. Angebote unter 1613 an den Führer.

Zu verkaufen
2 Fam.-Haus
mit ca. 9 Ar groß. Hof und Garten, Hardtstr. Zu erfr.: Herrmann, Bachstraße 60. (1592

Verkaufe
Rentehaus
beim Richard-Wagnerplatz, 3×5, 2×2 Zimmerw., Diele, Küche, Badez., Balkon, Garage, Garten, Preis 48 000 M, Anz. 10—16 000 M, Miete 4920 M, Abg. 1500 M
Ziegler, Immob., Amalienstraße 51, Telefon 2990. (14918)

Sofort zu verkauf. Alters wegen verk. ich zu günstig. Bedingungen gutgeh.
Gastwirtschaft
Saal, Kegelbahn, Gartenwirtschaft m. Metzgerei, die einzigste am Platze. Seriöse Käufer woll. sich bitte melden u. 14230 an Führer.

Obstgarten
11,72 Ar, Durlach Lerchenberg, gegen bar zu verkaufen. Angebote unt. 1572 an den Führer.

Werkstätte
mit Einfahrt, Licht, Kraft und Wasser zu mieten gesucht. Angebote unt. 1584 an den Führer.

Laden
mit 2—3 Zimmer, für Obst u. Gemüse (Weststadtlage), sofort gesucht. Angeb. u. W14696 an den Führer.

Garage
Schwarzwaldstr. (Bahnhofnähe), zu vermieten. Angeb. u 1631 an den Führer.

Für
Möbelhändler od. Spediteur
schöner trockener Raum sofort ganz billig zu vermieten. Schützenstraße 59. Telefon 7869. (12997)

Kapitalien

Bauspar-Vertrag
der Badischen Landeshaussparkasse Mannheim üb. 10 000 Mark umständehalb. zu verkauf. Erfordl. ca. 2200 M. Ang. u. 14698 an d. Führ.

Tiermarkt

Einstellschweine
zu verkaufen.
Wo, sagt unter 1596 der Führer.

Schwarzer **Kater**
mit wß. Brust- u. Bauchfleck abhanden gekommen. Nachr. erb. an Weinbrennerstraße 28, II. (14921)

Verloren

Brieftasche mit Führerschein
u. Zulassung verloren. Abzugeben Kronenstr. 56, Wirtschaft. (1647

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Zu kaufen gesucht:
Lieferwagen
2½—4 Tonn., zum Ausschlachten.
Wilh. Friedmann, Steinbach. (B 14651

Sport-zweisitzer
DKW., BMW. 350 ccm, NSU. v. Privat sof. gegen bar zu kauf. ges. Angeb. unter 1615 an den Führer.

DKW.
4-Sitzer, steuerfrei, zu verkf. Prs. 850 RM. Essenweinstraße 24. (1496

Horex-Motorrad
600 ccm, steuerfr., sowie Seitenwagen sofort zu verkaufen. Karlstr. 90, Hof, lks., zwisch. 4 u. 7 Uhr (1651)

Gelegenheits-kauf!
2½ To. Opel Blitz mit Aufbau z. Personenbeförderung, 28 Sitzpl., Sitze herausnehmbar, dazu 3½ m lg. Pritsche. Ferner 2½ Tonnen-Anhänger dazu gehörig, beide Fahrzeuge in gt., fahrbereitem Zustande, preiswert zu verkf. Oberweier b. Rastatt, Haus Nr. 90. (14794)

4/20 Fiat
Typ 509a, steuerfr., mit Bosch-Anlage, preisw. zu verkauf., des weiter. ein Motorrad mit Beiwag., Marke Viktoria (600 ccm). Khe.-Knielingen, Saarlandstr. 96 (Bahnh.-Wirtschaft). Anzus. ab 17 Uhr. (1563

Selbstfahrer laß dir dieses sagen, bei Gmeiner gibts nur gutgepflegte Wagen.
Südstadt-Autoverleih,
(14913) **J. Gmeiner**
Marienstraße 13, Fernsprecher 1769.

Für Reise und Ferien
Werners-Auto-Verleih
neueste Wagen
Schützenstraße 59, Telefon 7869, Essenweinstraße 44, Telefon 576. Wagen werden gebracht und abgeholt
Robert Werner. (12995

DKW Reichsklasse
Cabrio. Limousine, 6fach bereift, neu. Verdeck, ca. 30 000 km gef. sehr preiswert eilig zu **verkaufen.** 14320
Leonh. Isenmann
Kraftfahrzeuge
Biberach/Baden Tel. Zell a. H. 306.

Klein-Auto
Limousine, 4-Sitz., steuerfrei, nur zirka 5 Ltr. Benzin-Verbrauch, 650 M bar, zu verkf. Schützenstr. 59, Rob. Werner. (12996)

Motorrad
DKW. 500 ccm
Satteltank, fahrber., billig abzug. (1622) Geibelstraße 6, V.

Viktoria
200 ccm, Chromtank Batteriezündung, Tacho, zu verkaufen. Schillerstr. 50, II. l. Anzuseh. zw. 4—8. (1648

Motorrad
(Ardie) 500 ccm, steuerfr., in sehr gt. Zustand, bill. zu vk. Nehme auch 2 Fahrräder in Zahlung. Angeb. unter 1573 an den Führer.

1,8 Liter
Opel
zu verkauf. (1464) Luisenstraße 39.

Neuwert., sehr bequemer
Soziussitz
preiswert abzugeb. Laule, Rüppurr, Tulpenstraße 47. (14914)

Zu verkaufen

Zick-Zack-Nähmaschine
wenig gebraucht, f. Schneiderin, billig abzugeb. Mundlos-Original-Viktoria-Nähmaschinen Wilhelm Strauß, Khe., Waldstr. 29. (14516

Leere Kisten
hat abzugeben.
Karl Hummel, Werderstraße 13. (85794)

Nähmaschine
versenkbar, bek. Marke, gut erhalt. Wilhelm Jetter, Nähm.-Fachgeschäft, Kaiserstraße 110. (14911)

Möbel Gondorf Friedrichshof

Schuhmacher!
Eine fast neue Holznagelmaschine, Marke Gritzner, für nur 180 Mk. weg. Geschäftsaufgabe zu verkaufen. (14266) Wiesental i. Bad., Schanzenstraße 75.

AEG. Drehstr.-Motor
1 PS, 220/230 V, 1400 Umdrehungen mit Riemenscheibe, gebr., zu verkaufen bei Otto Rückert, Sägew., Blankenloch. (14560

Kinderwagen
grau, gut erh., zu verkf. Meidingerstr. 11, III., lks. (1576

Gut erhaltene
Ausputzmaschine
zu verkf. Durlach, Wilhelmstr. 8, bei Lauf. (314697

Volksempfänger
billig zu verkaufen. Grünwinkel, Durmersheimerstr. 116. (1589)

Fruchtsaftpresse Einmachgläser, Obsthorde billig zu verk. Heuck, Zirkel 25a, IV. (1579

Kachel-Ofen
m. Buderus Dauerbrand-Einsatz, sehr gut erhalt., f. große Wohnung geeignet, billig zu verkaufen.
Fischbach, Durlach, Ad.-Hitler-Str. 38. (1609)

Ladentheke
(Mahagoni) f. neu, m. Kasse u. Scheibenaufsatz bill. zu vkf. Angeb. unter 1565 an den Führer.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkf. Kanonierstraße 1, Härdle. (1547)

Moderner (1581)
Kinderkastenwagen elfenbein, zu verkaufen. Nordstr. 21, Grombacher.

Obstpresse, verschied. Einmachgläser u. -töpfe, billig zu verkf. Hirschstr. 21, II. (1605)

Ein gut erh. Kinderwagen
zu verkauf. (1604 Herderstr. 11, rechts

Herrenrad
gut erh., für 20 M zu verkauf. (1610 Bürgerstr. 20, III.

Nähmaschine
gut erhalt., schöner Stich, umzugshalb. billig zu verk. Amalienstr. 71, 3. St., Eing. Leopoldstraße. (1560)

Klaviere
Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz Telefon 1711

Gut erhalt., polierte **Waschkommode** u. **Toilettespiegel** zu verk. Anf. 9—12, 15—18. Albtalstr. 12 3. Stock. (1619

Günstig. Kauf!
Schlafzimmer m. 3t. Frisierkomm., Eiche mit Nußb., ebenso gebr. u. neues Büfett sehr billig. Schreinerei Rastätter Amalienstraße 65. (1636

Billig zu verkaufen:
4 Lederstühle
versch. Bilder, ält. Küchentisch, Küchenschrank, Weckapparat u. Gl., elektr. Tischlampe, kl. Eismasch. Nach 3 Uhr. Bayer, Akademiestraße 39, Rückgeb. (1638

Alles bis aufs i-Tüpfelchen vollkommen!

Bis zur kleinsten Kleinigkeit ist alles beim Agfa-Film liebevoll und sorgsam durchdacht:

Das Holz der Spule —
sorgfältig gewählt, gepflegt und gelagert, verzieht sich nicht!

Das Schutzpapier —
unbedingt lichtecht, eisenfest und doch geschmeidig wie Seide; klimasicher!

Die Aufdruckfarbe —
genauestens chemisch vorgeprüft, damit sie sich nicht auf der lichtempfindlichen Schicht abzeichnet

Klebeband, Metallpapier, sogar der Leim —
nicht x-beliebig und wahllos verwendet, sondern extra für den Agfa-Film erdacht!

— alles bis aufs i-Tüpfelchen vollkommen! Sie sehen also wieder einmal: Wer Agfa kauft, weiß, was er hat!

Verlangen Sie deshalb bei Ihrem Photohändler stets:
Agfa-Isochrom · Agfa-Isopan

Matratzen
3teilig, mit Alpengraskopfkeil
Roßhaar-Matratzen (garantiert reines Roßhaar) 145.- 135.- **125.-**
Schweifhaarmatratzen (garantiert reines Schweifhaar) 170.- 160.- **150.-**
Kapok-und Schlaraffia-Matratzen in allen Preislagen
Umarbeitungen
Blenk
Matratzen-Spezial-Werkstätte
Tel. 3032 Kaiserstr. 71

Eis. Hochbahn
Förderanlage, Kippwagen z. verk. Angebote u. 14837 an d. Führer.

Wegen Umzug billig zu verkf.: 1 fl. Damenschreibtisch, eich., 20 M, 1 Krautständ. 6 M, 2fl. Gasherd 5 M. (1640)
Parkstraße 15, III.

Nähmaschine
Herd, Polstermöbel, Kücheneinrichtg. u. Geschirr, bill. abzg. Kaiserstr. 237, II. (1633)

Größerer, gebr.,
weiß. Herd
Küppersbusch, mit Aufsatz zu verk. Südl. Hildapromenade 3, pt. (14654

Originelle, antike
Eck-Standuhr
u. aparter **Kelim**
zu vk. Zu erfr. u. 1599 im Führer.

Weiß. Herd
w. neu, Gasherd m. Tisch u. Föhn zu verkaufen. (1553) Luisenstr. 27, I.

Kohlen-Gas- **Herd**
billig abzugeben. Kaiser-Allee 103. (14301)

Wegen Umzug zu verkaufen: Biedermeier-Sofa, Chaiselongue, Tisch, Eiche, viereck. Heißwasserapparat, Herrenzimmerlampe (Schmiedeeisen), Eßzimmerlampe, Standuhr (weiß gestr.), Blumentreppe (weiß gestr.), und Schirmständer. Kriegsstr. 136, II. (14922

Gut erhaltener
Kinderwagen
elfenb., zu verkauf. Moltkestr. 147, p., r. (1632)

Kohlen-Herd
weiß emaill. gut erh., billig zu verkf. Stösserstr. 16, I., r (1558)

Gasherde

sofort lieferbar.
Spezialgeschäft
G. Dürr
Zähringerstraße 57. (13939)

Wenig gebr. Nachtstuhl
zu verkaufen.
Zu erfr. u. H14878 im Führer.

Küchengeschirr, Gläser, groß. Waschzuber, Saftpresse, Fleischmaschine, alter schwarzer Gasherd u. sonst. zu verkf. Sofienstr. 89, Büro, nur von 9—11 U. (14318

Kaufgesuche

Rohrplatten-
Koffer
gut erh., zu kf. ges. Angebote unt. 1590 an den Führer.

Mod. Kinder-Sportwagen
gesucht. Burkhard, Lachnerstr. 18, I. (1585)

Einf. Waschbecken
gesucht. Preisang. u. 1606 an d. Führer.

Kinder-
Sportwagen
gesucht. Ang. m. Prs. u. 1612 a. d. Führer.

Ca. 16 000 gebr., gut erhaltene
Pflaster-steine
kauft (14300)
Gust. Schorpp, Sägewerk, Holzgroßhandlung, Würmersheim/A.R.

1 Kleiderschr.
eintürig, gut erhalten, sowie
6 Stühle
einf., pol., d. Priv. z. kf. ges. Ang. unt. 1591 an d. Führer.

Suche gebr.
Radio m. Batterie
zu kaufen. Angebote mit Preis unt. 1637 an den Führer.

Peddigrohr-kinderwagen
ges. Wachstuch- od. Stoffausschlag. Angebote mit Preis u. OF. 7341 an den Führer.

Tausch

Wer tauscht
gebr. elektr. Glühbirnen u. Bügeleis., 120 Volt, geg. solche v. 220 Volt. Laule, Rüppurr, Tulpenst. 47 (14915

Gebrauchte und alte
Roßhaarmatratzen sowie altes Roßhaar
zu kaufen gesucht. Angebote unt. G 14877 an den Führer.

Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft Weiherfeld eGmbH., Karlsruhe a. Rh.

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1936.

Bilanz-Aktiva.

		RM
I. Anlagevermögen.		
1. Wohngebäude u. sonstige Gebäude		481 001.—
Zugang Abgang Abschreibung	—.— 19 500.—	
2. Noch nicht abgerechnete Neubauten		68 589.89
Zugang Abgang Abschreibung 68 589.89	—.—	
3. Maschinen u. maschinelle Anlagen		1.—
Zugang Abgang Abschreibung	—.—	
4. Werkzeuge, Betriebs- u. Geschäftsinventar		1.—
Zugang Abgang Abschreibung	—.—	
II. Umlaufsvermögen.		
1. Rückständige Mieten, Gebühren, Forderungen		1 147.—
2. Kassenbestand u. Postscheckguthaben		1 748 81
3. Bankguthaben		15 683.31
III. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		4 755.15
IV. Geldbeschaffungskosten		180.—
		573 107.16

Bilanz-Passiva:

		RM
I. Geschäftsguthaben.		
1. der am Schlusse des Geschäftsjahres ausgeschied. Mitglieder RM 1 213.90		
2. der verbleib. Mitglieder „ 29 390.35		30 604.25
II. Vermögensrücklagen.		
1. Gesetzliche Rücklage RM 15 620.50		
2. Andere Vermögensrückl. „ 32 656.89		48 277.39
III. Rückstellungen		49 291.66
IV. Verbindlichkeiten.		
1. Hypothekenschulden		402 766.95
2. Handwerkerschulden		29 972.—
3. Sonstige Schulden		582.57
V. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		8 350.34
VI. Gewinn.		
Reingewinn im Geschäftsjahr		3 262.—
		573 107.16

Gewinn- und Verlustrechnung: Aufwendungen.

1. Abschreibungen a) auf Wohngebäude u. andere Anlagen		19 500.—
2. Geschäftsunkosten a) Gehälter, Aufwandsentschädigungen und sonstige Personalkosten, einschl. sozialer Abgaben	RM 3 164.19	
b) sächliche Unkosten	„ 1 697.43	4 861.62
3. Betriebskosten a) Besitzsteuern	RM 3 882.09	
b) sonstige Betriebskosten einschl. Löhne und sozialer Abgaben	„ 6 618.24	10 500.33
4. Instandhaltungskosten		3 330.69
5. Kosten f. den Betrieb v. Nebenanlagen		360.74
6. Zinsen		15 219.94
7. Sonstige Aufwendungen		38.32
8. Gewinn. Reingewinn im Geschäftsjahr		3 262.—
		57 073.64

Gewinn- und Verlustrechnung: Erträge.

1. Mieteinnahmen einschl. Mietzuschüsse	56 334.—
2. Gebühren aus Nebenanlagen	238.62
3. Zinsen und sonstige Kapitalerträge	501.02
	57 073.64

Mitgliederbewegung im Jahre 1936	**Mitglieder**
Mitgliederbest. am Anfang des Geschäftsjahres	148
Zugang an Mitgliedern	12
Abgang an Mitgliedern	10
Mitgliederbest. am Schlusse des Geschäftsjahres	150

Die Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um RM 3 309.90 vermehrt.
Der Gesamtbetrag der Haftsummen beläuft sich auf RM 31 600.—, also RM 2 400.— mehr als am Ende des Vorjahres.
Die rückständigen fälligen Mindestzahlungen auf die Geschäftsanteile betragen am Schlusse des Geschäftsjahres RM 1 037.65. (14818)

Karlsruhe, den 1. März 1937.

Der Vorstand:
Ockenfuß Büttner Drobnik.

Gott der Allmächtige nahm gestern abend meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Schwester (1577

Rosa Walz

geb. Mönch

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 56 Jahren zu sich.

KARLSRUHE, den 23. Juni 1937.
Putlitzstr. 22

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
Gustav Walz.

Beerdigung am Freitag, ½12 Uhr.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag abend entschlief unerwartet meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante (1645

Frau Anna Maria Bergdolt

geb. Krauß

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren.

KARLSRUHE, den 22. Juni 1937.
Luisenstr. 85

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Bergdolt.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. Juni, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

STATT KARTEN.

Am 22. 6. 37, 18.15 Uhr abends, entschlief sanft nach kurzer aber schwerer Krankheit meine liebe Frau und gute Mutter

Margarete Hahn

geb. Roth

im Alter von 44 Jahren. (1603

KARLSRUHE, den 23. Juni 1937.
Akademiestr. 27, II.

In tiefem Schmerz:
Otto Hahn,
Edith Hahn, Tochter

Die Beerdigung findet am Freitag, 25. 6. 37, nachm. 14.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

TODES-ANZEIGE.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Berufskameraden

Schlossermeister

Heinrich Binkele

in Kenntnis zu setzen.
Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Schlosserinnung Karlsruhe.

Die Trauerfeier findet am Freitag, um ½12 Uhr im Krematorium statt.
Die Innungsmitglieder treffen sich um ¼12 Uhr vor der Friedhofkapelle. 14916

Heute letzter Tag!

In Erstaufführung!

Alles lacht über R. Arthur Roberts Trude Marlen Viky Werkmeister in **Meine Frau die Perle** 4.00 6.15 8.30

Clark Gable Loretta Young in **Goldfieber** (in deutscher Sprache) Jugend erlaubt! 4.00 6.15 8.30

Union + Capitol LICHTSPIELE — KONZERTHAUS

KAMMER

„Die englische Heirat"

Nach dem Roman von **Ludwig v. Wohl.**

Mit Adele Sandrock, Georg Alexander, Hans Richter, Renate Müller, Ad. Wohlbrück, Hilde Hildebrandt ua. Anfang W. 3, Sonnt. ½3 Uhr. Telef. 4282. 14838

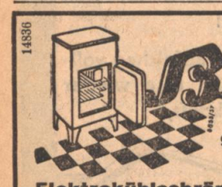
Café Odeon 14835

Spezialausschank der Brauerei Fels.

Heute Donnerstag

TANZ-ABEND.

14836



Bosch

90 und 120 Liter, ferner

Elektrokühlschränke von Ate. Bitterpolar, Santo und Siemens **sofort lieferbar**

Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29

Gesellschaftsreisen nach Paris

6 Tage RM. 102.50. Anmeldung für Devisenbeschaffung **sofort** notwendig,

8 Tage Autofahrt ins Allgäu

nächste Abfahrt 4.—11. 7. RM. 54.50

Große Schwarzwaldfahrt

am 27. 6. RM. 6.00

Programme und Anmeldung:

Reisebüro Karlsruhe

gegenüber der Hauptpost.

15507 Fernsprecher 7240/1.

MÖBEL auf 24 gleiche Monatsraten 12749

Möbel-Groten

Musterlager Karlstr. 38 (Karlsbau)

3—7 Uhr, sonst Tel. 2092. Behr.

Uhrmachermeister **KITTEL**

altbekanntes Fachgeschäft

Kaiserstr. 223 Nähe Post

Teppiche

bis 10 Monatsraten v. einfachst. bis z. besten Qualitätstepp., Läufer, Bettumrdg. Stepp- u. Daunendecken, Gard. u. Deck. aller Art Fordern Sie unverbindl. Angebote. **Teppich-Schlüter, Bonn 12.** Gr. u. leistungsf. Tepp.-Spez.-Versandhaus West- u. Süddeutschlands. 10463

Unterricht

Kurzschrift

(auch englische und französische) Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschreiben

Privat-Handelsschule

Otto Autenrieth

staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer

Kaiserstr. 67 Eing. Waldhornstr.

Eintritt jederzeit. 1618

„Echt Lederne" Trachten-Hosen

Herrengröße „Rindspalt" 18.20

Kindergr. ab 9.—

„Sämisch" 23.50

„Bockleder" ..... 39.—

Nur ausgesuchte Ledersorten finden für unsere „echt Ledernen" Verwendung! 15508

SPORT Freundlieb KARLSRUHE

FILM von HEUTE

Heute unwiderruflich **letzter Tag!** Versäumen Sie nicht: **EMIL JANNINGS** in seinem großen Staatspreisfilm: **»DER HERRSCHER«** Beginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen — **GLORIA**

Heute letzte Gelegenheit! **Traudl Stark,** das goldige Filmkind in: **»Peter im Schnee«** mit Liane Haid, Paul Hörbiger Beginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr Jugendliche zugelassen! — **PALI.**

Beschwingte Heiterkeit - prachtvoller Humor in **»ALLOTRIA«** Heinz Rühmann, Ad. Wohlbrück Renate Müller, Jenny Jugo u.a. Beginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr — **RESI**

Badisches Staatstheater

Donnerstag, den 24. Juni 1937 B 29 (nicht D-Donnerstagmiete). Th.-Gem. 101—200. Einmaliges Gastspiel der Städt. Bühnen Freiburg

Vogel friß oder stirb!

Komödie von v. Arx

Regie: H. Buckwitz.

Mitwirkende: Lenze, Molter, Wilke, Horn, Bühring, Engels, Hart, Himmighoffen, Martin, Täufel, Vetter. (14234)

Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Preise D (0.70—5.00 RM.). Freitag, 25. Juni: Moral.

GROSSGARAGE * **Auto-Hasler** Ruf 7815 AUTOVERLEIH

Angebotsvordrucke sind beim Schloßbaubüro in Rastatt zu erhalten. Daselbst liegen die Bedingungen auf und wird Auskunft erteilt. Angebote müssen portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 30. Juni 1937, vormittags 10 Uhr, beim Schloßbaubüro in Rastatt eingereicht sein. Zum gleichen Zeitpunkt werden die Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bewerber geöffnet. (10728)

Bad. Bezirksbauamt Baden-Baden.

Bühl

Bekanntmachung

Gemarkungsgrenzverlegung zwischen Bühl und Bühlertal.

Gemäß § 36 Abs. 1 Ziff. 2 der Ersten DVO. zur DGO. in Verbindung mit § 15 DGO. und der Ausf.-Anw. hierzu wird folgendes verfügt: (14238

Die im Gemeindewald von Bühl, Distrikt II „Großer Wald" gelegenen 4 Exklaven der Gemarkung Bühlertal, umfassend die Grundstücke Lab.Nr. 5723, 5723, 5723, 5723 b, 5942 b, 5959, 1 5959, 2 5959 u. 5959, 3 Gesamtflächeninhalt 1,5930 ha, werden von dem Gemeindegebiet Bühlertal abgetrennt und in die Gemeinde Bühl eingegliedert. Die Gemarkungsgrenzen, soweit sie diese 4 Exklaven einschließen, werden aufgehoben.

Die Rechtswirkung dieser Anordnung tritt am 1. 10. 37 in Kraft.

Bühl (Baden), den 21. Juni 1937.

Bezirksamt.

Das **Entschuldungsverfahren** für Bäuerin **Wilhelm Weber** Witwe, Luise geb. Rösch in Sasbachwalden-Bischenberg, wurde heute nach Bestätigung des Vergleichsvorschlags aufgehoben. (14239

Bühl, den 18. Juni 1937.

Entschuldungsamt.

Karlsruhe

Bekanntmachung

Dem Metzger **Herbert Hofmann** in **Karlsruhe,** Markgrafenstr. 34, wurde am 22. 4. 37 gem. § 20 der VO. über Handelsbeschränkungen jeglicher Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Fischen und Geflügel, Fleisch und Fleischwaren wegen Unzuverlässigkeit rechtskräftig untersagt. Die Untersagung wirkt für das ganze Reichsgebiet. (14240

Karlsruhe, den 16. Juni 1937.

Der Polizeipräsident.

Wiss. Kosmetik Massage 10549

Frida Lackner

Amalienstr. 67, Telefon 6208

Gritzner-Kayser A. G., Durlach

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **Mittwoch, den 14. Juli 1937, vormittags 11½ Uhr,** in unseren Geschäftsräumen in Durlach stattfindenden 51. ordentlichen Generalversammlung eingeladen. (14237

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1936 und Begründung der vorschlagenden Kapitalherabsetzung in erleichterter Form.
2. Beschlußfassung über die Aenderung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1935 im Hinblick auf die Bestimmungen über kurzlebige Wirtschaftsgüter.
3. Beschlußfassung über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form durch Einziehung von RM. 7200.— Stammaktien und Zusammenlegung der übrigen Stammaktien im Verhältnis 2:1. Getrennte und sodann gemeinsame Abstimmung der Stamm- und Vorzugsaktien über diesen Punkt. Die Kapitalherabsetzung erfolgt zur Verlustbeseitigung, zum Zwecke des Ausgleichs von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft und zur Bildung eines gesetzlichen Reservefonds.
4. Genehmigung der Sanierungsbilanz per 31. 12. 1936, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung 1936.
5. Abänderung der Statuten, entsprechend dem Beschluß über die Kapitalherabsetzung: § 4 und 5 (Höhe und Zusammensetzung des Aktienkapitals).
6. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
7. Ermächtigung des Vorstandes und des Aufsichtsrats zur Kündigung und Rückzahlung der Vorzugsaktien gemäß § 4 der Statuten.
8. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1937.

Die Aktien oder die von einem deutschen Notar oder von einer Effekten-Girobank über die Hinterlegung ausgestellten Bescheinigungen zur Teilnahme an der Generalversammlung sind bis spätestens 10. Juli 1937 zu hinterlegen und zwar:

in Durlach bei der Gesellschaftskasse,
in Karlsruhe bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Karlsruhe, der Dresdner Bank, Filiale Karlsruhe, und dem Bankhaus Veit L. Homburger,
in Berlin bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft mit ihren sämtlichen Filialen und der Dresdner Bank mit ihren sämtlichen Filialen,
in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M.

Durlach, den 22. Juni 1937.

Der Aufsichtsrat.

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Für die Pflegeanstalt in Rastatt werden vergeben:

Biberschwanzziegel-Lieferung ca. 56 000 St.
Dachundecken ca. 5 500 qm
Fassadenputz ca. 6 000 qm
Anstreicherarbeiten ca. 4 960 qm

Zu vermieten

Möbliertes Mansardenzimmer zu vm. Kaiserstr. 87, zu erfrag. 2. Stock. (1616

Mansarde leer, Wasf., Toilette b. Hauptbhf., 10 M mon. Anzuf. 10 bis 15 Uhr. Klosestr. 35, 4. St., Speh. (1642

Möbl. Zimmer mit 2 Bett., zu vm. Sofienstr. 35, II., r (104671)

Gut möbl. Zim. m. Badben. auf sof. od. 1. Juli zu verm. Waldstr. 13, 3. St. (1378)

Gut möbl. Zim. zu vermiet. (1331) Schillerstr. 19, II.

Gut möbl., sonniges Zimmer sofort zu vermieten. Nähe Mühlb. Tor. Lessingstr. 26, II. (1369)

Möbl. Zimmer bef. Eing., an berufstät. Herrn od. Dame, evtl. a. leer zu vermiet. (1580 Scheffelstr. 36, III.

Zu vermieten: **Gut möbl. Zim.** mit elektr. Licht, Etagenheizg., Bad. Am Stadtgarten 7, 3. Stock, b. Anselm. (14781)

Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn a. 1. Juli zu verm. Kaule, Am Stadtgarten 7 (Bahnhofnähe). (1552)

Gemütlich. Zimmer mit od. ohne Pens. billig zu vermiet. Schützenstr. 13, b. Ettlingerstr. (1570)

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. zu verm. Kähringerstraße 76, 2 Trepp. (1568)

Schönes, leeres **Part.-Zimmer** Bdh., ob. Gas, nur an Einzelperson zu vermiet. Zu erfrag. b. Müller, Lachnerstr. 24, III. (14655

ZELT-CIRCUS

Für die in allernächster Zeit stattfindenden Gastspiele in **Karlsruhe Rastatt Offenburg Lahr und Kehl** werden Eilofferten erbeten für sämtliche Futtermittel (120 Pferde, insgesamt 250 Tiere) als: Hafer, Quetschhafer, Heu, Häcksel, Stroh, ferner für Brot und Semmeln, auch alt, (f. die Elefantenheerde, Bärengruppen usw.), Pferdefleisch für Raubtiere, f. Sägemehl, Lehm und Schlacken, für Holztafeln zu Reklamezwecken, sowie für 200 möblierte Zimmer. Offerten ohne Preisangabe zwecklos. Besitzer von Autobussen usw. für Sonder-Fahrten nach der ganzen Umgebung wollen sich frdl. melden.

Anschriften **Zelt-Circ. Busch Berlin,** vom 24.-25. Juni Lindau, 26.-27. Juni Friedrichshafen, 28.-30. Juni Ravensburg, 1.-4. Juli Ulm/Donau.

BUSCH BERLIN

Wir haben einige **Zimmer** zu vermiet. m. Küchenbenützg. Ang. u 14652 an d. Führer

Möbl. Zimmer auf 1. 7. 37 zu vm. Tannhäuserstraße 4, I., r. (b. Stösserstr.) (14311)

1 Zimmer-Wohnung in der Oststadt, sof. zu verm. Angeb. u. 1509 an d. Führer

1 Zim.-Wohnung (Neub.) m. schöner Wohnküche u. Fremdenzim., sow. eing. Bad u. sonst. Zub., auf 1. Juli 37 an solv. Mieter z. vm. Mietpreis 41,50 M. Fernruf 3783. (1578)

2 schöne **leere Zimmer** in zentraler Lage, part., Zentralh., fl. Wasser, in sehr gut, schön gelegenen Einfamilienhaus zu vermieten, sofort oder später. Angebote u K 14880 an d. Führ.

Zu vermieten: **3 Z.-Wohnung** in der Kriegsstraße, mit einger. Bad u. Etagenhzg., wegen Verf. auf 1. Juli. 78 RM. Näheres Hirschstraße 56, I. (1538

Geräumige **4 Z.-Wohnung** 3. St., a. 1. 7. 1937 zu verm. Amalienstraße 14, Weber. (1629)

iMi ist der treueste Verbündete im Kampf um die häusliche Reinheit

...es reinigt alles!

z 130 e/36.

Neuzeitl. möbl. Wohn-Schlafzimmer, Klavier, Badezim.-Ben., fl. W., sof. z. verm. Zirkel 28, III (1569)

Möbl. Zimmer auf 1. Juli an Frl. od. Herrn zu verm. Roonstraße 2, part. (14319

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer fl. W., Ztrhz., an sehr ruh. Dauermieterin in 2-Fam.-Hs., sonnig u. fr., zu vermiet. Seldeneckstr. 8, II. (1497)

Zwei leere **Mansd.-Zim.** zusammen zu vermieten. Lessingstr. Nr. 3a, Bäckerei. (14917)

Schöne, kl. 2 Zimmer-Wohnung 4. St., Oststr., 1—2 Pers., 15. Juli zu vermiet. Angeb. u. 1634 an d. Führer.

Schöne (1557) **2 Z.-Wohnung** mit Zubehör, auf 1. Aug. zu verm. Anzuf. v. 10—4 U. Herderstraße 11, I.

Große, schöne **3 Z.-Wohnung** mit Bad u. geschloss. Veranda, in Rüppurr, Zehntstr. 6 (Neues Viertel) a. 1. Oktober 1937 zu vermieten. (1593

Neubau-3 Z.-Wohnung 2. Stock, einger. Bad, Speisekamm., Gerwigstraße 13, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: Hirschstraße 73, II. (14304)

6 Zimmer-Wohnung in herrsch. Zweifamilienhaus, mod. einger., mit Warmwasserheiz. u. Bereitung, eingericht. Bad u. reichl. Zubehör, in vornehm. Villenviertel b. Richard-Wagnerplatz, auf 1. Oktober 37 unter günst. Beding. zu vermieten. 14128) Pfeifer & Großmann, Architekten, Schumannstraße 9, Telefon 532.

Café **MUSEUM** Donnerstag Freitag

nachmittags 4⁰⁰ — abends 8¹⁵ Uhr

MODENSCHAU

HELLA OPALLA - BERLIN

Eintritt 50 Pfg. (einschl. Steuer) Kein Gedeckzwang Tassen-Kaffee (Konzertpreise)

BADE- UND STRAND-MODEN

zeigt SPORT **Freundlieb** KARLSRUHE

15505

FRIEDRICH **BLOS** Kaiserstr. 104

Das Haus der guten Geschenke

Damentaschen - Schmuck - Schirme

Hohentwiel-Festspiele

Freilichtspiele auf der Karlsbastion Hohentwiel

Sonntag, den 27. Juni, nachm. 3 Uhr
Samstag, den 3. Juli, 7.30 Uhr
Sonntag, den 4. Juli, 3 Uhr

„Der Schinderhannes"

Volksstück von Hillers.

Preise 0.90-2.50, NS.-Gliederungen Vereine, Schulen u. Kinder ermäß. Preise. Vorverkauf: Telef. Singen 2210, 2090 und 2520. Geschäftsstelle der Hohentwiel-Festspiele. **Neue Autostr.** zum Hohentwiel. 10348

Schöne, sonnige **3 Zimmer-Wohnung** mit eing. Bad, Fremdenz., Balkon, Kachelofenheiz., Neubau (1 Jahr), freie Lage, Nähe Flughafen, auf 1. Juli oder später zu vermieten. Näh. durch die Verwaltung Karlsruhe-Mühlburg, Sonnenstraße 4 oder Fernruf 3283. (14834)

4 Zimmer-Wohnung mit 1 Mans., Zentralheizung, Bad, Nähe v. Hauptbahnhof, zum 1. Juli od. spät. zu vermieten. Anfrag. Tel. 3309. (14792)

4 Zim.-Wohnung Ecke Gebhard-Welfenstr., mit od. ohne eing. Bad, Etagenheizung, Loggia, Mansarde, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres L. Körner, Klauprechtstr. 15, Tel. 3151. (12526)

Neuzeitliche, moderne **4 Zimmer-Wohnungen** mit einger. Bad, Loggia, Balkon, Zentralheizg. u. Zubeh., auf 1. Aug. od. 1. Oktober zu vermieten, Ecke Körner- und Sofienstraße. Näheres (1646) Akademiestraße 35, Telefon 2455.

Schöne, sonnige **3 Zimmer-Wohnung** in gutem Hause, b. alten Bahnhof, mit Badez., Keller, im 2. St., ohne Gegenüber, p. August od. später zu vermieten. (Preis 55 RM.). Angeb. unter 1639 an den Führer.

Umständehalber ist auf sofort schöne, sonnige **3 Z.-Wohnung** mit Badezimmer, in Stadtmitte zu vermieten. Miete M 70.—. Näheres Herm. Schultis, Möbelspedition, Hirschstraße 20. (14796)

43.-Wohnung mit Badezimmer u. allem Zubeh., Weststadt, 1 Treppe hoch, zum 1. od. 15. Juli zu verm. Prs. 95 M Telefon 6675. (14795

43.-Wohnung Hirschstr., zwischen Vorholz- u. Südendstraße, auf 1. Okt. 1937 zu vm. Ang. u. 1500 an d. Führer.

53.-Wohnung 2 Trepp. hoch, mit Balkon, Küche, Bad und Zubehör, beste Lage der Kaiserstr., auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfrag. Kaiserstraße 84, im Laden. (14791)

Sofienstraße 54 sonnige **6 Z.-Wohnung** m. Badez. etc., Etg.-Heizg., 3 Tr. hoch, evtl. 1. Aug. od. später zu vermieten. Anfrag. bei (13813 K. O. Augustiniat, Telefon 2516.

Elegante **7 Zimmer-Wohnung** Diele, Bad, übl. Zubehör, Dampfheizg., beste Wohnlage, auf 1. Oktober 1937 zu vermiet. Ang. unt. 14656 an d. Führer

Auswärtige und Landwohnungen

Baden-Baden Neuzeitliche **3 Z.-Wohnung** mit eingeb. Bad, in herrl. Lage (Nähe Kurh. Eden) umständehalb. sof. od. spät. zu vermieten. Ang. unt. BA 3700 an d. Führerverlag Baden-Baden.

Durlach Uhlandstraße 6, beste Turmberglage, **Villenwohng.** 4—6 Zim. u. reichl. Zubehör, auf 1. 10. 1937 zu vermieten. (1546)

Mietgesuche

Möbl. Zimmer auf 1. 7. 1937 ges. Preisang. u. 1483 an den Führer.

Leeres Mans.-Zimmer m. Küche, evtl. Zimmer als Küche benützb., zu miet. ges. Zuschrift. unt. 1582 an den Führer.

Hübsches Leerzimmer od. -Mansd. gesucht v. solid. Hauswirtschafterin, mögl. Weststadt (evtl. Stefanienstr.), Preisang. u. 1635 a. d. Führer

Nähe Flugplatz, westl. Krankenhaus, leeres Zimmer zu miet. ges. Angeb. u. 1454 an d. Führer.

Berufstät. Fräulein sucht gut **möbl. Zimmer** Stadtmitte bevorz. Angebote unt. 1567 an den Führer.

Fräul. sucht einfach **möbl. Zimmer** zum 1. Juli. Angebote unter 1644 an den Führer.

Einf. möbl. **Zimmer** auf 1. 7. 37 gesucht. Angeb. mit Preis u. 1621 an d. Führer.

Karlsruhe. **Möbl. Zimmer** auf 1. 7. mit Preisang. gesucht. Nähe Landesfinanzamt. Angeb. u. Dfz. 7339 an d. Führerverlag Offenburg.

13.-Wohnung von jg. Brautpaar gesucht. Preisangebote unter 1556 an den Führer.

2 Zimmer-Wohnung m. Bad, in gutem Hause, v. Angestellt. z. 1. Aug. gesucht Angebote u. W 14695 an den Führer.

Lehrerin, hierher versetzt, sucht auf 1. Sept. od. 1. Okt. sonnige, geräumige **2 Z.-Wohnung** in ruhigem Hause. Angebote unt. 1583 an den Führer.

Freundliche **2 Z.-Wohnung** auf 1. Okt. v. ält. Ehep. ges. Pr. b. 35 M. Angebote u. 1551 an d. Führer.

2—3 Z.-Wohn. Karlsruhe od. nächste Umgebg., möal. m. Garten, sof. gesucht. Angeb. m. Preis u. 1550 an d. Führer.

M. Fam., pünktl. Zahl., sucht a. 1. 10. **2½—3 Zim.-Wohnung** Angebote unt. 1630 an den Führer.

2—3 Zim.-Wohng. zu mieten ges. auf 1. Okt. b. kl. Familie in gt. Hause (Südwestst. beba.). Angeb. m. Preis u. 1601 an d. Führer.

Aelteres, ruh. Ehepaar sucht 3 Zim.-Wohnung mögl. Stadtinneres oder Nähe. Genaue Preisangebote unt. 1587 an d. Führer.

Wehrmachtsbeamter sucht 2½ bis 3 Z.-**Wohnung** Weststadt, Nähe Flughafen bevorz. Angeb. mit Preisangabe unter 1574 an den Führer.

Beamt.-Wwe. sucht a. 1. Okt. evtl. früh. 4 Zimmerwohnung Bad, Mans., Br. b. 70 M. Tausche evtl. meine 3 Z.-Wohng. mit B. u. Mansd. Südwestst. Angeb. u. 1614 an d. Führer.

4-5 Zimmer-Wohnung auf sofort gesucht. Preislage 80 bis 110 M. Angebote unter 1617 an den Führer.

ROEDERER

Zähringer- Ecke Waldhornstraße

Gold Krystall

die sehenswerte Gaststätte

Eröffnung heute abend!

13943

Fachmännisch und schonend die Haare behandelt, vorteilhaft das Aussehen verwandelt, so sehen Sie aus, kommen Sie aus unserem Geschäft heraus. 104993

Dampf-Dauerwellen

Wasser- und Fönwellen

Haarfärben nach eig. Methode

in luftigen, hellen, neuzeitlich eingerichteten Kabinen. Schonendste Haarbehandlung.

Seit 40 Jahren Haar-Spezialisten.

Gg. Schneider & Sohn, I. Württ. Haarbehandlungsinstitut **Karlsruhe,** Reichsstraße 16, beim Albtal-Bahnhof, Fernspr. 7804

Kinderwagen

über 300 Stück die neuesten Modelle ab RM. 30.— 15504

Klapp-Sportwagen . . . ab Mk. 9.50
Kinderbetten, alle Größen . . ab Mk. 12.—
Sommer-Liegestühle . . . ab Mk. 2.80

Größtes Kinderwagenhaus

Aufgepasst auf die Adresse **Gundlach** 58 Wilhelm-Str. 58 / Kein Eckladen

Beamter sucht **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad od. Badezimmer auf 1. Aug. oder später. Preisangebote unt. 1554 an den Führer.

Beamter sucht sonn. **43.-Wohnung** mit Bad (evtl. Balkon), auf 1. 10. 37. Ang. mit Preisang. u. 1566 a.d. Führer.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. Juni 1937, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 2 Sessel, 1 Bodenteppich, 1 Damenschreibtisch, 1 Rolladenschränkchen, 2 Agopressen, 110 Paar Gummiabsätze, 1 Wurstmaschine, 1 Vertiko, 1 Klavier, 3 Büfett, 1 Sofa, 1 Rauchtisch, Couch, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrk.

Karlsruhe, den 23. Juni 1937.

Fr. Zimmer, Gerichtsvollzieher. (14845

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 25. Juni 1937, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Büfett, 2 Tische, 2 Schreibmaschinen, 1 Sofa, 1 Schranknähmasch., 4 Fahrräder, 2 Bilder, 2 Nähmaschinen, 1 Flurgarderobe, 4 Stühle, 1 Couch, 1 Nähtischchen, 1 Kommode, 1 Mehltruhe, 1 Oelgemälde, 2 Kredenzen, 1 Standuhr, 1 Kleiderschrk., 1 Klavier, 1 Rolladenschrk, 1 Schreibtisch mit Rollfächer, 1 Personenauto „Opel", 1 Original-Sonntag-Formeisenscheere, 1 Schneidmaschine mit Motor, 6 t Kornschrot, 33 t Holzmehl. (14844

Karlsruhe, den 23. Juni 1937.

Möhrle, Gerichtsvollzieher. (14844

Beflaggt die Häuser zum Gautag der badischen Erzieher!

In der Zeit vom 25.—27. Juni kommen die badischen Erzieher des NS.-Lehrerbundes zur ersten Gautagung nach Karlsruhe. Wieder beherbergt die Gauhauptstadt in ihren Mauern Tausende von Gästen, die zu ernster Arbeit und gemeinsamer Feier sich hier vereinigen. Aus diesem Anlaß wollen wir unsere Stadt festlich schmücken.

Darum richte ich an die Bevölkerung die Bitte: Beflaggt die Häuser zur Gautagung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes! (14317)

Karlsruhe, den 23. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister.

Das Jugendbuch vom Führer zu RM. 2.80, mit Geleitwort von Baldur v. Schirach. Mit zahlreich. Illustrationen f. unsere Jugend. Zu beziehen im Führerverlag Abt. Buchhandlung Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel.

Sommersprossen entfernt in kürzester Zeit restlos die beliebte, fettfreie Albona Sommersprossen-Creme. Ergiebige Packung nur 2.— RM.

Parfümerie Emil Borel, Kaiserstr 183

Die Zeitungsanzeige ist das Bindeglied zwischen Käufer und Verkäufer.

Alkoholfreier **Traubensaft** „Kaiserstüler"

1/1 Flasche Inh. 75 | Ltr.-Fl. Inh. 1.00

Lorcher **Traubensaft** rot ½ Fl. Inh. 1.05

Apfelsaft ½ Fl. 40 . . ¾ Fl. 65

aus badischen Obstgärten

Eisgekühlt:

Apfelella ½ Ltr.-Fl. Inhalt 15 Liter-Fl. Inhalt 26

Apfelmost . . . . . Liter-Fl. Inhalt 35

Peterstaler und Teinacher Sprudel

Himbeersirup Fl. Inh. v. 1.50 b. 50

— Saftige Citronen —

Deutscher **Wermutwein** Liter-Flasche Inhalt 85

Versuchen Sie mal folgendes Rezept:

Wermutschorle

¼ Wermut, ¾ Mineralwasser ergibt ein hervorragendes Erfrischungsgetränk.

PFANKUCH KELLEREI 3% Rabatt

In guter Wohnlage

evtl. auch in nächst. Umgebung Karlsruhes werden 15506

2 gute möbl. Zimmer

mit Bad, Telefon und Garage

zu mieten gesucht!

Angebote unter Nr. 15506 an den „Führer"